Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 5 – 88. Jahrg.
Berlin, 3. Februar 1935

Preis 5Z Pfg.

Kladderadatsch

„Hau ruck!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0065

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

„Stell' das Radio ab, Marie!"
Sprach Hans Werkmann in der Früh',
Kaum daß er dem Bett entstiegen.
„Das ist ja zum K... inderkriegen,
Unsereins mit Wagner plagen
Schon um sechs auf leeren Magen!"
Schrecklich, lieber Rundfunk, war,
Was die Morgenstund gebar.
Tschaikowsky, nach dem Marsch von Düppel,
Fiel als wie ein Gummiknüppel
Dem erwachten armen Tropf
Bumm, bumm, bumm schwer auf den Kopf,
Und die Morgenstundprogramme
Waren nicht des Frohsinns Amme.

War ein Mann, er hieß Gert Fricke,
Dieser sah mit klarem Blicke,
Nötig sei, daß endlich änder'
Man die Frühkost via Sender,
Und er tat's auf langer Welle.
Hei, wie wurde da so helle
Gleich Hans Werkmanns Augenpaar.
Morgen-Radio? Wunderbar!
Leichte Weisen, lust'ge Schwänke
Helfen, daß man wieder denke
Fröhlich an des Tages Tun
Nach dem nächtlich langen Ruh'n.
Denn Humor bricht Schlaf und Sorge.
Brav, Gert Fricke, das war knorke!

w. m.

* * *

Kameraden

Wir sind alle Kameraden,
Die wir hier im Kampfe stehn,
Ist das Wesen unserer Taten
Auch verschieden anzusehn.

Alle ziehn wir eine Straße;
Unverrückbar steht das Ziel:
Nicht mehr Stand, Bekenntnis, Klasse –
Um Alldeutschland geht das Spiel!

Einsatz ist der gute Wille,
Der das ganze Volk beseelt.
Tausend schaffen in der Stille,
Deren Namen niemand zählt.

Denkt ihr noch des großen krieges,
Denkt des Mannes an der Front,
Den der Strahlenkranz des Sieges
Kaum mit einem Strahl besonnt.

Was die Schwätzer und die Schreier
Wichtig taten, schert' ihn nicht;
Kämpfen, das war seine Feier,
Siegen seine deutsche Pflicht!

Achselstücke nicht und Tressen,
Vor dem Feind galt nur die Tat!
Danach ward der Mann gemessen:
Ob er treuer Kamerad.

Wie es war, soll's wieder werden;
Nicht ein Amt allein gibt Macht.
Die sich als Kam'rad bewährten,
Sind die Führer in der Schlacht.

Kameraden sind wir alle,
Wo der Platz uns auch bestellt.
Deutschland lebe! Und wer falle,
Falle als ein Mann und Held!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0066
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Emigranten an der Saar

„Wohin sollen wir uns wenden? Wenn wir doch bloß ein gutes Zeugnis hätten!"
„Nu, das lassen wir uns von Deutschland ausstellen!"

Clémenceau aus dem Jenseits:

„Stolzes Wort, das im Versailler Lenze
Die Gefolgschaft Wilsons mir gewann:
Frankreich zieh' die Menschen von der Grenze
Mit Magnetenkraft zu sich heran.

Sie von Deutschland endlich frei zu losen,
Bäten auf den Knien sie das Geschick;
Hundertfünfzigtausend Saarfranzosen
Warteten nur auf den Augenblick.

Heute zeigen sie gering're Eile
Allerdings und meiden unser Haus.
Ja, dies Deutschland übt im Gegenteile
Anreiz auf die Saarfranzosen aus.

Und mich brennt's wie Höllenfeuer sausend,
Daß, als Mitte Januar man schrieb,
Von den schönen hundertfünfzigtausend
Saarfranzosen fast nichts übrigblieb."

E. d. J.

Paradox

In Washington ist ein Denkmal von Christoph Columbus enthüllt worden, welches zweimal täglich, um 12 Uhr mittags und um 7 Uhr abends, seine Stimme ertönen läßt: „Ich bin der Entdecker Amerikas!"

Diese Worte in englischer Sprache kommen manchem Amerikaner spanisch vor.

gog.

Aus Liechtenstein

Durch Notenwechsel zwischen der deutschen Gesandtschaft in Bern und der liechtensteinischen Regierung in Vaduz ist eine Vereinbarung getroffen worden über gegenseitige Auslieferung der wegen Betrugs und Urkundenfälschung verfolgten Personen.

Danach ist der Friedensschluß zwischen Liechtenstein und Preußen, der 1866 bekanntlich vergessen wurde, doch nachträglich jetzt erfolgt, und ganz Europa atmet erleichtert auf.

p. e.

Notwendiger Klub

Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten gibt es einen Klub der „Abgeblitzten".

Einen herrlichen Aufenthalt muß der Klub bieten, denn dort wird doch wohl nur „getröstet"!

jan.

In eigener Sache

Große Hoffnungen beleben die Redaktionssitzungen des „Kladderadatsch". Aus Lublin kommt nämlich die Meldung, daß die Omnibusgesellschaft einige bekannte Humoristen als Schaffner eingestellt hat, um eine stärkere Benutzung ihrer Wagen zu erzielen. Sie macht bekannt: „Wenn Sie den neuesten Witz hören wollen — fahren Sie Omnibus! Unser Schaffner erzählt ihn und bringt Sie so in Stimmung, daß Sie all Ihre Sorgen vergessen."

In Groß-Berlin gibt es doch wohl auch einige Linien, deren Benutzung zu wünschen übrigläßt?

atz.

Versuch

Einer der ersten Schneider von Wien hat für den jungen Erzherzog Otto eine neue Uniform des alten Infanterieregiments Nr. 177 der k. k. Armee anfertigen müssen.

Der Erzherzog denkt: Kleider machen Leute!

p. e.

Hummel Hummel!

In Hamburg soll ein Hummelbrunnen errichtet werden.

„Hummel Hummel" ist bekanntlich der Gruß, der sofort ertönt, wenn Hamburger sich irgendwo in der Welt treffen.

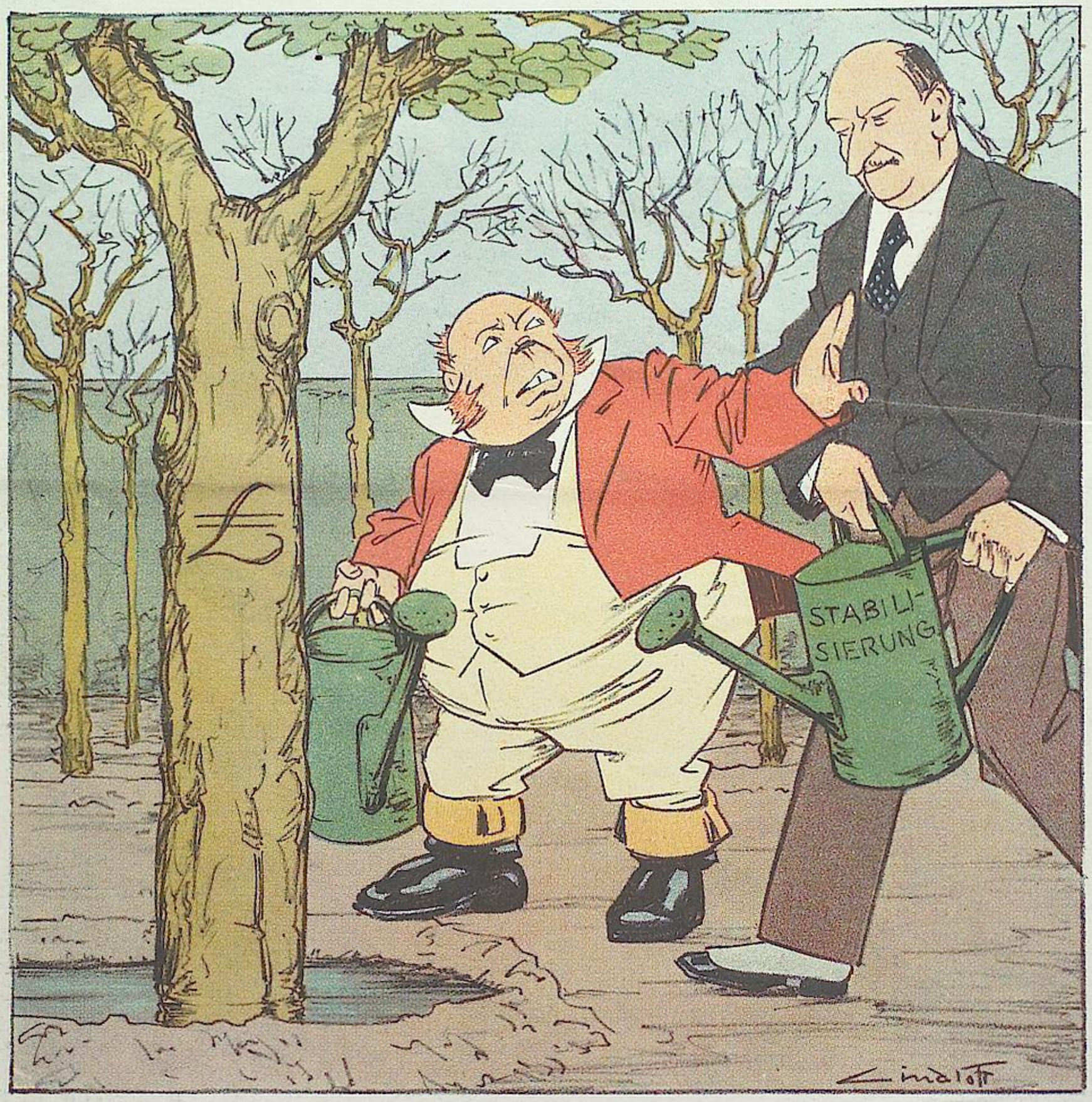
Die Darstellung einer Hummel an dem Brunnen bietet keinerlei Schwierigkeiten. Nun hat aber der Hamburger Gruß noch einen zweiten Teil. Ob man den wohl klanggemäß mit dem Bilde des Todes (Mors) oder dem des Kriegsgottes (Mars) oder aber sinngemäß mit der Gestalt des Götz von Berlichingen darstellen wird?

atz.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0067
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebenswürdig

(Flandin regte bei seinem Londoner Besuch eine internationale Stabilisierung der Währungen an; London verhielt sich ablehnend.)



John Bull: „Hier dünge ich allein; vielleicht bekommt der Guß euren Bäumen gut!"

Emeritiert

Matz Braun braucht Geld. Das Streuen von Gift
Will sich nicht länger lohnen.
Nun schickt er eine Beschwerdeschrift
Nach Genf und schnorrt um Pensionen.

Das treue Saarvolk stellte ihn kalt
Mit seinen Hetzergüssen.
Er wird auch ohne Ruhegehalt
Ruhe halten müssen.

T. d. J.

Befähigungsnachweis

Der Amsterdamer „Telegraaf" hatte sein Vaterland vor dem Großbetrüger Julius Barmat gewarnt und an dessen üble Vergangenheit erinnert, worauf er von Barmat wegen Verleumdung verklagt wurde. Jetzt ist das Blatt zu 1500 Gulden Schadenersatz wegen „Beeinträchtigung des guten Rufes Barmats" verurteilt worden.

Das Gericht muß zu der Erklärung gezwungen werden, was es unter „gutem Ruf" versteht.

l. s.

Strafe

In Süd-Ungarn wurde ein junger Mann verhaftet, der es nicht unterlassen konnte, einsame junge Mädchen einfach abzuküssen. Vor Gericht erklärte er, er könne kein schönes Mädchen sehen, ohne es zu küssen. Der Übeltäter wurde zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt, braucht sie aber nicht abzusitzen, wenn er eines dieser Mädchen heiratet.

In Fesseln kommt der Mann also auf jeden Fall.

jan.

Man kann's nicht fassen —

Die unterirdischen Tresoranlagen der Bank von Frankreich können den Goldschatz dieses Landes — rund 10 Milliarden Mark stellt er zur Zeit dar — nicht mehr fassen. Was nun weiter noch an Gold eingeht, soll deshalb in die feuer- und bombensicheren Tresoranlagen ihrer Filialen gebracht werden.

Wenn Gold glücklich macht, muß der einzelne Franzose sich vor Glück nicht mehr fassen können.

ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0068
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Damaskus

„Ich heiße Hitlers Friedensgelübde willkommen!" Chamberlain in der „Daily Mail".)

Und aus dem Saulus ward ein Paulus!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0069
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verständliche Begeisterung

„Schämst du dich nicht, jetzt mit einem Rausch nach Hause zu kommen!"
„Aber Liebling, ich habe doch Saarwein getrunken!"

Nachahmenswert

In Flemington, dem Verhandlungsort des Lindberg-Prozesses, trafen bereits zahllose Varieté-Agenten ein, die die Hauptpersonen dieses Dramas zum Auftreten auf ihren Bühnen zu bewegen suchen.

Ein vortreffliches Mittel, die Kriminalität einzuschränken! Gegen ein gutes Honorar wird sich sogar so mancher Mörder bereit finden, sein Opfer zunächst nur halbtot zu schlagen, um sein ursprüngliches Vorhaben dann — eventuell gegen Zusicherung freien Geleits ins Ausland — erst im Varieté vor den Augen der hochinteressierten Zuschauer auszuführen.

ego.

Versenkung

In Seattle in der Nähe von New York wurden vor kurzer Zeit nicht weniger als 18 000 Flaschen guten südamerikanischen Weins ins Meer versenkt, weil der Importeur Zoll und Lagergeld für den Wein nicht bezahlen konnte. Zur Sicherheit hatte die Zollbehörde eine Stelle des Meeres gewählt, die besonders tief ist, so daß nicht etwa die Bevölkerung den Wein wieder herausholen kann.

Wenn auch das Meer dort noch so abgrundtief ist, die Weisheit der Zollbehörde muß als völlig grundlos bezeichnet werden.

jan

Böses Vorzeichen

Die amerikanische Botschaft in Moskau sucht einen Kammerjäger, der eine Armee von Ratten vertreiben soll, die in hellen Scharen plötzlich in das Botschaftsgebäude eingefallen sind und dort Quartier bezogen haben.

In Moskauer Regierungskreisen herrscht wegen dieses Ereignisses allergrößte Bestürzung. Die Lenker des bolschewistischen Staatsschiffes befürchten das Schlimmste, nachdem nun auch die russischen Ratten sich auf exterritorialen Boden verzogen haben.

gog.

Offenherzig

Der französische Ministerpräsident Flandin hat geäußert, die übergroße Mehrheit der Franzosen wünsche, daß die deutsch-französischen Beziehungen sich bessern, um eines Tages zu einer Zusammenarbeit am europäischen Frieden zu führen. Die französische Öffentlichkeit, die oft enttäuscht worden sei, lege heut mehr Wert auf Taten als auf Worte.

Freimütiger hat wohl kaum jemals ein Staatsmann die Politik seines Landes verurteilt.

l. s.

Dreimal Ja

Bei der kürzlich in Rom vollzogenen Trauung der spanischen Prinzessin Beatrice mit dem Fürsten Torlonia fragte der amtierende Erzbischof von Toledo die Braut nicht nur einmal, sondern nach spanischem Ritus dreimal, ob sie ihren Bräutigam zum Gatten wähle. Dreimal mußte die Braut ja sagen.

Dieses Verfahren verdient allerorts Nachahmung. Allerdings müßten die drei Fragen in größeren zeitlichen Abständen gestellt und beantwortet werden, wodurch auch die Hochzeitsfeierlichkeiten angenehm verlängert würden.

p. e.

Kartoffeln en gros

Der „Verein zur Förderung des Kartoffelgenusses" in Dijon feierte sein drittes Gründungsfest durch ein Diner, dessen sämtliche Gänge ausschließlich aus Kartoffeln bestanden.

Nur Mitglieder mit Kartoffelnasen durften sich daran beteiligen. An Stelle der Einladung: „Bitte zum Essen Platz zu nehmen!" hieß es: „Rin in die Kartoffeln!", ein Kommando, das allerdings bedeutend weniger begeistert aufgenommen wurde als der erlösende Ruf: „Raus aus die Kartoffeln!" Unter Absingung des Vereinsliedes „Kartoffelsupp, Kartoffelsupp, den ganzen Tag Kartoffelsupp" begaben sich die Teilnehmer ins Theater, wo eine Kartoffelkomödie gespielt wurde, und schütteten schließlich mehrere Runden gediegenen Kartoffelschnapses in ihre Kartoffelbäuche.

T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0070
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Spuk im Saarland

Wenn die Siegesfackeln gelöscht werden, sieht man noch einen Einsamen durch die Gassen schleichen, der die restlichen 148 000 Franzosen Clémenceaus mit der Laterne sucht.

Das milde Urteil gegen Sinowjew-Apfelbaum

(Allgemeines Erstaunen im Auslande hat das milde Urteil gegen Sinowjew-Apfelbaum ausgelöst; statt ihn nach Sibirien zu verbannen, verurteilten ihn die Sowjet-Richter nur zu 10 Jahren Gefängnis)

Ward hier die Themis wohl verschandelt?
Ringsum die Frage nicht verstummt.
Der Apfelbaum wurd' mild behandelt:
Zehn Jährchen kriegt er aufgebrummt!

Zehn Jahr Gefängnis! Bagatelle!
Ein Quark! darüber spricht man kaum,
Zehn Jährchen geh'n vorbei so schnelle!
Was ist's für einen Apfelbaum?

„O mäßigt eure Zorndelirien!"
Hört man die Sowjetrichter schrei'n.
„Verpflanzen wir ihn nach Sibirien,
Den Apfelbaum, geht er ja ein!

Das wär' ja schade ganz unsäglich,
Weil unser Herz doch mit ihm schwingt!
Wir wollen seiner warten pfleglich,
Weil er die roten Äpfel bringt." m. br.

Ein „taktloser" Dieb

Während einer Gerichtssitzung in Warschau war dem Vorsitzenden sein wertvoller Pelz gestohlen worden. Am nächsten Tage brachte ein Bote den Pelz zurück mit einem Begleitbrief, in dem die Warschauer „Diebeszunft" wegen dieses „taktlosen" Verhaltens eines Neulings um Entschuldigung bat. Denn selbstverständlich sei ein Richter für einen „anständigen" Dieb immun.

Leider fiel, wie wir hören, der Gerichtsvorsitzende bei der Gelegenheit aus seiner sonst so respektgebietenden Rolle, indem er bei Rückerhalt seines kostbaren Pelzes sich „diebisch" freute! o. w.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0071
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jahresbilanz der Rüstungsindustrie

„Meine Herren! Das geht nicht so weiter! Wir wurden im letzten Vierteljahr in steigender Tendenz von unsern Hauptmitarbeitern, den Diplomaten, im Stich gelassen!"

In der grünen Woche

Du bist mir grün, ich bin dir grün,
Du Maid im grünen Kleide.
Der Nörgler nennt, vor Neide grün,
Zu grün zum Frein uns beide.

Des Lebens goldner Baum ist grün,
's ist besser, Grünzeug freit sich,
Als warten, bis man schimmelgrün,
Wie's findet mit der Zeit sich.

Pfeift alles, was nicht frisch und grün,
Doch heut auf letztem Loche.
Schmück' bräutlich dich mit Myrtengrün.
's ist ja die Grüne Woche.

l.

Begründung

Ein Pariser Friseur schnitt infolge eines Mißverständnisses einer bekannten Filmschauspielerin ihren schönen Zopf ab und wurde daraufhin von der Dame verklagt, weil dieser Zopf ein unentbehrliches Requisit für ihre Filmlaufbahn sei. In der Berufungsinstanz wurde der Friseur freigesprochen mit der Begründung, die Friseure seien an das Arbeiten mit Bubiköpfen gewöhnt, und jede Dame habe darauf zu achten, daß ihr nicht zuviel Haare abgeschnitten würden.

Die Damen, die gewohnt sind, daß nur die Herren der Schöpfung immer Haare lassen, sind sonst immer ängstlich darauf bedacht, das für sich zu vermeiden. Und so wird gegen die Urteilsbegründung kaum etwas zu sagen sein . . .

jan.

Zweckmäßig

Ein englischer Professor der Universität Oxford hat sich die Mühe gemacht, ein philologisches Werk von 120 Druckseiten zu schreiben, in dem nicht ein einziges Mal der Buchstabe „P" vorkommt. Er hat mehr als drei Jahre an diesem Werk gearbeitet.

Ein Deutscher hätte ein solches Werk einfach in sächsischem Dialekt abgefaßt.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0072

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unangenehme Sache

(Der polnische Außenminister Beck soll in Genf über verschiedene strittige Punkte Auskunft geben.)

Beck: „Wäre ich nur den Berg vorbei,
Es faßt mich kalt beim Schopfe,
Dort sitzt La France auf einem Stein
Und wackelt mit dem Kopfe!"

(Frei nach Goethe, Faust.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0073

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Besitz der Saar

„Der Michel ist wieder ein ganzes Stück gewachsen! Schließlich verweigert er noch uns die Gleichberechtigung!"

Gewagtes Tänzchen

Von Paris verkehrt ein Autobus,
Wie ihn noch kein Land der Welt gehabt,
Nach Calais. Kaum ist der Bus im Schuß,
Werden die Sitzplätze hochgeklappt.
Tanzmusik erklingt, der Gäste Zahl
Tritt zum Tanz an in beschwingtem Lauf.
Von Calais an spielt dann der Kanal,
Froh bewegt, zu weiterem Tanze auf.

Timon der Jüngere.

Schreibt Liebesbriefe!

Ein interessanter Prozeß wurde jetzt in Seattle entschieden. In der Behausung eines ehrenwerten Herrn brach ein Feuer aus, durch das ein großer Teil seiner Papiere den Flammen zum Opfer fiel. Der Mann verlangte für 38 verbrannte Briefe den Betrag von 600 Mark. Bei diesen Briefen handelte es sich um Liebesbriefe, und der Richter entschied, daß 16 Mark für einen Liebesbrief nicht zuviel seien.

Was sind Liebesbriefe doch für ein „Schatz"!

jan.

Bedenklich

Ein begabter junger Schauspieler in London, der trotz aller Bemühungen keine Anstellung finden konnte, wurde schließlich von einem Theaterdirektor dazu verwendet, hinter der Bühne mit einer Nähmaschine und einem Staubsauger den Lärm eines Motorrades nachzuahmen. Das gelang ihm so vortrefflich, daß man ihn als Lärmmacher fest engagierte und ihm dann, da er Talent zeigte, auch Rollen übertrug.

Am meisten am Platze wird der Mann sein in „Viel Lärm um nichts".

ego.

Langeweile

Wenn jemand einen Fernsprecher benutzt, so vergeht oft geraume Zeit, bis der gewünschte Teilnehmer sich meldet. In dieser Zeit des Wartens langweilt sich der Mensch, und ein Ungar hat eine Erfindung gemacht, die das verhüten soll. In der Zeit, bis der angerufene Teilnehmer sich meldet, soll der Apparat einen Reklametext von sich geben.

Wie wird sich ein männlicher Hörer freuen, wenn ihm das neueste Korsett empfohlen wird!

jan.

Rattenkönig

In Lissabon führt man seit längerer Zeit einen gleich erfolglosen Kampf gegen die säumigen Steuerzahler und die zahllosen Ratten, die eine schwere gesundheitliche Gefahr bilden. Um den Krieg gegen beide zu gewinnen, wurde jetzt angeordnet, daß jeder, der Rattenschwänze abliefert, dafür Steuern erlassen bekommt.

Die Lissaboner Ratten werden den Bedarf nicht decken und so wird die Einfuhr von Rattenschwänzen bald einen großen Umfang annehmen.

jan.

Der Spiegel als Geschäftsmann

(In den Damentoiletten mehrerer großer Berliner Cafés hängt am Spiegel ein Schild mit dem Hinweise, daß das Sichbeschauen im Spiegel fünf Pfennig kostet.)

Für diese fünf Pfennig übernimmt der Spiegel aber auch seine Pflichten. Ein schönes Spiegelbild ist mit fünf Pfennig nicht zu teuer bezahlt. Aber die Lieferungen des Spiegels sind nicht immer gleichwertig.

„Mehr kann man für fünf Pfennig nicht verlangen", sagt das bildhübsche Lieschen und dreht sich wohlgefällig vor dem in diesem Falle wirklich sich selbst übertreffenden Spiegel. Aber jetzt kommt Lene, und als ehrlicher Geschäftsmann sieht sich der Spiegel im Hinblick auf ihre Nase veranlaßt, einen Pfennig herauszugeben.

Bei Anneliese sind's vier Pfennige, die er herausgibt.

Na, einen Pfennig ist ihr Spiegelbild immer noch wert. Aber jetzt watschelt die dicke Frau Raffke herzu. Der Spiegel ist gewissenhaft. Er gibt ihr die ganzen fünf Pfennig zurück und legt noch einen Sechser drauf.

Ja, mit Ehrlichkeit bringt man es nicht leicht zu Vermögen! seufzt er.

m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0074

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schwerhörig

(Der südafrikanische Wehrminister Oswald Piro sprach in einer Rede die Hoffnung aus, daß Deutschland bald wieder eine Kolonialmacht wird, und zwar in Afrika.)

Michel: „Ich bin eingeladen worden, hier Platz zu nehmen!"

Briefmarken - Verkauf!

Im Februar findet durch den anerkannten Vertrieb ein Verkauf von Missionsmarken statt, welche von Wohlfahrtsinstituten und Postverwaltungen auf der ganzen Welt gesammelt werden. Mengenabgabe ist beschränkt. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht in garantiert undurchsuchten Originalpackungen. Ein Originalpfund (brutto 5—10 000 Stück) kostet M 9.75, 1 kg M 19.50, 2 kg M 27.50. Bei den 1-Kilo-Paketen wird eine Gratisbeigabe im Ktlg.-Wert von M 30.— u. bei den 2-Kilo-Paketen von M 50.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch innerhalb 24 Stunden gestattet. **Missionsbriefmarken - Verwertungsstelle, Hamburg 20/k.**

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

● Direkt aus der Tuchstadt Gera:

Anzug- Mantel- Kostüm- **Stoffe**

blau, grau, schwarz und farbig reinwollenes Kammgarn à m RM. 8.80, 10.80, 12.80, 15.80. Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!

Geraer Textilfabrikation G. m. b. H. Gera B. 59

Unsere Postbezieher

werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantie! Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi - Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

„Wieso, bist du dem Jungbrunnen entstiegen?" „Ungefähr geraten. Seit ich „Titus-Perlen" nehme, fühle ich mich neugeboren. Ich habe meine frühere Kurage wieder gewonnen, sowohl im Privaten wie im Geschäftlichen!" Der Wirkung der „Titus-Perlen" liegt eine einfache Ursache zugrunde: „Titus-Perlen" bestehen aus den Hormonen, die dem menschlichen Körper durch Überarbeitung, seelische Strapazen, Krankheit oder Alter verlorengehen. Fehlen die Hormone, dann fehlt dem Organismus der Antrieb und dem Geist der Auftrieb! Ein schwacher Körper kann nun die Hormone nicht selbst in genügenden Mengen entwickeln. Darin liegt die Bedeutung der „Titus-Perlen". War es früher nicht möglich, die maßgebenden Hormone unter Erhaltung eines ganz bestimmten Wirkungsgrades zu präparieren, so wurde diese Aufgabe zum ersten Mal mit den „Titus-Perlen" gelöst. Auf Wunsch übersenden wir Ihnen gern kostenlos eine Probe und die hochinteressante Broschüre „Neues Leben". Preis: 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM 9.80, Kleinpackung 50 Stück RM 5.—, 100 Stück „Titus-Perlen" für Frauen RM 10.80. **In allen Apotheken zu haben.**

Gutschein! Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstr. 19. Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung **gratis.** 40 Pf. in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Frau/Frl.
Herr .....
Ort .....
Straße .....

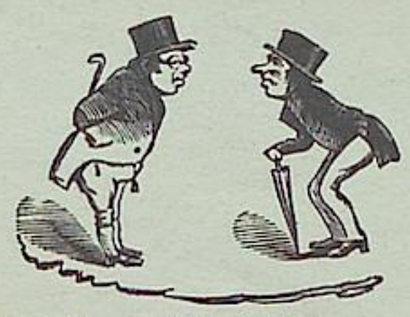
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0075

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abgeblitzt

„Warum hast du dir eine Hakenkreuzbinde angeschafft?"
„Weil ich das für den sichersten Schutz gegen deinesgleichen halte!"



Müller: In Illinois hat et wieder mächtije Kämpfe zwischen die Verbrecher und die Polizei jejeben.

Schultze: Ja, dort scheint et janz nach det Jesetz der Schwere zuzujehen.

Müller: Woso?

Schultze: Na, der Abschaum is obenauf.

m. l.

Die größte Gemeinheit

Der öffentliche Ankläger: Sie sind heuchlerisch, hinterlistig und tückisch Ihren früheren Gesinnungsgenossen in den Rücken gefallen!

Sinowjew-Apfelbaum: Aber ich habe, als ich an der Macht war, Tausende von Gegenrevolutionären hinrichten lassen.

Die Richter: Das stimmt. Wir bewilligen ihm mildernde Umstände.

Der öffentliche Ankläger: Für den Mörder Kirows haben Sie nicht nur Sympathien gezeigt, sondern ihn sogar unterstützt.

Sinowjew: Ich zählte zu Lenins ersten Mitkämpfern.

Die Richter: Das stimmt. Lenins Testament schützt ihn.

Der öffentliche Ankläger: Wir beschuldigen Sie hochverräterischer Beziehungen zu den gefährlichsten Emigranten.

Sinowjew: Ich kann es nicht leugnen.

Die Richter: Trotzdem ist, um seiner früheren terroristischen Verdienste willen, Milde am Platz, und deshalb —

Sinowjew (unterbricht sie): Als höchstes Verdienst schreibe ich mir zu, daß durch meine Wühlarbeit in Deutschland der kommunistische Aufstand ausgebrochen ist, und sinnlos das Blut Tausender gekostet hat.

Die Richter (in vorübergehender Geistesklarheit): Pfui Teufel! das war seine haarsträubendste Gemeinheit. Das ist unverzeihlich. Zehn Jahre Zuchthaus!

Timon der Jüngere.

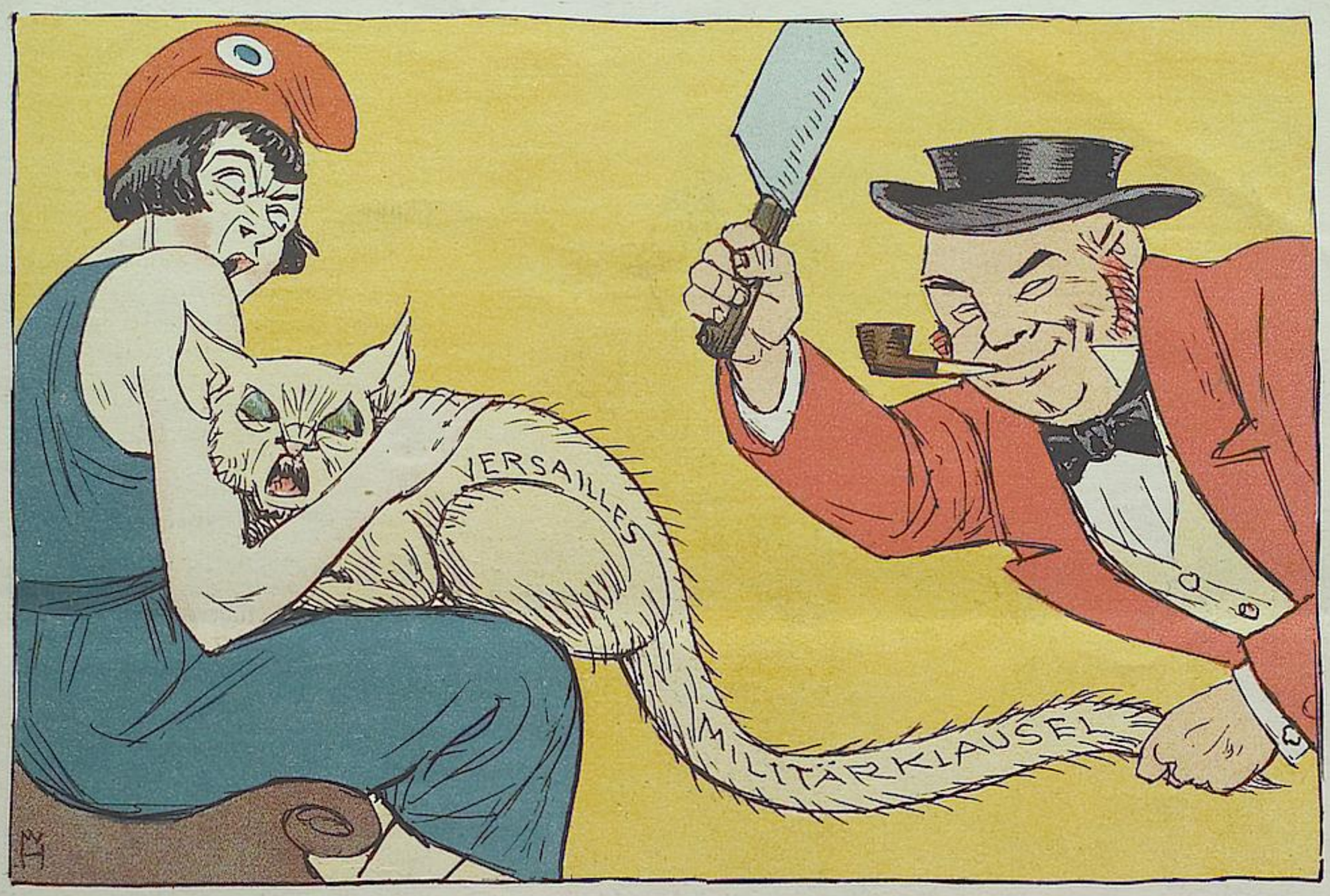
Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1934
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0076
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Abänderung der Militärklauseln des Versailler Vertrags



John Bull: „Hau dem Kater den Schwanz ab —"
Marianne: „Hau ihn aber nicht ganz ab!"

Deutsches Schrifttum in der Fremde

Viel tun auf ihr literarisches Blut
Die Schmocks in Paris und Prag sich zu gut.
Dabei ist's sicher, daß diese Gestalten
Kein' Liter arisches Blut enthalten.

Timon der Jüngere.

Er kann nicht zu tief herabgesetzt werden

Der Bierzoll ist in den USA herabgesetzt worden.
Der amerikanische Bürger sagt:
„Jeder Zoll Bier im Krug macht mir Behagen,
Aber den Bierzoll kann ich nicht vertragen. m. l.

Der rote Zar in Nöten

Stalin ist nach der Ermordung Kirows demselben Schicksal angeblich nur dadurch entgangen, daß unter zahlreichen gebrauchsunfertigen Flugzeugen ein eben durchrepariertes bereit stand und ihn sofort nach Bekanntwerden des Attentats aus Moskau davontrug.

Der als unantastbar ausgeschriene Diktator wird heilfroh sein, daß ihm doch endlich einmal was am Zeuge geflickt worden ist. T. d. J.

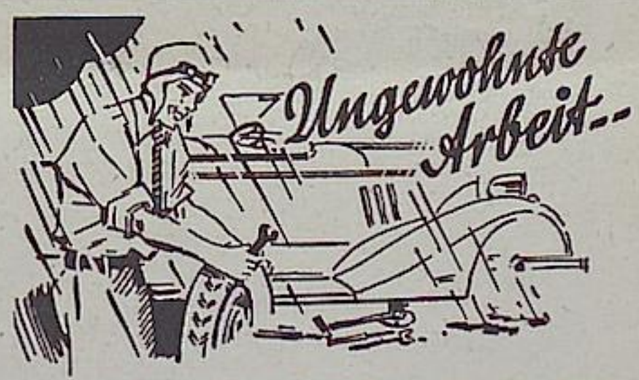
Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret und kostenlos
Sexursan-Vertrieb
Bad Reichenhall 577

große Ausstellung
L. Juergens
Neue Königstr. 43

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**



-- und dazu noch schlechtes Wetter!

Wie haben ihm da sonst immer die Glieder geschmerzt, ja - wie oft hat ihn noch hinterher der **Hexenschuß** gezwickt. Heute lacht er darüber!

Er kennt seit kurzem aber auch Carmol. Treten jetzt einmal wieder die alten Leiden auf - eine Einreibung mit Carmol - und die Schmerzen sind beseitigt. Er weiß jetzt: Carmol tut wohl!
Carmol verhütet Muskelkater!

Auch Sie werden sicher damit zufrieden sein. Bitte, versuchen Sie doch mal . .

CARMOL
Flasche A Mk. 1,35 - Reiseflasche 80 Pf.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0077
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hier ist Arbeitsgelegenheit!

(Der neue Duisburg-Hamborner Oberbürgermeister Dillgardt erklärte, daß er die Zusammenarbeit mit der Presse wünsche, auch in Fragen der Kritik. Kritik an einem Werke sei, wenn sie sachlich und aufrecht durchgeführt werde, Mitarbeit an diesem Werke, die kein verantwortungsbewußter Mann entbehren möchte.)

„Kommt, laßt uns ihm ein Ständchen bringen,
er hört die reine Stimme gern!"

Träumereien

Ein Londoner Geschäftsmann hatte in einem Inserat behauptet, jedem, der den Preis für eine Flasche „konzentrierter Traumsubstanz" zu zahlen bereit war, Träume nach Wunsch liefern zu können. Natürlich war die ganze Sache Schwindel; die Empfehlungsschreiben hochgestellter Persönlichkeiten, auf die er sich berief, wurden ihm als Fälschungen nachgewiesen. Und nun geht ihm die Polizei energisch zu Leibe.

Merkwürdig ist es nun schon in dieser Welt! Andere Leute kann der Mann, wenigstens nach seiner Behauptung, träumen lassen, was er will; und er selbst wird nun Dinge erleben, die er sich nicht hat träumen lassen! ego.

Mac im Mond

(Der amerikanische Techniker Mac Joyner erklärte, auf Grund seiner Berechnungen sei heute die Reise nach dem Mond eine Kleinigkeit. Er benötige hierzu nur 50 Milliarden Pfund und er sei überzeugt, diese Summe durch eine allgemeine Sammlung aufzubringen!)

Für Mac ist's eine Kleinigkeit,
Noch heut zum Mond zu starten —
Es fehlen ihm dazu zur Zeit
Ja nur . . . 1000 Milliarden!

Und das, ach, eine Kleinigkeit,
Mac hat sie schon, die Summe —
Es gibt, denkt er, zu aller Zeit
Und überall ja Dumme!

Und merken diese mit der Zeit,
Mac tat sie bloß verkohlen —
Dann müssen halt die „Kleinigkeit"
Vom . . . Mond sie wieder holen!

weer.

Der gleiche Fall

(Aus: Mein Tagebuch der Belagerung von Mainz, geschr. in Mainz von Professor Schaber. Verlag Frankfurt a. M. G. J. Klimbt. 1793.)

In Mainz — her ist's über hundert Jahr' —
Aber deswegen nicht minder wahr —
Als die Franzosen drinnen die Herrn,
(Die Mainzer sahen's nicht eben gern.)
Da trieben es Mainzer „Clubbisten" so,
Wie jüngst an der Saar die vom Status quo.
Spielten die Großen und machten sich mausig
Und benahmen sich, auf gut deutsch ausgedrückt, lausig.
Deutschfühlenden Mainzern waren sie fast
Mehr als die französischen Zwangsherrn verhaßt.
Franzosen sind manchmal sogar charmant,
Doch die Clubbisten — nicht in die Hand!

Nun, eines Tags hat's ein Ende genommen,
Mainz ist in preußische Hände gekommen.
Abzogen die Söhne Frankreichs, aber nun
War für die Clubbisten hier nichts mehr zu tun.
Den Bürgern ein Greuel, vom preußischen König
Geachtet nicht viel und verachtet nicht wenig,
„Fühlen wir uns in Frankreich", so meinten sie, „wohler",
(Ganz ähnlich wie heut ein'ge Status-Quo'ler.)
„Nehmt uns mit", so baten sie, „edle Franzosen!"
Die aber entgegneten grob den Famosen:
„So? Jetzt wollt ihr lump'ge, großmäulige Clubbisten
Euch in unser Vaterland Frankreich einnisten?
Nein, über die Grenze (Sie hörten es bebend)
Lassen wir euch, wir geloben es alle, nicht lebend.
Da reißen wir eher, ihr Drahtzieher-Sippe,
Das Fleisch euch in Stücke ab vom Gerippe.
Die Knochen bringen wir dann nach Frankreich hinein
Als anschauliche Mainzer Freiheitssträußlein.
Denn die als Despoten daheim sich gebärden,
Verdienen in Frankreich nicht Bürger zu werden."

Die Rede klang freilich soldatisch roh,
Die Zeit von dazumal war eben so.
Ich wette, Herrn Matz Braun und Genossen
Empfängt man heute mit art'geren Glossen.
Doch säße in Frankreich das Herz auf der Zunge —
Was sie dann hörten — — Junge, Junge! l.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Raketenkonstrukteur in Zürich: Wenn Ihnen zur Herstellung Ihrer Weltraumrakete, die von einer Riesenkanone nach dem Mond geschossen werden soll, nur das nötige Geld fehlt, so wenden Sie sich unter Vorlage Ihrer Pläne einmal an Japan. Die bloße Aussicht, den Mond als erste Nation der Erde besetzen und natürlich als japanisches Schutzgebiet erklären zu können, wird die maßgebenden Stellen in Tokio sicherlich bestimmen, Ihren Plänen näherzutreten und auch Gelder flüssig zu machen, sofern solche verfügbar sind.

Schriftsteller in Genf: Wir haben Ihr Manuskript „Erfolge des Völkerbundes" mit großem Interesse gelesen, möchten Ihnen aber dringend raten, mit der Veröffentlichung doch noch zuzuwarten, bis sich die Verhältnisse im Fernen Osten, namentlich der chinesisch-japanische Streit, und ebenso der Konflikt Bolivien—Paraguay als geklärt bzw. als beendet bezeichnen lassen. Ihre verfrühten Schlußfolgerungen könnten sonst durch die unerbittliche Sprache der Tatsachen widerlegt werden. p. e.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0078
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. W. v. B.: In Nr. 107 der Berliner Zeitung „Der Westen" trägt ein Aufsatz die Überschrift: „Erziehung zum Gemeinschaftsmensch." — „Duden" pflegt in diesen Fällen besser zu sagen: „Zum Gemeinschaftsmenschen", weil die Gefahr vorliegt, daß der hier angewandte Dativ von dem Neutrum „das Mensch" abgeleitet werden könnte; und das liegt sicherlich nicht im Sinne des Verfassers obigen Aufsatzes.

Braunschweig. H. D.: In der „Braunschweigischen Landeszeitung" vom 13. Dezember 1934 befindet sich folgendes Angebot: „Hochzucht des Deutschen weißen Edelschweines gibt jederzeit Jungeber und Jungsauen preiswert ab. U. a. kommen Söhne bzw. Töchter von auf der Reichsnährstandsausstellung Erfurt 1934 hochprämiierten Sauen zum Verkauf. Otto Boetel, Roklum über Börßum."

Eber sprach: „Du, horch mal her,
Liebe Sau, das ehrt uns sehr:
Was spricht Boetel hier für Töne?
‚Töchter' nennt er und auch ‚Söhne'
Uns're Ferkel!
Nun nennen wir ihn ‚Vater',
Denn was er konnt, das tat er!"

Bremen. W.: In Nr. 13 der „Bremer Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Ges. Rechtsanwalt Tatmensch wie: Dr. Mart. Luther, alte Derfflinger, o. Götz v. Berliching. D. A. Warneke, Hude i. O." Die Mitanführung des Götz von Berlichingen in dieser Reihe stimmt uns ein wenig bedenklich, denn seine zwar unzweideutig kräftige, doch aber für Gerichtsverhandlungen nicht ganz einwandfreie Ausdrucksweise würde dem betr. Rechtsanwalt nicht besonders anzuempfehlen sein. Man bedenke, was für ein Ton an dieser Stätte einreißen würde, wenn das Plädoyer des Verteidigers womöglich stets mit den berühmten Worten des „Ritters" schlösse und der Staatsanwalt natürlich in ähnlich robuster und urwüchsiger Weise notgedrungen darauf antworten müßte.

Doberan i. Mecklbg. F. J.: In Nr. 12 der „Doberaner Nachrichten" lesen wir: „— London. Der Sonderberichterstatter des Reuterbüros berichtet aus Saarbrücken u. a., allgemein bestehe die Auffassung, daß die Deutsche Front im Vertrauen auf ihren überwältigenden Sieg keine Unruhestiftungen versuchen werde. Andererseits glaube man in weiten Kreisen, daß die Sozialisten und Kommunisten einen Gorilla-Krieg gegen die Deutsche Front planen, um den Völkerbund zugunsten einer Aufteilung des Saargebietes zu beeinflussen." Nun, dieser „Gorilla-Krieg", wie ihn die „Doberaner Nachrichten" in richtiger Einschätzung der ihn führenden Persönlichkeiten nennen, darf fernerhin als nutzlos gelten; die „Gorillas" haben im schönen Saarland nichts mehr zu suchen. Aber unsere Regierung denkt milde, und so hat sie Herrn Matz Braun, der gerne seinen „Finanzen" wieder aufhelfen möchte, gestattet, sich in einem besonderen Affenkäfig im Berliner „Zoo" gegen ein nicht zu geringes Entree sehen zu lassen.

Essen. P. A.: In Nr. 13 des „Essener Anzeigers" beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Schöner Gelegenheitsverdienst. Gesucht werden Personen von intelligentem und seriösem Aussehen mit abstehenden Ohren (im Alter von 8—12, 20—25 u. 45—50 Jahren), die sich für einige photographische Aufnahmen zu Werbezwecken geg. ein Honorar von Reichsmark 5.— zur Verfügung stellen wollen." Da hat nun mancher Meister, der seinem Lehrling zu abstehenden Ohren verholfen hat, die Genugtuung, dem Lehrling zu dem schönen Verdienst von 5 M. behilflich gewesen zu sein.

Littenweiler b. Freiburg (Breisgau). K. S.: In Nr. 15 der „Freiburger Zeitung" lesen wir: „Niederschopfheim, 15. Jan. In der vergangenen Nacht feierten in körperlicher und geistiger Frische die Eheleute Schmiedmeister Bernhard Stutz und Frau Sophie geb. Hermann das Fest der goldenen Hochzeit."

Hurra! Das ist doch allerhand!
Drum wurd's uns so oft auch zugesandt!
„Natürlich", schrieb ein Schalk voll Spaß,
„Gab's wohl doch schon am Tage was!"
Und jeder freut sich: „Dunnerputz!
Heil unserm Schmiedemeister Stutz!"
Der lachend schrieb dem Redakteur:
„Mensch, Ihr Vertrauen ehrt mich sehr!"

Mömlingen. Dr. E. R.: In einer Obernburger Zeitung vom 12. Januar 1935 lesen wir: „Ein kräftiger Schlosserlehrling sucht Ludwig Koloseus, Schlossermeister, Aschaffenburg, Roßmarkt 42." — Das ist ein Druckfehler. Natürlich sucht der „kräftige Schlosserlehrling" nicht einen Koloseus, sondern einen richtigen Colossus; wahrscheinlich möchte er einen ihm einigermaßen gewachsenen Partner zum Raufen oder Boxen haben.

Schleiz. A. P.: In der „Schleizer Zeitung" vom 1. Dezember 1934 lesen wir: „Das Café Central hat einen neuen Besitzer bekommen, der heute sein Geschäft eröffnete. Die Räumlichkeiten sind sehr schön hergerichtet und bieten einen freundlichen Eindruck. Konditormeister Pietsch will sich bemühen, seine Geschäftskenntnisse ebenso wie seine Frau Gemahlin in den Dienst der Besucher zu stellen."

Wer da lacht noch dämlich-gnietsch,
Kennt nicht unsern Meister Pietsch;
Jeder kriegt, qui mal y pense,
Eins auf die Gehirnbalance.

Wuppertal-Barmen. A.: Im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal" vom 5. Januar 1935 beginnt ein Angebot mit folgenden Worten: „Pferdeliebhaber! Wegen Umstellung meines Betriebes verkaufe ich in nur gute Hand komplettes Bäckergefährt, bestehend aus Rappwallach, langschweifig, komponiert." Daß dieser vom Bäckermeister zum Verkauf gestellte Rappwallach komponiert, erscheint nur den jeglichen „Pferdeverstandes" baren Leuten irgendwie unwahrscheinlich; denn der Pferdekundige weiß, daß sich recht oft sogenannte „Krippensetzer" — so nennt man bekanntlich Gäule, die mehr oder weniger melodisch „rülpsen" — zu „Tonsetzern" umzuwandeln pflegen.

Zweibrücken. T.: Die Stuttgarter „Sonntags-Zeitung" vom 23. Dezember 1934 veröffentlicht ein Gedicht „Der neue Hausgenosse" (von Ottilie Häußermann); darin heißt es: „Des Freundes Hinterteil ragt in des Hausherrn Stube und bläst ihm zu die warmen Lüfte beim Sinnieren." Entsetzt über diese „Entgleisung" wollten wir eben das ganze Gedicht, ohne es in unserm gutgesitteten „Briefkasten" auch nur eines Wortes zu würdigen, zum dunkelsten Orkus hinabbefördern, als uns ein Blick auf einen vorhergehenden Vers belehrte, daß mit „des Freundes Hinterteil" ein — grüner Kachelofen gemeint ist; und nun erst konnten wir zur Ehre ‚Ottiliens' mit freudiger Genugtuung konstatieren, daß tatsächlich zwischen einem grünen Kachelofen und dem von uns schmählicherweise vermuteten unaussprechlichen „Körperteil" eine so ausgesprochene Ähnlichkeit besteht, daß eine Dichterin in höchster Ekstase sie wohl miteinander verwechseln könnte. Also nichts für ungut, Ottilie!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 24. Januar 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16550 IV. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0079
© Universitätsbibliothek Heidelberg

L 5442

So muß es kommen

Pakt-End-Feier

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0080
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 6 — 88. Jahrg.
Berlin, 10. Februar 1935

Preis 57 Pfg.

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Kladderadatsch

(Die Beflissenheit Frankreichs für den Ostpakt entspringt den Wünschen Rußlands.)

Umgekehrte Welt

Damit es bald im Teller klingt,
Pfeift hier der Bär — das Mädchen springt!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0081
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Der Wochensang ist heut nicht lustig
Ob der fernöstlichen Akustik.
Japans Kanonenpauke plärrt
Ins europäische Konzert.

Europas Diplomaten schwitzen,
Umklammernd die Versailler Stützen,
Und fabrizieren reichlich Dung
in puncto: Gleichberechtigung.

Man feilscht, was gleichberechtigt sei.
Dort hinten in der Mongolei
Wird man durch keinen Pakt ermächtigt
Und ist zum Klauen gleich berechtigt.

Von Osten hallt das Pakt-Finale,
Und „Völker, höret die Signale!"
Europas Diplomaten-Korps
Kommt solches gar nicht wichtig vor.

Eh' die verpaktet sich mit allen,
Kann Japan sich ganz China krallen.
Es währt der Diplomaten Flirt,
Bis ihnen gelb vor Augen wird.

Der Genfer Federhaltergraus
Klingt dann in der Parole aus:
Den Streusand auf die Diplomaten,
Und Paneuropa den — Asiaten!

w. m.

Drei Worte nenn ich euch, inhaltsschwer...

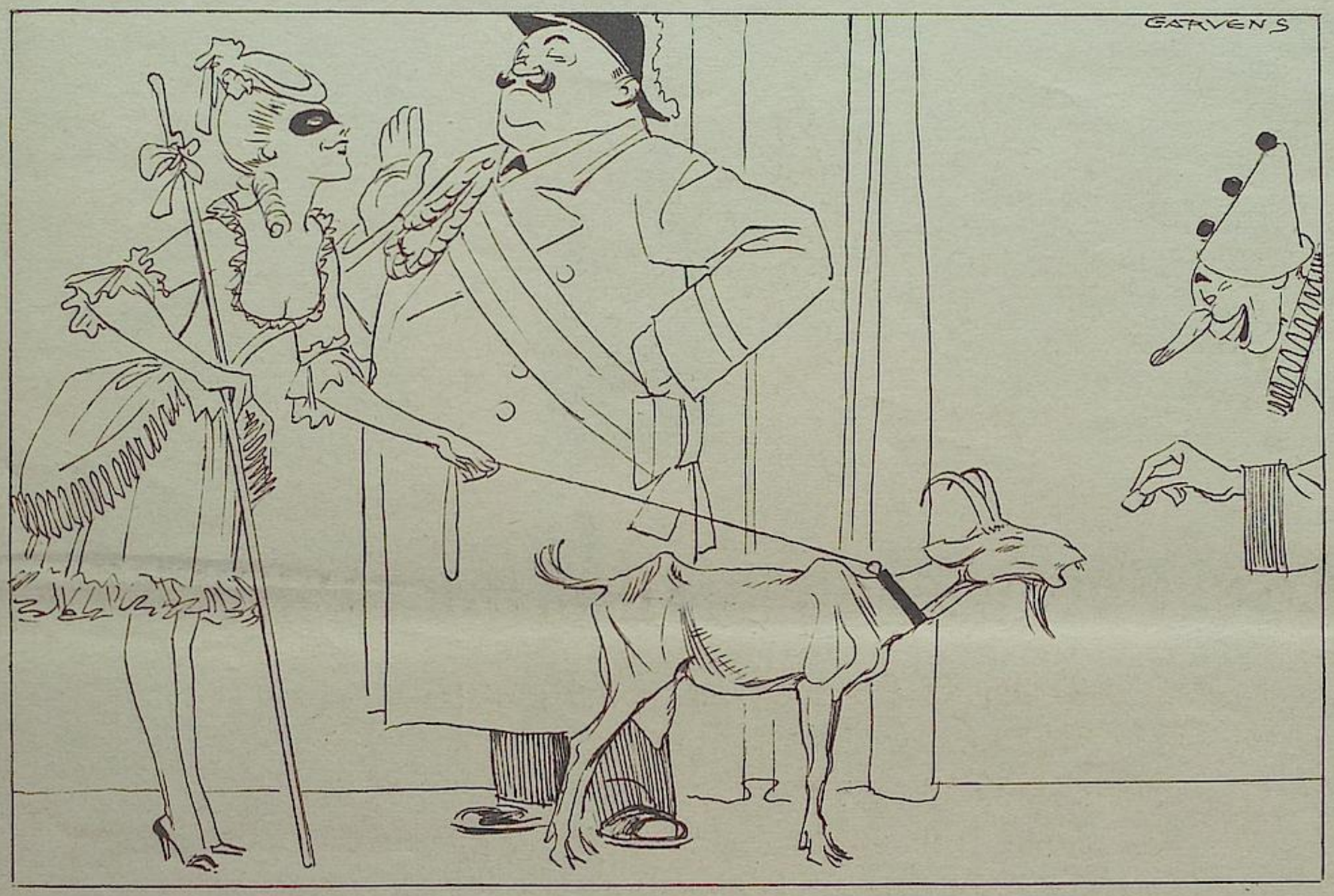
Mit lieben Mann ward der Kampf begonnen,
Mit Mannesmut, der nimmer erschlafft.
Der Glaube an Deutschland hat ihn gewonnen,
Die Liebe zum Volke als Bruderschaft.
Die Hoffnung speiste den heiligen Bronnen
Der Liebe des Volkes für den, der's geschafft.
Der Glaube an ihn ist nimmer zerronnen,
Die Hoffnung auf ihn ist Deutschlands Kraft.

Der Glaube, die Liebe, die Hoffnung tragen
Den Führer der Deutschen zu Sieg und Bestand.
Was tut's, wenn die oder jene verzagen,
Für den, der nie ein Verzagen gekannt?
Seid gläubig, wie er, trotz Sorgen und Plagen,
Und liebet einander in jeglichem Stand,
Und hoffet, dann wird es für Deutschland tagen!
Doch müßt ihr's erkämpfen mit schaffender Hand.

Des Führers Vertrauen — ihr müßt es erfüllen
Im Glauben an Deutschland, einig und schlicht.
Ihr schafft's nicht mit Meckern und schafft's nicht mit Brüllen,
Ihr schafft's nur im Geiste selbstloser Pflicht;
In Liebe zum Nächsten sollt ihr enthüllen,
Ob ihr besteht vor des Führers Gesicht.
Ganz Deutschland ein Glaube, eine Liebe, ein Willen —
Das hoff' ich zu Gott! Er verläßt uns nicht!!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0082
© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Lassen Sie mich ein! Es hören doch alle ein bißchen Meckern so gern!"

Aus-geklopft

Ein Luftzug dringt durchs Fenster frisch,
Ist's denn nicht mehr verstopft?
Im dunklen Raume steht der Tisch —
Und horch, der Tisch, er klopft!

Es rückt der Tisch, erhebt sich, stampft —
Wer sagt uns, was das heißt?
Ach, im verrückten Tisch verkrampft
Klopft hier — huhu — ein Geist.

Ein Großer war's, wie man uns sagt.
Uns scheint's ein Geisteszwerg,
Klopft er doch so nur, wie's behagt
Dem „Meister Weißenberg".

Geist? — Nein, der Humbug klopft im Tisch.
Neu-Deutschland lacht vergnügt:
Die Fenster auf! — Die Luft weht frisch.
„Ausklopfen" ward verfügt.

l.

Examenfrage

„Können Sie mir, Herr Kandidat, den Unterschied zwischen einer gewöhnlichen Erkältung und einer Influenza angeben?"

„Bei der Influenza ist die Liquidation um 20 Mark höher." T. d. J.

Otto klärt die Lage

Otto von Habsburg hat — wieder einmal — von sich reden gemacht und im „Petit Journal" eine Erklärung veröffentlicht, wie er — später einmal! — zu regieren gedenke: streng faschistisch! Das paßte aber den ungarischen Auch-Ottole's nicht in den Kram, und der annoch ungekrönte König mußte sich beeilen, „seinen" Ungarn in einem Manifest aus Steenockerzeel eifrigst das Gegenteil zu versichern.

Somit ist alles klar, und der Thronbesteigung steht nichts mehr im Wege — außer die künftigen Untertanen!

weer.

Hypnose im Gerichtssaal

Litauische Zeitungen schreiben voller Entrüstung über den Memelprozeß in Kowno, daß die Belastungszeugen bei der Verhandlung von den Angeklagten stark hypnotisiert würden.

Also Hypnose im Gerichtssaal! Vielleicht betätigen sich auch der Staatsanwalt und die Verteidiger als Hypnotiseure. Wenn nur nicht der hohe Gerichtshof selbst, wie das in diesem Prozeß den Anschein hat, unter einer staatlichen Zwangshypnose steht!

p. e.

Unnötig

Die Reichsbahndirektion Hamburg hat einen Fahrplan für den Fischversand von Wesermünde nach Leipzig entworfen, demzufolge der Transport frischer Seefische in neun Stunden ermöglicht wird.

Ob ein solcher Transport nach anderen Städten nicht wichtiger wäre als gerade nach der Seestadt Leipzig?

gog.

God save the king

Der König von England begeht demnächst sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Sein Sohn, der Prinz von Wales, hat zu dieser Feier einen Marsch für Dudelsackpfeifen komponiert.

God save the king, respektive seine Ohren!

sti.

Austern als Heilmittel

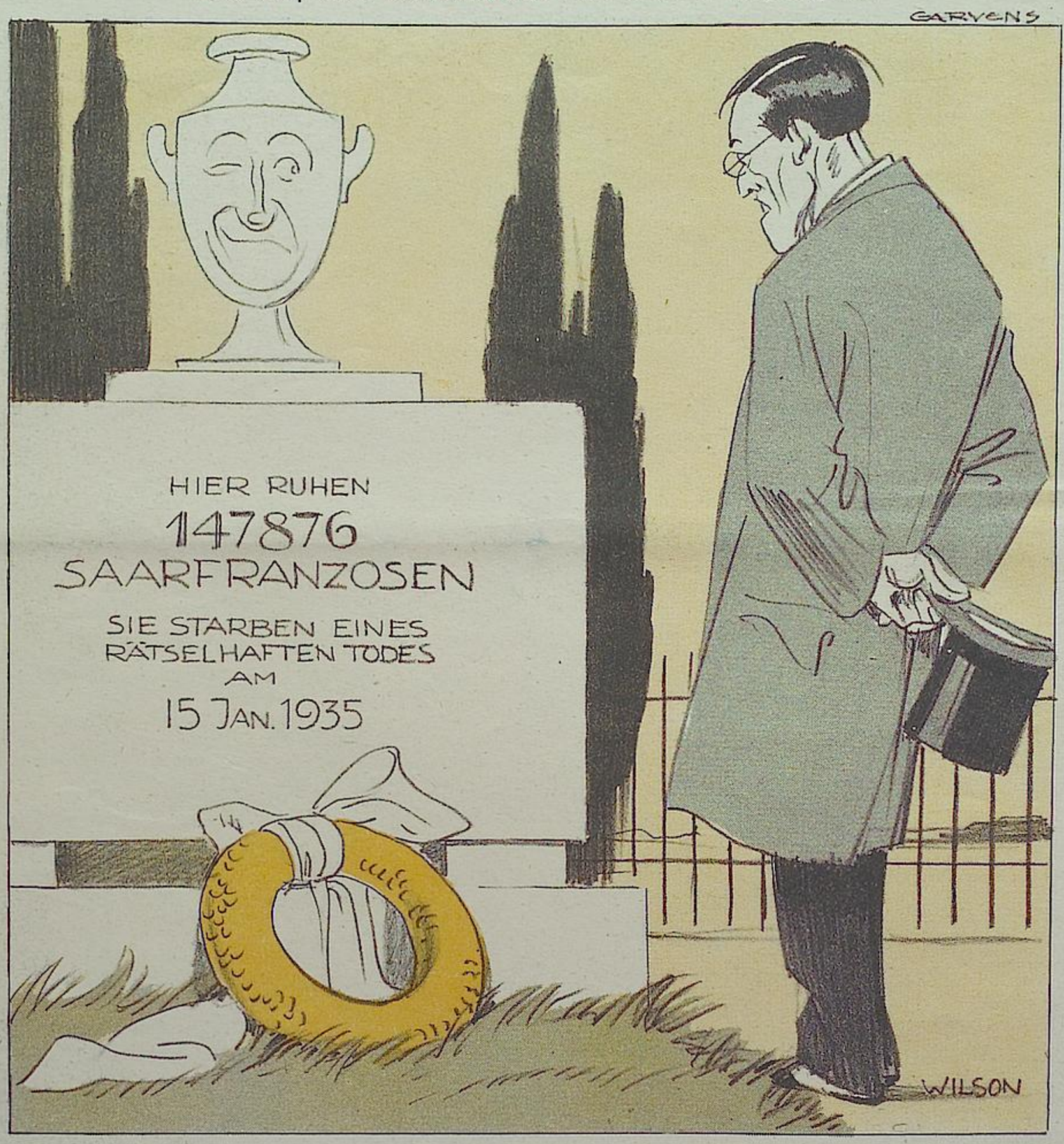
Endlich ist es jetzt der Wissenschaft gelungen, die Zusammensetzung der Austern zu erforschen. Die Austern enthalten neben Eiweiß, Fett, Kohlehydraten und Mineralsalzen auch die vier Hauptvitamine und blutbildende Metalle. Sie sind deshalb nicht nur ein vorzügliches Nahrungsmittel, sondern für Kranke und Blutarme geradezu eine Arznei.

Hoffentlich gelingt der Wissenschaft auch der Nachweis, daß der zu den Austern gehörende Sekt ebenfalls ein ganz vorzügliches Heilmittel darstellt.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0083
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Rest von Clémenceaus 150 000 Saarfranzosen



ein Massengrab.

Kleines Erlebnis im Weltfasching 1935

Kaum hatte Iwan mit der reizenden Maske am Arm den Ballsaal betreten, als eine gewisse Klio, zigeunerhaft anzusehen, auf ihn zuschoß. „Mach' den Karneval hier nicht mit", zischte sie. „Aus den Linien deiner Hand weissage ich dir, daß du eine andere Linie verlieren wirst. Unglücklicher! Verraten und verkauft!"

Hellauf lachte Iwans schöne Begleiterin und schmiegte sich enger an ihn. Ihr Kostüm — sie ging als Lokomotive vermummt — hob ihre reichen Reize auffällig hervor. Seine Blicke liebkosten die köstliche Linie. Dennoch konnte er sich abergläubischer Furcht nicht ganz entschlagen. „Siehst du dort drüben in ihren Nationalgewändern die mächtigsten Zauberer der ganzen Welt sitzen? John Bull, Jean, Sam? Sie will ich befragen, ob die Prophezeiung der grauen Hexe eintreffen wird. Sie helfen mir, des bin ich sicher, denn sie sind seit kurzem meine Klubgenossen und lieben tatbereite Freunde. Entschuldige mich einen Augenblick!"

Er verließ seine Dame und eilte an den Tisch der Zauberer. Jeder einzelne beruhigte ihn. „Wir stehen für dich ein, Mann für Mann. Schade, daß der biedere Japs uns eben verlassen hat — er legt in seinem Edelsinn besonderen Wert auf deine Freundschaft. Ein wunderbares Weib hast du übrigens bei dir. Was stellt sie eigentlich dar?"

„Die Ostsibirische Bahn!" wollte Iwan antworten, brachte indes keine Silbe hervor. Denn seine Dame ruhte plötzlich am Herzen des biederen Japs.

Iwans verzerrte Mienen heischten Hilfe von den Freunden. „Hm!" sagte Jean. „Fatal!" flüsterte John. „Nichts zu machen!" fügte Sam hinzu. „Du mußt des lieben Friedens willen ein Opfer bringen!"

„Ihr habt mir doch geschworen, daß einer für alle —"

„Sei still!" zischte John. „Störe nicht den Weltfrieden im Osten mit deinen Privatangelegenheiten!"

Iwan brüllte auf. „Verraten!"

„Und verkauft!" ergänzte die schöne Ostsibirische Bahn hohnlächelnd. „Für 120 Millionen Mark."

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0084
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im italo-französischen Paradies

„Sei ritterlich, Benito, laß mich zuerst beißen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0085
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Peinliches Verlangen

Der Negus: „Ich beantrage einen Nichteinmischungspakt für Abessinien!"

Der Druckfehler im New-Yorker Schöpfungsplan

Mister Drunger, der in stolzem Flug
Weit voran den Schriftstellern New Yorks war,
Griff zum Selbstmord, weil sein neu'stes Buch
Durch 'nen ulk'gen Druckfehler verkorkst war.

Dieses eine Wörtchen, falsch gesetzt,
Bracht' die ganze Stadt New York zum Lachen,
Was den Dichter Drunger so verletzt',
Daß er zum Entschluß kam, Schluß zu machen.

Drunger, Drunger, mußte das denn sein?
Warum tratest du zu deinem Frommen
Denn nicht in die Reih'n der Frohen ein,
Die nie Druckfehler genug bekommen?

Wem der Druckfehler stets Wonne war,
Sonntagswonne, eilt nicht gleich zum Grabe,
Wenn's ihn selbst trifft. Hier fehlt offenbar
Die New-Yorker Kladderadatsch-Ausgabe.

Timon der Jüngere.

Vom Wetten

Zwei Londoner Kaufleute gingen eine Wette um 500 Pfund ein, ob, wie A. behauptete, B. bestritt, ein Mensch imstande sei, ununterbrochen die Zahlen von 1 bis 3 000 000 hintereinander aufzusagen. A. verlor die Wette bereits am ersten Tage: bei der Zahl 11 370 versprach er sich; und bei 11 402 verlor er das Bewußtsein.

Den Verstand konnte er nicht verlieren, denn das war augenscheinlich schon restlos der Fall, als er diese blödsinnige Wette einging! ogo.

Neue Weltanschauung

Der ungarische Ministerpräsident Gömbös sagte in einer Rede, der neue ungarische Stil sehe die Welt nicht durch das Monokel, sondern durch den Weizenpreis.

Nur daß die Weizenpreisnotierungen nicht für jedermann leicht durchsichtig sind. p. e.

Hämisch

Während einer großen Finanzdebatte in der französischen Kammer hat der Ministerpräsident Flandin in einer nicht ganz einstündigen Rede die Finanzpolitik seiner Regierung begründet und verteidigt.

Seine Gegner behaupten nun, die Maßnahmen der französischen Regierung wären von ihm in einer schwachen Stunde verteidigt worden. l. s.

Es lebe der Kaffee!

Aus Absatzmangel wird jetzt in Guatemala der unverkäufliche Kaffee durch Verkoken, Zerstampfen und Vermischen mit bestimmten Zusätzen zu einer Farbe verarbeitet, die sich mit gutem Erfolg zum Anstreichen verwenden läßt.

Der Sachse glaubt nun, er müsse noch mehr an Kaffee sparen, weil er sich zum Anstreichen verwenden läßt. ogo.

Im Dämmerzustand

Der deutsche Film „Morgenrot", das Hohelied der deutschen U-Boot-Helden, aber auch ein anschauliches Denkmal der Schrecken des Krieges und der Niedertracht der gegnerischen See- und Blockade-Kriegführung ist in Frankreich verboten worden.

Mit gutem Grund: Wo kämen die Rüstungsgewinnler und die von ihnen finanzierte Presse hin, wenn es bei den breiten Massen des französischen Volkes durch ein solches Morgenrot einmal tagte? gog.

Schlagfertig

„Was soll das heißen?" sagte China zu Japan. „Eben schüttelst du mir durch Hirota die Hand, und an der großen Mauer gibst du mir einen Fußtritt?"

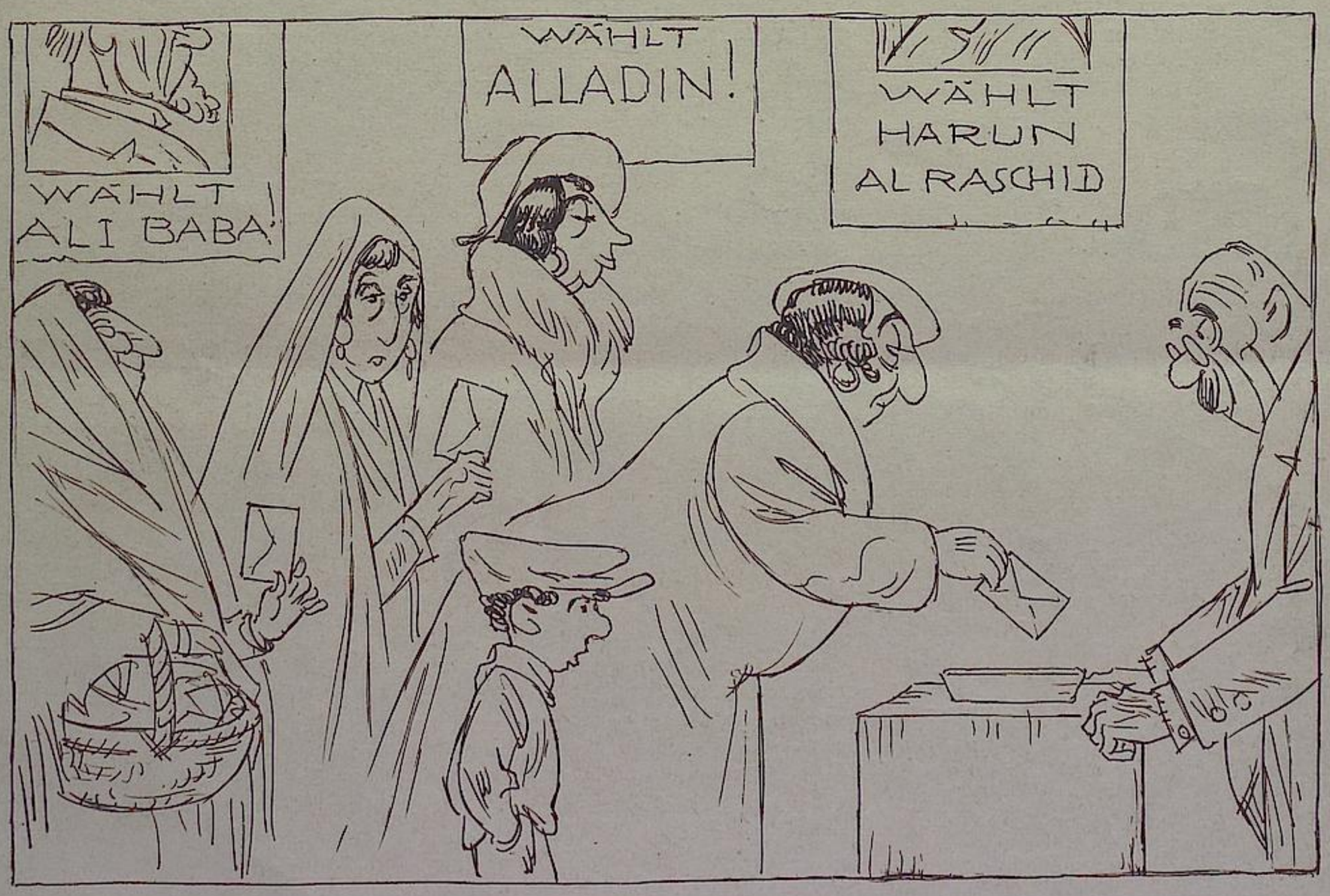
„Du siehst", lächelte Japan, „daß meine Chinapolitik Hand und Fuß hat." m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0086
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wandel in der Türkei

(Unter starker Beteiligung übten die Frauen in der Türkei zum ersten Male das Wahlrecht aus.)

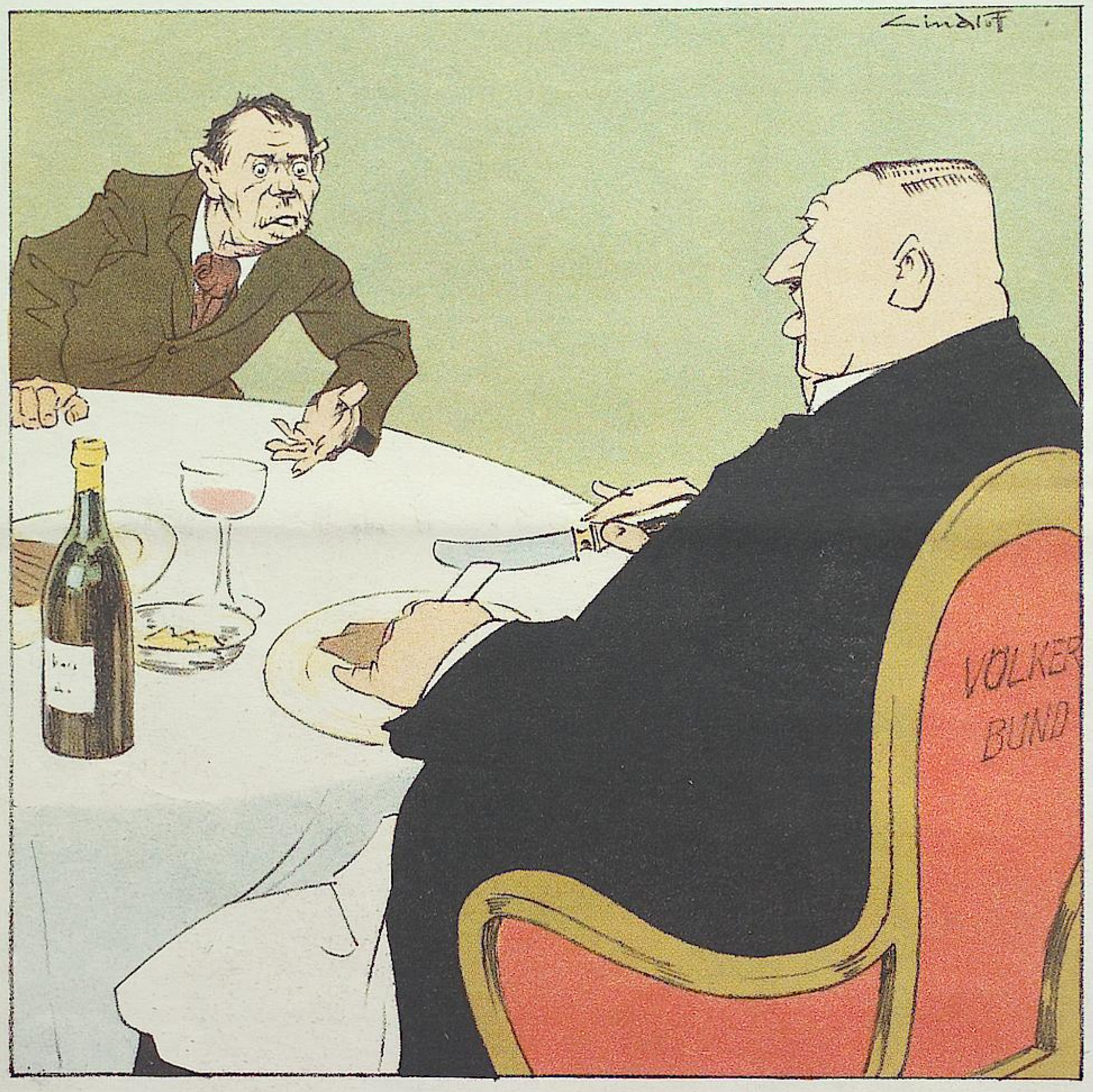
Einst wählte er sie —



jetzt wählen sie ihn.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0087
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Völkerbund soll für sie sorgen



Saar-Emigrant: „Wo bleibt mein Essen? Wir haben doch unser ganzes Mundwerk eingesetzt!"
Völkerbund: „Dann ist es strapaziert genug!"

Gemengsel nach Weißenbergs Rezept

(Weißenberg-Anhänger behaupteten, ihr Meister spreche durch den Mund des Führers.)

Wir nehmen ein paar Pfund Spiritismus,
Weißen Käse und einen Teil Nationalsozialismus,
Tun unsre großen Rosinen dazwischen,
Worauf wir alles gut mit unserm Vorteil mischen.
Den Größten Neudeutschlands hexen wir klein,
Sperren ihn in unsern weißen Berg ein.
Der gibt ihm Weisheit ein, setzt ihm Schranken,
Wie käm' jener auch sonst zu den „Meister"-Gedanken?
Die andern alle sind unsere Püppchen,
Wir haben sie alle und alles am Strippchen.
Und kochen uns unser besonderes Süppchen.

I.

Warschau, das Dorado arbeitsloser Pferde

In Warschau hat die Zahl der Pferdedroschken seit dem Januar vorigen Jahres bis heute von 1490 auf 1530 zugenommen, dagegen ist die Zahl der Autodroschken in derselben Zeit von 2016 auf 1843 gesunken.

Die lobenswerten Bemühungen der Warschauer Stadtverwaltung, die Arbeitslosigkeit zu beheben, haben sich, wie wir sehen, auch auf die Pferde erstreckt, die mit fröhlichem Gewieher den Sieg über die unlautere Kraftdroschkenkonkurrenz begrüßen.

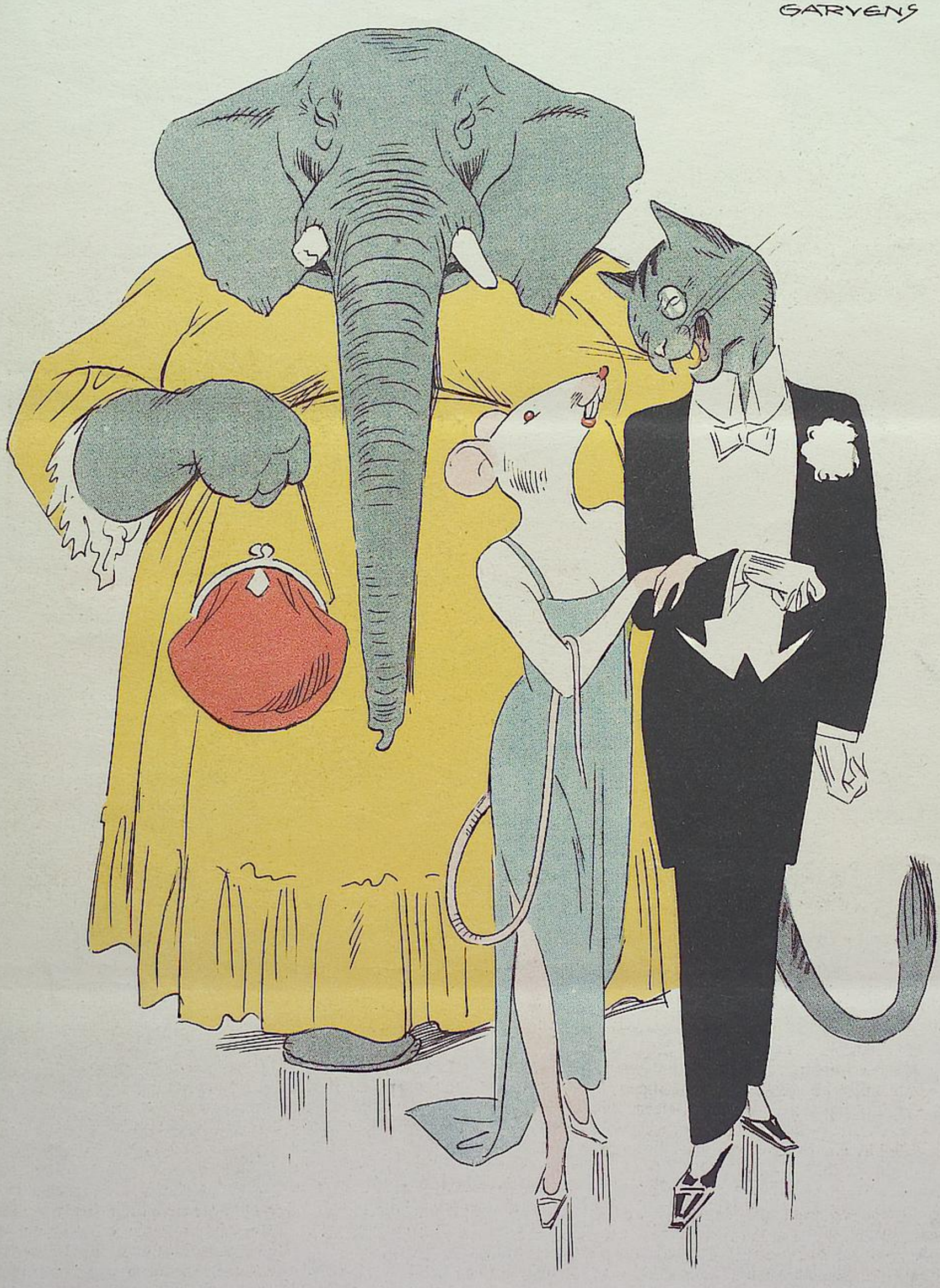
Ja, die Pferde sitzen in Warschau bereits soweit wieder auf dem hohen Pferd, daß sie von einer Rückkehr der Zeiten des seligen Talbot träumen, wo an der Londoner Börse Pferde zu höchsten Kursen „gesucht" und Königreiche wie saures Bier „angeboten" wurden. Bald wird es wieder so werden.

„Die Art und Weise", erklärte der „kluge Hans", „womit sich die Autos unter dem Decknamen ½ PS unsere Pferdekräfte erschlichen haben, kommt direkt hinterm Pferdestehlen! Nur ein Pferd kann wie ein Pferd arbeiten, und den Gestank, mit dem ein einziges Auto die Welt verpestet, bringen keine zehn Pferde fertig!"

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0088
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vom diesjährigen Presseball im Berliner Zoo



Sogar die ständigen Bewohner waren durch eine Abordnung großer und kleiner Tiere vertreten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0089
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Faschings-Verbrüderung Köln — München

„Alaaf!"
„Du mi aa!"

Müller: Der Dreierausschuß von die Saarabstimmung will nu also seine Beratungen von Jenf nach Neapel verlejen.
Schultze: Na ja, wenns doch bald mit ihn zu Ende jeht.
Müller: Woso zu Ende?
Schultze: Na, da wirds ooch heeßen: sieh Neapel und stirb! p. e.

—

Schultze: Haste von den Polizeiinspektor Tilk in Schaffhausen jelesen, Müller, der verhaftet wurde, weil er in Notwehr eenen Emijranten erschoß?
Müller: Der is aber aus der Haft wieder entlassen worden, nich?
Schultze: Ja, det ihm anjetane Unrecht is damit wenichstens teilweise j e t i l k t ! l. s.

—

Müller: Haste jelesen, det se for dem Nord-Süd-S-Bahnbau det Landwehrkanal-Bett trockenlejen?
Schultze: Ja. Und ick hab jedacht: armer Landwehrkanal!
Müller: Weshalb bedauerst du ihm denn so?
Schultze: Na Mensch, denk doch bloß, wat det heeßt, solange immer in een nasses Bett jelejen zu haben! ego.

Schwaches Gedächtnis

Aus Bad Kreuznach wird berichtet, daß die sechs Geschwister der Familie Reith in Wörstadt zusammen 479 Jahre alt sind.

Trotz dieser für den Zeitungsleser außerordentlich wichtigen Tatsache kann sich keines der sechs Geschwister mehr an irgendein Begebnis des Jahres 1476 erinnern. gog.

Vorsicht!

Zwei englische Ingenieure wollen zwischen Euphrat und Tigris, an der Stelle, wo nach allgemeiner Ansicht der Sachverständigen einst das Paradies lag, durch intensive Bewässerung und Bepflanzung ein neues Paradies entstehen lassen. Sie zweifeln bei der Beschaffenheit des Bodens, dem nur die nötige Feuchtigkeit fehlt, nicht an der Durchführbarkeit dieses Planes.

Wir halten den Gedanken für vortrefflich, meinen aber doch, vor einer großen Gefahr warnen zu sollen. Es wird auf die Dauer schwer sein, dort Schlangen fernzuhalten; daher müssen die Unternehmer scharf aufpassen, daß bei der Neu-Anpflanzung keine Apfelbäume dazwischenkommen! ego.

Chinesisch-japanisches „Mißverständnis."

Die chinesische Presse in Nanking und Schanghai drückt — offensichtlich auf amtliche Beeinflussung hin — die Erwartung aus, daß der Tschachar-Zwischenfall eine friedliche Regelung finden werde. Die territoriale Zugehörigkeit des von den Japanern beanspruchten Gebietes sei ungeklärt. Dieses Gebiet gehöre nach chinesischer Auffassung zu Tschachar, und es sei lediglich zufolge des Wechsels der Polizeitruppen an der Tschachar-Jehol-Grenze ein Mißverständnis entstanden.

Der Japaner wird dieses Mißverständnis wohl bestrafen durch weiteres Vordringen. o. w.

Fachschulen

Auf Veranlassung des Verkehrskommissariats der Sowjet-Union wurden die für die Ausbildung der Eisenbahner bestimmten Fachschulen einer Besichtigung unterzogen. Hierbei stellten sich erbauliche Zustände heraus: von einem regelrechten Unterrichtsbetrieb konnte nirgends eine Rede sein; Diebstähle, Trunkenheit und Schlägereien waren an der Tagesordnung. Das Lehrpersonal war gänzlich ungebildet und seiner Aufgabe nicht gewachsen, es beteiligte sich an den Ausschreitungen.

In dieser Schule wurden also Fächer gelehrt, deren Kenntnis im allgemeinen so schwer nicht fällt. Und darum waren auch die Schüler gleich Meister ihres Fachs. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0090
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beim Umtausch der 6%igen Hypothekenpfandbriefe gegen 4½%ige

Gewisse Volksgenossen wurden plötzlich zu reinen Nationalsozialisten — sie opfern gern!

Neid

In Kowno war die bekannte polnische Sängerin Eva Bandrowska-Turska mit großem Erfolg aufgetreten, bis ihr plötzlich vom Innenminister ein weiteres Konzertieren (Auftreten) in Litauen verboten wurde.

Die Litauer können es nicht leiden, wenn mal jemand anders „große Töne" anschlägt.

w. p.

● **Direkt aus der Tuchstadt Gera:**
Anzug- Mantel- Kostüm- **Stoffe**
blau, grau, schwarz und farbig reinwollenes Kammgarn à m RM. 8.80, 10.80, 12.80, 15.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation
G. m. b. H. **Gera B. 59**

Die Einbanddecke
zum
„Kladderadatsch"
Jahrgang
1934
liegt versandfertig vor und kostet
Reichsmark
1.60
zuzüglich Rm. 0.40 für Porto.
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des „Kladderadatsch"
Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Früher -
ja da plagte ihn
bei solchem Wetter
stets das **RHEUMA.**
Heute macht ihm das gar nichts aus.
Er gebraucht seit kurzem aber auch CARMOL.
Meldet sich bei ihm nun einmal wieder der alte Plagegeist, der leidige Rheumatismus - eine Einreibung mit Carmol - und der Schmerz ist weg.
Er weiß jetzt: Carmol tut wohl!
Auch Sie werden sicher damit zufrieden sein.
Bitte, versuchen Sie doch mal . . .
CARMOL
Flasche A Mk. 1,35 - Reiseflasche 80 Pf.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) **13.**

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Schenkt Bücher

Deine Hormone — Dein Schicksal!
Männer verwend. bei vorzeit. Schwäche d. wissenschaftl. anerkannte **Keimdrüsen-Hormon-Präparat „Raspusan"** (100 Tabl. RM. 5,85; braun= f. d. Mann, weiß= f. d. Frau). **In allen Apotheken!** Auf Grund neuest. Forschungsergebnisse hergestellt u. als Sexual-Therapeutikum hervorragd. bewährt. Verlang. Sie illustr. v. Arzt verfaßte Broschüre mit Probepackung diskret im verschloss. Doppelbrief ohne Absender gegen 24 Pf. Porto. Keine unverlangten Nachnahmen! **Friedrich-Wilhelm-Apotheke, Berlin-Charlottenburg 2,** Block 91.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0091
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die große Liebe

(Die Japaner wollen den Chinesen tatkräftige Unterstützung gegen die Jahrhunderte währende Unterdrückung Chinas durch die weiße Rasse zusagen.)

Chinese: „Luft! Luft!"
Japaner: „Ach was, Luft! Ich muß dich schützen!"

Katzensteuer

Die Stadt Altenburg plant eine Steuer auf Katzen, die neben der Verminderung dieser Tiere auch eine Einnahmequelle werden soll.

Eine Steuer auf Kater würde freilich wesentlich höhere Einnahmen bringen, und eine Verminderung der Kater dürfte kaum zu befürchten sein. jan.

Ruhegehälter

Bei einer Nachprüfung der Besoldungsverhältnisse unter den Beamten im russischen Bezirk Taschkent wurde festgestellt, daß Ruhegehälter an 77 Beamte gezahlt wurden, die überhaupt gar nicht existierten. Der Leiter der Pensionsabteilung wurde dafür zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Er hatte, wie er vor Gericht angab, die Gelder benötigt, um vor seinen zahlreichen Gläubigern Ruhe zu finden. Und obwohl er jetzt die Gelder nicht mehr bekommt, hat er diesen Zweck doch auf lange Sicht unbestritten erreicht. jan.

Der Fernseher kommt

In England wird noch in diesem Jahre ein öffentlicher Fernsehdienst eingerichtet.

Wie man aus London erfährt, hat sich bereits ein Ring von Ehemännern gebildet, die einen großen Preis für die Erfindung eines Schutzmittels gegen das Fernsehen ausgesetzt haben. sti.

Tollkühn!

Bei den Orarimugu-Indianern in Brasilien besteht die Sitte, daß nicht der Mann den Heiratsantrag stellt, sondern das Mädchen. Die Formen dafür stehen ganz fest: die junge Schöne bereitet ein ausgiebiges Mahl; dies bringt sie, in Begleitung ihrer Mutter, in das Männerhaus, wo sich die Jünglinge befinden, sobald sie der Mannesweihe unterzogen sind.

Kinder, Kinder — was muß für ein junges Mädchen für ein Mut dazu gehören, schon vor der Hochzeit mit dem Kochen für ihren Auserwählten zu beginnen! ego.

Fragwürdig

Eine eigenartige Erfahrung machte ein tschechischer Schriftsteller. Das Schulministerium, das den tschechoslowakischen Staatspreis verwaltet, hatte ihm diesen für einen Roman verliehen. Jetzt hat es die Mittelschulen beauftragt, den Roman aus den Anstaltsbibliotheken zu entfernen.

Es mag für den Verfasser eine Versuchung sein, diese seltsamen Vorgänge als Stoff für einen neuen Roman zu verwerten. Doch raten wir ab. Es dürfte zu schwer sein, einen Verleger zu finden für ein Werk mit so unglaubhaftem Inhalt. ego.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0092

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bela Khun will in England kommunistische Unruhen entfesseln

Die Hälfte des Vorhabens ist schon erreicht — ganz England ist unruhig!

Ausgesprochen türkisch

(Da die türkische Sprache, besonders durch übermäßig viele persische Brocken, stark verfremdwörtert ist, hat Kemal Pascha eine Fülle ganz neuer türkischer Wörter schaffen lassen, deren sich jeder Türke bedienen muß.)

Kemal, als Meister auch in diesem Fache,
Hat neues, reines Türkisch fabriziert.
Vor Schreck verlieren Tausende die Sprache,
Die sie, fremdwörterreich bisher parliert.

Kein „Wälschen" mehr! Kemal hat's streng verboten.
Es soll, der Sprachkalif bleibt drauf besteh'n,
Jedweder Türke einem Patrioten
Von nun an sprechend ähnlich seh'n.

Timon der Jüngere.

Unart läßt nicht von Unart

Die litauische Gesandtschaft in Berlin hat allem guten Brauch zuwider an das gesamte hiesige diplomatische Korps eine gegen Deutschland gerichtete Denkschrift verteilt.

Aus den bisherigen Noten der Beherrscher Litauens glaubte man erkennen zu müssen, daß sie in der Schule des Lebens alles gelernt haben, nur nicht schreiben. Wenn dieser Verdacht, wie wahrscheinlich, durch die obige Denkschrift bestätigt werden sollte, wäre es wünschenswert, daß den Verfassern endlich einmal schriftlich gegeben und deutlich hinter die Ohren geschrieben würde, wie die gesittete Welt über gewisse Dreistigkeiten denkt.

T. d. J.

Einmal die Zeitschrift

immer die Zeitschrift

Unsere Postbezieher

werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Nach der Hausarbeit
Leokrem
für Ihre Hände!

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Ein echter Steuermann
fühlt sich in seinem Element, wenn Sturmgewalt und Meereswogen einen ganzen Mann erfordern. Berechtigtes Vertrauen auf die eigene Kraft ist Vorbedingung für Erfolg. Wir wissen: Unsere geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte hängen von den Hormonen ab. Bei Mangel an Hormonen hilft
» O K A S A «
Viele tausend Anerkennungen bezeichnen Okasa als **das erfolgreiche Mittel gegen Erschlaffung, Neurasthenie, Depressionen und vorzeitiges Altern.** Okasa hat Männern und Frauen Lebensfreude, Jugendkraft und Leistungsfähigkeit zurückgegeben. Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau **in allen Apotheken.** 100 Tabl. 9.50. Zusendung v. Broschüre **u. Gratisprobe** veranlaßt geg. 24 Pf. F. Porto **HORMO-PHARMA, Berlin SW 353,** Alte Jakobstr. 85

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0093
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebst du mich nicht — nimm dich in acht!

Eine alte „Liebe", die nicht rostet,
Hat jüngst einem Manne, dem sie galt,
Bei Etamps sein Leben fast gekostet.
Fünfundsechzig Jahre war er alt.

Chemiker war Broquet seines Zeichens,
Ging zu Bett, sich wähnend ungestört,
Als er, mit der Miene des Erbleichens,
In dem Kleiderschranke poltern hört.

Plötzlich griff jetzt durch der Türe Spalte
Eine kleine weiße Hand,
Die mit dem Revolver auf ihn knallte,
Na, das war doch keinesfalls charmant!

Zwar verwundet nur und sehend Nebel,
Riß der Tapfre, dem sein Leben lieb,
Von der Wand rasch den Paradesäbel,
Mit dem er ins Dunkle stach und hieb.

Bald erkannte er an Griff und Stimme,
Seinen Feind, der eine Sie, gar wohl.
Ganz dieselbe, die schon mal mit Grimme
Ins Gesicht gespritzt ihm Vitriol.

Fräulein Lerminiaux, die heute sechzig,
Doch einst jung gewesen und verliebt,
Hatte an dem Manne so gerächt sich,
Weil's für Frauen kein Vergessen gibt.

Küsse, Schwüre, süße Liebesstunden
Einten beide einst, da sie sich gut.
Heute fügten sie sich blut'ge Wunden
Zu und schlugen sich mit Faust und Wut.

Endlich, kräft'ger sind doch Männerhände,
Warf Broquet die Dame — welche Schmach!
Raus zum Fenster — worauf, nun am Ende
Seiner Kraft, auch er zusammenbrach.

Beide, die sich hassend so zerschunden,
Liegen stöhnend jetzt im Hospital,
Zwar nicht ehelich, doch sonst verbunden.
Und der Grund? — Man liebte sich einmal.

m. l.

Erfreuliches vom Theater

(Das Berliner „Volkstheater" gab eine Gratisaufführung von Lortzings „Der Waffenschmied", zu der insbesondere die erwerbslosen Klempner und Schmiede als Gäste geladen waren.)

Wir wollen euch feiern in einem Lied,
Ihr Mimen, das macht euch Ehre:
Für Klempner gibt's Lortzings „Waffenschmied",
Den „Figaro" für Friseure.

Dann möchten wir hören den Applaus,
Die wahren „Beifallskracher",
Gäb's „Zauberflöte" im Opernhaus,
Für Musikinstrumentenmacher!

Auch sicher werden vor Freude erglüh'n,
Wie eine heiße Melange,
Beschert man ihnen den „Lohengrin",
Die Leutchen der Grünkrambranche.

m. br.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt
Berlin: G. St. — Braunschweig: St. — Halle a. d. S.: E. W. — Hamm: H. F. — Hirschberg, R.: W. H., — Liegnitz: O. D.
Magdeburg: Sch. — Stralsund: W. G. — Wedelsberg, Post Wilmersdorf, Krs. Angermünde: H. Sch.

Berlin. M. T.: In Nr. 4 der „Leipziger Neuesten Nachrichten" beginnt in der „Handels- und Industrie-Zeitung" eine Meldung mit den Worten: „Busch & Co. A.-G. in Leipzig. — Liquidation beschlossen. Die G.-V. genehmigte die Abschlüsse für 1930/31, 1931/32, 1932/33 und 1933/34. Die Bilanz vom 30. Juni 1934 weist bei 200 000 RM A.-K. einen Verlust von 219 994 RM aus." Zum Schluß, nachdem die Herren des neuen Aufsichtsrats genannt sind, lesen wir: „Ondemande unarbitre! Emprison, emprison". Ja, aber um Himmels willen, warum denn? Und vor allen Dingen: Warum so eilig? Der betreffende Berichterstatter sollte doch vor allem, selbst wenn er bei Busch & Co. einiges Geld „eingebuttert" haben sollte, einstweilen seine persönliche Meinung hübsch für sich behalten.

Berlin. P. S.: Nr. 34 der „Berliner Volks-Zeitung" berichtet über eine Festsitzung des „Vereins für die Geschichte Berlins" im Rathaus; zum Schluß lesen wir: „Ein wissenschaftlicher Vortrag schloß sich an die Veranstaltung, die in einem zwecklosen Abendessen der Vereinsmitglieder ihren harmonischen Ausklang fand." „Zweckloses Abendessen" — „Der Casus macht mich lachen!" Der Schreiber dieser Zeilen scheint keine blasse Ahnung von dem urgesunden, sozusagen „Altberliner" Appetit der Mitglieder obigen Vereins zu besitzen. Wir können z. B. verraten, daß ein lieber Freund unseres Blattes, der an dem „zwecklosen Abendessen" teilnahm, dabei nicht weniger als zwei Eisbeine mit Sauerkohl, fünf Jauersche, einen halben „Brandenburger Markgrafen-Käse", vier „Gilka" und sieben Schoppen Berliner Kindl „verdrückte". Und dabei befindet er sich heute, wie er uns schreibt, so kannibalisch-wohl wie der „Roland von Berlin".

Bochum. F. Sch.: Im „Bochumer Anzeiger" vom 31. Dezember 1934 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Eheglück mit lieb. Mann in ges. Stellg. wünscht geb. Mädchen, 28 Jahre, evgl., vollschlank, 1,65 m gr., angeneh. Äußere, gesund und häuslich, vollst. Ausst., Vater mittl. Beamter. Bildzuschrift. unt. Mietzahl. im voraus."

„Ehen werden" — das sind keine Possen! —
Doch „im Himmel meist geschlossen"!
Mietezahlung — im voraus!
Mensch, da wird nischt Gutes draus!
Konto Eheglück: Schon „praenumerando" zahlen! Nee!
Miete dafür zahle „post —",
Und genieß' erst, was nischt kost't!

Essen. K. B.: In Nr. 13 des „Essener Anzeigers" lesen wir: „Perfekte Stenotypistin und geschickte Hausnäherin für halbe Tage gesucht, möglichst mit Abitur und allgemeiner Bildung. Angebote unter U 10 376 an die Gesch. d. Bl." Natürlich muß das Abitur an einem humanistischen Gymnasium abgelegt sein; denn verschiedene einsichtsvolle Pädagogen wollen die Beobachtung gemacht haben, daß Hosenknöpfe ganz besonders gediegen und fest angenäht werden, wenn die damit beauftragten weiblichen Hausangestellten währenddessen ein paar „Oden" des Horaz oder einige Reihen Hexameter aus der „Odyssee" zitieren.

Frankfurt (Oder). G. R.: In der Frankfurter „Oder-Zeitung" vom 9. Januar 1935 lesen wir: „Hohes Alter. Im Dezember feierte Fräulein Clara Hofmann bei bester körperlicher und geistiger Frische ihren 85. Geburtstag, den sie seit 30 Jahren im Hause Bardelebenstraße 6 verlebt." Es darf als nicht besonders feinfühlig gelten, daß der Berichterstatter die bekannte kleine und so wohl verzeihliche, bei älteren Damen so oft anzutreffende Eitelkeit und Eigenart, 30 Jahre lang immer die gleiche Geburtstagszahl zu feiern, auch in diesem Falle so hämisch unterstreicht.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0094
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamburg. G. N.: Nr. 22 der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ erinnert unter der Überschrift „Hamburg bekommt einen Hummel-Brunnen“ an das „berühmte“, den älteren gebürtigen Hamburgern noch wohlbekannte Original, den Wasserträger Hummel, der alle „Anödungen“ und Scherze nur mit den beiden Worten „Mors, Mors!“ zu beantworten pflegte. Und diese „Rückantwort“ soll sich, so wird behauptet, heute noch bei den alten Hamburgern von der Waterkant als eine Art von Grußform erhalten haben: der eine sagt: „Hummel, Hummel“, worauf der andere freundlich erwidert: „Mors, Mors!“ Dazu bemerkt die obengenannte Zeitung: „Das Wort kann nur ein richtiger Hamburger mit spitzem Munde richtig aussprechen, und er ist furchtbar stolz darauf, wie vornehm es eigentlich klingt.“ Der Stolz des Hamburgers erscheint wohlberechtigt, denn das Wort „Mors“ (mit langgedehntem O) verfügt über eine als klassisch anerkannte „Etymologie“, weil es in direkter Linie von „Götz von Berlichingen“, III. Akt, abstammt. Seiner eventuellen „Einbürgerung“ in Königsberg würde also nichts im Wege stehen.

Halle. G. B.: In Nr. 19 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ befindet sich unter der Überschrift „Die Landespolizei im Dienst des WHW.“ der Bericht über eine Vorführung der Landespolizei im Neuen Theater zum Besten des Winterhilfswerks; darin heißt es: „Dann werden vier wackere Rosse auf die Bühne kommen und über sie werden tollkühne Polizeisportler ihre Sprünge und Saldos machen, daß man den Atem anhalten wird.“ Unsinn! Daran glauben wir nicht; derartige gewagte Sprünge — man denke nur an den „Saldo mortale“, den einst die Gebrüder Barmat fertigkriegten! — wird kein wackerer ehrlicher Polizeisportler riskieren. Oder sollte dieser „Saldo“ vielleicht eine speziell sächsische Art eines kühnen Sprunges sein?

Hugenburg, Post Wünstorf. P. V. z. Sch.-B.: Im „Hannoverschen Tageblatt“ vom 13. Januar 1935 lesen wir: „*Sie konnten nicht voneinanderkommen. Am Sonnabendnachmittag stießen in der Meterstraße zwei Kraftwagen zusammen, so daß sie nicht wieder von einer zu trek p schchß gaLk,: e rkFox. mN von einander zu trennen waren.“ Diese hier von dem klugen Berichterstatter zu Hilfe genommene Onomatopoetik, um das rettungslose Kuddelmuddel einigermaßen recht zu schildern, ist ganz an der rechten Stelle.

Magdeburg. H. P.: In Nr. 12 der Magdeburger Zeitung „Der Mitteldeutsche“ befindet sich über einem Artikel folgende Überschrift: „Ist Magdeburg eine gesunde Stadt? Die meisten Einwohner starben im ersten Halbjahr 1934 an Krebs“. Der Schreiber dieser Zeilen ist bestimmt ein alter „vergrätzter“ Magdeburger Sauerkohlfabrikant, der vielleicht durch einstweilige schlechte Abnahme seiner schmackhaften Ware auf den verrückten Gedanken gekommen ist, daß ganz Magdeburg ausgestorben wäre.

Memmingen (Bayern). A. B.: In Nr. 299 des „Allgäuer Beobachters“ lesen wir: „Allen anständigen Menschen recht herzliche Glückwünsche zum Neuen Jahre. Meiner verehrten Kundschaft besten Dank für die Treue, um die ich auch im kommenden Jahre bitte. Ferd. Kerler ‚zum Bienenkorb‘ Memmingen.“

Aber guter Kerler, warum so kleinlich?
Dein Neujahrsglückwunsch stimmt uns peinlich!
Es gibt bekanntlich von Köln bis Bentschen
Sehr an- —, auch unanständige Menschen.
Du solltest doch allen etwas gönnen,
Auch denen, die sich vielleicht bessern können!

München. Dr. F. R.: In einer uns ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsbeilage befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Künstler und — Alkohol!“ Darin heißt es: „Ganz sicher: Künstlerische Leistung und Alkohol widerstreben einander! Ludwig Devrient, des ‚Gespensterhoffmanns‘ Saufkumpan, hätte auch ohne Sekt seine grandiosen schauspielerischen Leistungen vollbracht, ja, vielleicht noch besser; sicher aber wäre er bei maßvollem Lebenswandel älter als 48 Jahre geworden. Da loben wir uns unsern Dr. Dröscher, weiland Oberregisseur der Kgl. Oper in Berlin, der ganz sicher nicht dem Portwein und Sekt ergeben war, denn er legte noch als — Achtzigjähriger in Scribus‘ ‚Ein Glas Wasser‘ einen ‚Bolingbroke‘ hin, der sich gewaschen hatte.“ Daraufhin lief unser Biermörder, der gegen alle Aussagen Münchner „Wasser-Apostel“ stark mißtrauisch ist, zu Dr. Dröscher:

„Lieber Doktor, hassen Sie Alkohol?“
Da hat er lächelnd abgewunken:
„Gespielt hab’ ich ‚Ein Glas Wasser‘ wohl,
Doch niemals hab ich’s getrunken!“

Neuruppin. H.: Auf einem uns aus Neuruppin ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsabschnitt lesen wir einiges über die achtmonatige Ausbildungsreise des Kreuzers „Emden“; zum Schlusse heißt es: „Später wird der Kreuzer die Reise an der afrikanischen Ostseeküste fortsetzen.“ Dieser Nachricht liegt wohl ein „Sommerbadescherz“ zugrunde; wenn wir uns recht erinnern, existiert nämlich in Heringsdorf oder Ahlbek eine urgemütliche Grog- und Likörstube unter dem anheimelnden Namen „Zum kreuzfidelen Zulukaffer“; und es wäre daher recht wohl möglich, daß dieser Teil des Ostseestrandes von den kundigen Badegästen „Afrikanische Ostseeküste“ genannt wird.

Rahlstedt b. Hamburg. F. L.: In den „Rahlstedter Neuesten Nachrichten“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Hühnerställe, zerlegbar, auch als Wochenendhäuser zu verwenden, verkauft Sievers, Höltigbaum.“ Oh, das ist durchaus nicht, wie Sie wohl denken, scherzhaft zu nehmen. Die in einer solchen Behausung „auf Wochenend“ Wohnenden können sich erfahrungsgemäß in sehr richtigen Betrachtungen ergehen; denn das Leben stellt ja bekanntlich, selbst während der Sommertage, eine „Hühnerleiter“ dar. Zudem aber hat der dazugehörige Mist die gute Eigenschaft, die Innentemperatur in angenehm-milder Wärme zu erhalten.

Spandau. F. B.: Auf dem uns freundlichst zugesandten Blatt eines Abreißkalenders vom 15. Juli 1934 befindet sich folgender Merkspruch: „Eine einzige Blume kann mit ihrem Duft ein ganzes Zimmer erfüllen, und was kannst du?“ „Diese Worte pflegte auch ich stets zu sagen“, meinte Biermörder lächelnd, „wenn ich die Türe zur ‚Bude‘ meines alten Königsberger Kommilitonen, eines Mediziners, öffnete; denn dieser originelle Bursche durfte die Frage des Verfassers obengenannten Merksprüchleins: „. . . und was kannst du?‘ ruhig, was die Erfüllung des Zimmers bzw. ‚Bude‘ anbetrifft, in positivem Sinne beantworten. Er rauchte wie ein Schlot.“

Treuen i. V. F. Sch.: In Nr. 11 der „Treuener Nachrichten“ lesen wir: „Die Besetzung der Beschälstellen mit staatlichen Deckhengsten erfolgt im Jahre 1935 wie folgt: Am 17. Januar 1935 in Neumark mit 3 weiblichen Hengsten, am 18. Januar 1935 in Oberlosa mit 1 Kaltblüter und 2 weiblichen Hengsten, am 18. Januar 1935 in Wildenfels mit drei weiblichen Hengsten.“ Bei allen von uns gewünschten Glossierungen von landwirtschaftlichen Dingen, insonderheit solchen, die Pferde- und Viehzucht (ganz speziell „Milchbullen“ — toi, toi, toi!) betreffen, legen wir uns, durch schändlich böse Erfahrungen, hartklobige „Belehrungen“ und saugrobe Zuschriften gewitzigt, eine begreifliche vorsichtige Reserve auf. Daher möchten wir auch hier die Existenz von „weiblichen Hengsten“ a priori nicht anzweifeln, glauben aber immerhin sagen zu dürfen, daß sie uns ein wenig fremdartig erscheinen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 31. Januar 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Oeffentlicher Dank!

Unser Sohn Joseph litt an sehr schwerem
Rückenmarks-Leiden
mit vollständiger Lähmung beider Beine und des ganzen Unterkörpers.

Nachdem alle Mittel und Heilversuche erfolglos waren, wendeten wir die bestens empfohlene, bequem zu Hause durchführbare Pyrmoor-Naturheilkur an.

Durch sie wurde unser Sohn **völlig geheilt und so vorzüglich hergestellt,** daß er alle Arbeiten verrichten und stundenweit gehen kann. Aus Dank empfehlen wir die Kur allen Leidenden.

Grub, P. Reischach, 15. 4. 34. **Joh. Orthuber,** Landwirt.

Auskunft kostenlos durch **Pyrmoor-Naturheil-Institut,** München B 302 Münzstr 9. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei **Nervenleiden aller Art,** Schlaganfällen, Krampfanfällen. Gliederreißen, Neurasthenie u. Gelenkgicht. **Hunderte Anerkennungen und Dankschreiben Geheilter**

Spendet für das WHW!

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret und kostenlos
Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 577

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16550 IV. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0095
© Universitätsbibliothek Heidelberg

f 5442

Vom Rhein zur Donau

„Hier ist nichts mehr für mich zu holen! Vielleicht kann ich drüben im Trüben fischen!"

Eugen Hütte
Ak. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsplatz 1

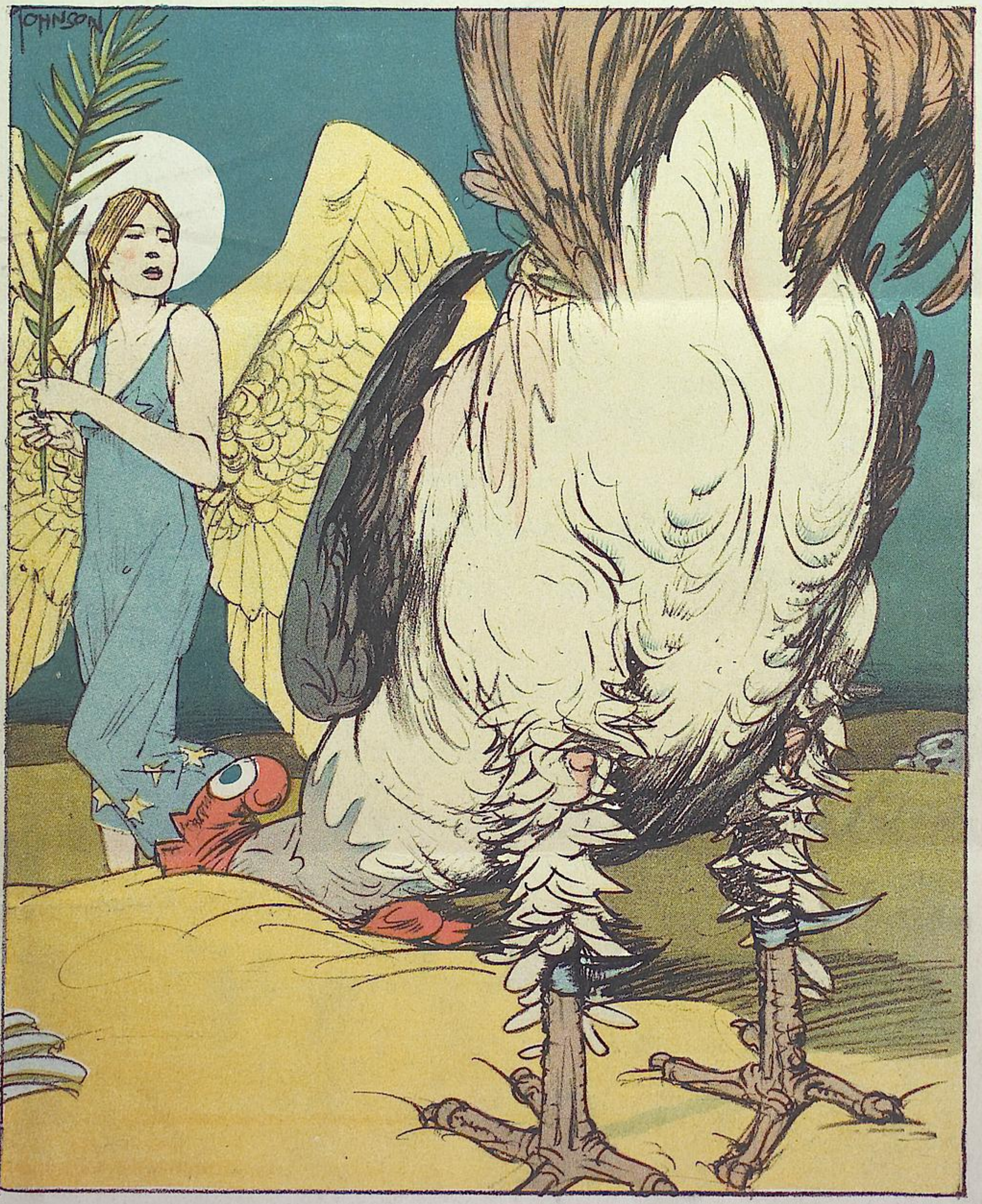
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0096
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 7 — 88. Jahrg.
Berlin, 17. Februar 1935

Preis 57 Pfg.

Akad. Lesehalle Heidelberg

Kladderadatsch



Vogel-Strauß-Politik

La France: „Ich sehe nichts, — ich erkenne nichts an!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0097

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wochensang

Wer bei der Prüfung nicht erschlafft,
Darf ziehen jetzt auf Wanderschaft,
Und einer sagt's dem andern:
„Gesell, und du mußt wandern!“

Liebt dich des Meisters schönes Kind
So treu, wie nun mal Mädchen sind,
Gleich Hero zu Leandern —
„Gesell, und du mußt wandern!“

Mußt Bäcker oder Fleischer sein,
Sonst kriegst du keinen Wanderschein;
Ach, das betrübt die andern,
„Gesell, und du mußt wandern!“

Der Wanderweg wird vorbestimmt,
Daß keiner falsche Richtung nimmt
Und käme gar nach Flandern,
„Gesell, und du mußt wandern!“

Acht Wochen währt die Wanderfrist,
Wonach du dann am Ziele bist.
Der Meister sagt zum andern:
„Gesell, und du mußt wandern!“

Und hältst du brav sechs Monat aus
In deines neuen Meisters Haus,
Kriegst du 'nen Schein, 'nen andern,
„Gesell, und du mußt wandern!“

Nach Hause kehrst du sicherlich:
Es zieht zu deinem Mädchen dich;
Doch die hat längst 'nen andern,
„Gesell, und du mußt wandern!“

Dafür lehrt dich der Wanderstand
Viel größere Lieb: zum Vaterland!
Von Königsberg bis Kandern
Steht's über allen andern!

w. m.

* * *

Europa erwache!

Die Not der Völker pocht mit ernstem Mahnen
Als Hand des Friedens an das Tor der Zeit...
Der neuen Zeit, die nicht nur Sicherheit,
Nein, Kameradschaft schrieb auf ihre Fahnen.

Es fühlt die Welt des neuen Geists ein Ahnen...
Zur innern Wandlung haltet euch bereit:
Verjagt den Dämon Haß, die Bestie Neid,
Den Teufel Rache aus des Herzens Planen!

kein Paktsystem wird je die Welt befrieden,
Befriedet ihr nicht erst die eigene Brust;
Nur Selbstbesiegern ist ein Sieg beschieden.

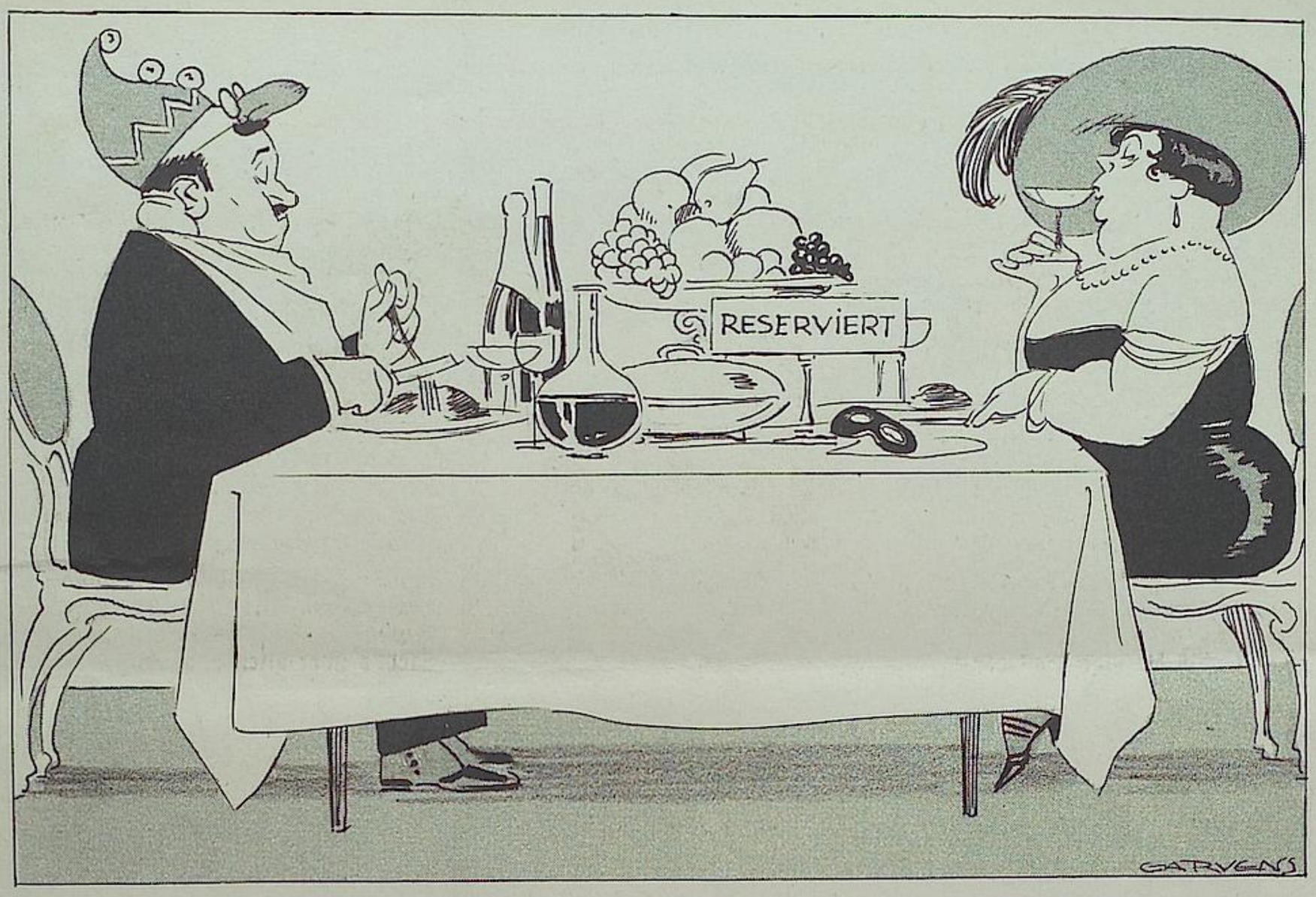
kein Rüstungsfieber bringt die Welt zum Sieden,
Ist jedes Volk sich nur der Pflicht bewußt,
Die Herzen aufzurüsten – für den Frieden!

Klabberabatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0098

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Fasching in Berlin W

Auf eine Anfrage im Oberhaus erklärt Osumi . . .

Osumi erwidert, und nicht in Moll,
Daß Japan bis zum äußersten rüste,
Selbst wenn das Volk von jammervoll
Verdünnter Reissuppe leben müßte.
Es brockt — Historia sah Ähnliches oft —
Das Volk von Japan sich mit Beschwerden
'ne Suppe ein, von der es hofft,
Daß andre sie schließlich auslöffeln werden. T. d. J.

Ganz gerissen!

Nach einer halbamtlichen Meldung sind aus Frankreich bisher 10 200 Polen ausgewiesen worden.

Sie wurden zur Propaganda für den französischen Ostpakt vorausgeschickt.

w. p.

Gegen „chinesische Füße"

(Die Nankinger Regierung bedroht alle Eltern, die die Füße ihrer Töchter nach altem Brauch einschnüren lassen, mit hohen Gefängnis- und Geldstrafen.)

Der „Lilienfuß", krumm, krüppelgleich,
Soll jetzt zu aller Frauen Frommen
Gesunden. Das Chinesenreich
Will auf die Füße kommen.
Es spürt mit hohem Strafmandat
Die Polizei in allen Gassen
Den Füßen nach. So glückts dem Staat,
Mal endlich Fuß zu fassen. T. d. J.

Wie man's treibt, so geht's

Bei einer Torpedoschießübung im französischen Kriegshafen Brest machte ein Torpedo, anstatt sein Ziel zu treffen, im Wasser eine Kehrtwendung und bohrte sich in den Rumpf des Schiffes, das ihn abgeschossen hatte.

Dieser Torpedo muß von einem bösen Geiste besessen gewesen sein, vermutlich dem Geiste von — Versailles!

gog.

Die neue Ferienordnung

Indem das Reichserziehungsministerium jetzt eine einheitliche Regelung der Schulferien an allen deutschen Schulen eingeführt hat, wobei die Gesamtzahl der Ferientage auf 85 festgesetzt worden ist, ohne daß natürlich die Staatsjugendtage hier mitgezählt werden dürfen, weil sie ja nicht dienstfrei sein sollen, und weiterhin bestimmt ist, daß eine Haupterholungszeit in der Dauer von 40 Tagen in die Sommermonate fallen müsse, welche eine Gewähr für volle Entspannung und Erholung gebe, muß doch auf den Widerspruch hingewiesen werden, der darin liegt, daß nun die Ferien zwischen den Schuljahren auf 20 Tage und gar die Pfingst- und Herbstferien auf nur je 12 Tage festgesetzt sind, wobei doch von einer vollen Entspannung und Erholung gar nicht die Rede sein kann, weil sie viel zu kurz sind und auch auf je 40 Tage aufgerundet werden sollten, womit denn auch erreicht werden könnte, daß die Lehrer öfters und länger die für sie jetzt vorgesehenen Ausbildungskurse mitmachen könnten, was ihnen allen von Herzen gönnen würde

Ihr Karlchen Mießnick,
Quarta, coetus B.

p. e.

Die Internationale

Bei der Eröffnung des 7. Rätekongresses in Moskau haben sich ausländische Diplomaten geweigert, aufzustehen, als die Internationale gesungen wurde. Ein Moskauer Blatt meint dazu, die Diplomaten seien offenbar durch die machtvoll den Kreml durchdröhnende Melodie so benommen gewesen, daß ihnen ihre Beine den Dienst versagten.

Bei uns in Deutschland hat aber die Melodie der Internationale das ganze Volk auf die Beine gebracht, und das war den Russen wieder nicht recht.

p. e.

Liebenswürdigkeiten

Mussolini hat dem Präfekten von Bozen mitgeteilt, daß auf dem Hauptplatz von Bozen eine Statue des Drusus, des alten römischen Feldherrn, aufgestellt werden solle, der den Krieg in Germanien geleitet hat. Das Denkmal ist ein Geschenk der Stadt Rom an die Stadt Bozen.

Hoffentlich kann sich die Stadt Bozen geziemend revanchieren und der Stadt Rom bald eine Statue von Varus oder von Hermann dem Cherusker schenken.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0099
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kostümfrage

Germania: „Siehst du, Marianne, dies Kostüm würde dich besser kleiden: entmilitarisiert bis zur Grenze!"

Vorsicht! — Sie beißt

(Erlebnis eines Schiedsrichters beim Fußballspiele in Wien.)

Da gefällt er die Entscheidung,
Fällte selber ihn alsbald
In zartduftiger Bekleidung
Eine weibliche Gestalt.

Einen Knüppel schwang die Traute,
Und sie schwang ihn nicht zum Schein,
Nein, ganz stark und wuchtig haute
Sie auf den Verblüfften ein.

Als zu Boden er gesunken,
War es ihr noch nicht genug,
Rasch warf sie sich siegestrunken
Auf ihn, der schon Beulen trug.

Ihre weißen Perlenzähne
Grub sie, des Erfolgs gewiß,
In sein Fleisch, ja, zur Hyäne
Wurde sie und biß — biß — biß

Bis sie von ihm losgerissen
Leute, die der Fall betrübt,
Daß ein Weib hier so mit Bissen
Bissige Kritik geübt.

Ihn, der nicht mehr selber gehen
Kann, schafft man ins Hospital.
Lächelnd dazu läßt sie sehen
Ihre Zähne noch einmal.

L.

Vornamennot in Italien

Eine römische Zeitung hat festgestellt, daß die Zahl der in Italien üblichen Vornamen nicht mehr ausreiche, um den ständig wachsenden Ansprüchen zu genügen: jeder 28. Italiener habe den gleichen Vornamen; man müsse schöne neue italienische Vornamen schaffen.

Da brauchen die Italiener nur nach Südtirol zu gehen, wo ja alle ehemals deutschen Namen und Vornamen latinisiert worden sind (bis zu den Grabinschriften). Dort finden sie schöne Vornamen genug.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0100
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Jagd in Polen

(Ministerpräsident Göring nahm als Gast an den polnischen Jagden teil.)

„Adler stehen unter Naturschutz,
Böcke mögen andere schießen,
halten wir uns an die Wölfe —"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0101

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wachsende Arbeitslosigkeit in Frankreich

La France: „Nun ist der Feind doch im Lande!"

Reichsaußenminister von Neurath wird Erbhofbauer

(Der Leinfelder Hof in Württemberg, Besitz des Ministers v. Neurath, ist zum Erbhof erklärt worden.)

Dem Steuermann von schwäbischem Blut,
Der uns durch die Klippen lenkt,
Ward des Bauern höchstes Gut,
Ward das Erbhofrecht geschenkt.

Bleib' im Diplomatenkleide
Solcher Bauernart getreu:
Schlicht und wahr, doch mannhaft streite
Stets in Wort und Tat aufs neu! p. e.

Käsekönigin

Wie alle möglichen Organisationen, so haben unlängst die amerikanischen Käseproduzenten anläßlich einer nationalen Käsewoche ein 18jähriges Mädchen zur „Käsekönigin" proklamiert. Welche körperlichen Erfordernisse dazu notwendig waren, um an dieser Konkurrenz teilzunehmen, wird nicht verraten.

Interessant wäre es, zu erfahren, woraus denn das Königinnendiadem angefertigt wurde. ... jan.

Der beste Beweis

Nach lebhaftem Wettbewerb versteigerte ein Londoner Antiquitätengeschäft für 75 Mark die mumifizierte Hand einer Hexe, die vor etwa 200 Jahren in der Grafschaft Sussex gehängt wurde. Die Hand soll früher Krankheiten geheilt haben.

Jeder Zweifel, ob man damals diese Frau zu Recht oder zu Unrecht verurteilte, dürfte damit endgültig behoben sein. Denn jeder, der dies liest, sagt unwillkürlich: „Bezaubernd!" ego.

Ein wissenschaftliches Problem

Ein englisches Forschungsinstitut bei Dover macht schon seit längerer Zeit Versuche, Heringe durch langsame Entsalzung des Meerwassers in Süßwasserfische zu verwandeln.

Unser Mitarbeiter stud. cerev. Biermörder ist der Meinung, weit wichtiger wäre die Züchtung saurer Heringe, und er ist in diesem Sinne bei der wissenschaftlichen Anstalt vorstellig geworden. Die Antwort steht noch aus. atz.

Kleiner Briefkasten für jedermann

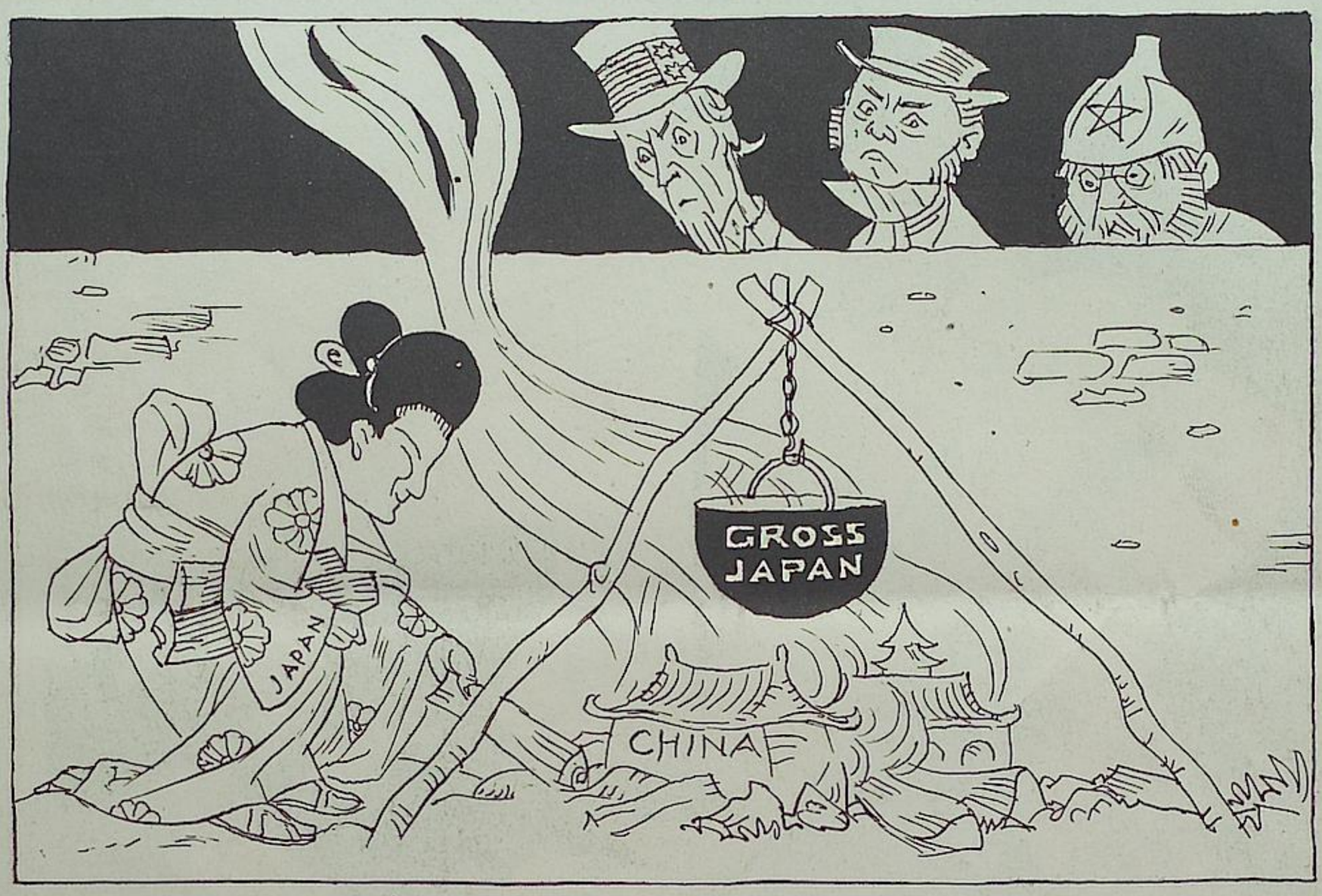
Alter Sozialdemokrat in Zürich: Der Beschluß Ihres Parteitags in Luzern, der die Wehrvorlage ablehnt, aber die Landesverteidigung unter gewissen Vorbehalten bejaht, eignet sich doch ganz gut für die Parteiagitation: Sie werden nun den bürgerlichen und besonders den bäuerlichen Wählern gegenüber auf die Bejahung der Landesverteidigung durch die Schweizer Sozialdemokraten hinweisen können, den marxistisch erzogenen Industriearbeitern aber Ihr altes militärfeindliches Gesicht zeigen und die Ablehnung der Wehrvorlage, sowie die ausdrücklichen Vorbehalte bei der Landesverteidigung wirkungsvoll und prinzipientreu in den Vordergrund stellen können. p. e.

Mathematiker: Sie haben errechnet, daß bei gleichbleibendem Reinigungsdrang der Kommunistischen Partei in Rußland in spätestens vier Jahren der letzte Kommunist aus der Partei ausgeschlossen sein wird. Mathematisch mag Ihre Behauptung richtig sein, technisch ist es unmöglich. Es kann höchstens das vorletzte kommunistische Parteimitglied vom letzten noch ausgeschlossen werden, dieses aber muß wohl oder übel in der Partei bleiben, da niemand da ist, der für seinen Ausschluß zuständig ist. k. v.

Sprachforscher in Frankfurt a. M.: Nein, der Name „Tschachar" der von den Japanern jetzt besetzten chinesischen Provinz hat mit dem bekannten Wort „Schachern", das aus dem Hebräischen stammt, gar nichts zu tun. Das mag Ihnen auch das Verhalten der Japaner beweisen, die sich den Chinesen gegenüber auf gar keinen langen Handel einlassen, sondern einfach Gewalt anwenden, während sie sich ja sonst, z. B. beim Kauf der Ostchinabahn, allerdings auch auf das Schachern verstehen. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0102
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der Mongolei



„Warum machst du hier schon wieder Feuer?"
„Ich will ja nur mein Süppchen kochen!"

Verhandlungen zwischen London und Paris

Abrüstung setzt sich John zum Ziel.
Sie würd' ihn wie keinen andern erfreu'n.
Er würfe beim Abrüstungs-Kegelspiel
Von Herzen gerne alle Neun.

Marianne, die er liebend gefreit,
Wünscht nicht, daß John besagtem Ziel
Sich übermäßig eifrig weiht.
Er kegele, aber nicht zuviel!

Sie weiß, was glücklicher Ehe frommt.
Sie zieht ihm die Stiefel aus, achtsam und still,
Nicht, wenn er vom Kegeln nach Hause kommt,
Nein, wenn er zum Kegeln gehen will. Timon der Jüngere.

Nur lokale Bedeutung

Die japanische Regierung hat den ausländischen Vertretungen offiziell mitgeteilt, daß die Vorgänge an der mongolischen Grenze, namentlich der Einbruch japanischer Truppen in die chinesische Provinz Tschachar, nur lokale Bedeutung habe.

Das wird eine allgemeine Befriedung und Beruhigung auslösen. Auch bei den andern Vormärschen der Japaner an anderen Stellen Chinas, in Abessinien, auf den Südseeinseln usw. weiß man jetzt, daß diese nur lokale Bedeutung haben. p. e.

Kritik am Ostpakt

Frankreich und Rußland entrüsten sich mit Recht darüber, daß der allein selig machende Ostpakt von Deutschland einer Kritik unterzogen wird. Der Inhalt des Paktes ist doch bezüglich der von Deutschland zu übernehmenden Verpflichtung derart, daß man mit gutem Gewissen behaupten kann: Er ist unter aller Kritik. k. v.

Wer lang hat, läßt lang hängen

In Luxusbädern von Florida ist es jetzt Mode, Fischfang vom Flugzeuge aus zu betreiben. Der an langer Angelschnur schnell dahinfahrende Köder übt eine große Anziehungskraft auf die Fische aus.

Vielleicht denkt der Fisch: Dafür, einmal im Flugzeug zu fahren, möchte ich mein Leben lassen! l.

Nomen est omen

Der deutschfeindliche Abgeordnete Franklin-Bouillon hat in der französischen Kammer einmal wieder gegen Deutschland gehetzt. Seine Rede schloß damit, es sei unmöglich, Wasser und Feuer miteinander zu vermengen. Es gebe nur zwei Möglichkeiten: eine Lösung des Mutes oder eine des Verzichtes.

Der Deputierte kennt keine Verbindung von Wasser und Feuer? Demnach hat er den Lederstrumpf nicht gelesen und nie etwas von Feuerwasser gehört. atz.

Unhöflich

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Beitritt zum Haager Schiedsgerichtshof abgelehnt, weshalb auch nicht mit der Möglichkeit gerechnet werden kann, daß Amerika dem Völkerbund beitreten wird.

Diese Stellungnahme hat die französische Annahme gestärkt, daß Amerika sogar die Unhöflichkeit besitzen wird und Frankreichs freundliche Einladung für den etwaigen nächsten Krieg ablehnt. k-v.

Vegetarisches

Im amerikanischen Staat Ontario haben die Vegetarier der Regierung so lange zugesetzt, bis diese ein eigenes Gefängnis für Vegetarier, d. h. ein Gefängnis mit vegetarischer Gefangenenkost errichtet hat.

Danach rechnen die Vegetarier doch mit einem regelmäßigen Besuch ihrer Gesinnungsgenossen in der Strafanstalt. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0103
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Londoner Intermezzo

(Im englischen Parlament fand ein großer kommunistischer Tumult mit unerhörten Beschimpfungen MacDonalds statt.)

Der Moskauer Sendbote: „Na, old Mac, von deinem Völkerbundsbruder wirst du dir doch gern 'nen Spaß gefallen lassen!"

Walfisch und Völkerbund

(Da rücksichtsloser Fang die Walfische mit dem Aussterben bedroht, will der Völkerbund sie unter seinen Schutz stellen.)

Das russische Mitglied: 40 000 werden jährlich hingemordet —

Das polnische Mitglied: Diese Zahl kann Ihnen doch eigentlich nicht so imponieren. Sie sind bei sich zu Hause an ganz andere gewöhnt.

Das russische Mitglied: Ich rede doch von Walfischen, nicht von Menschen.

Das amerikanische Mitglied: Schutz dieser unsinnig verfolgten Tiere wäre ein Akt der Humanität.

Das französische Mitglied: Sagen Sie Pakt, und ich bin gleich dabei. „Pakt" und „Humanität", französischere Vokabeln gibt es ja gar nicht.

Das italienische Mitglied: Man spricht sie außerhalb Frankreichs nur ungern aus. Offenbar wird nicht mehr so viel Französisch wie früher gelernt.

Das englische Mitglied: Kommen wir zur Sache! Was den Walfang anbelangt, so muß allseitig Sicherheit geboten werden —

Das französische Mitglied: Das ist ja immer meine Rede. Sicherheit! Wenn mir nicht Sicherheit geboten wird, dann mache ich nicht mit.

Der Völkerbundsgeneralsekretär: Ehe wir auf die Nebensachen, den Schutz der Wale, eingehen, haben wir überlieferungsgemäß einen Ausschuß und mehrere Unterausschüsse dafür einzusetzen, sowie vor allem hohe Gehälter für die Beamten auszuwerfen.

Der Völkerbundsschatzmeister: Unsere Kassen sind leer.

Das Mitglied mit dem richtigen Tip: Wozu gibt es denn so unendlich viele Walfische? Zehntausend jährlich mehr gefangen, und wir haben keine Geldsorgen. Und nun lassen Sie uns endlich wieder politische Fragen statt der langweiligen humanitären und der schwierigen wirtschaftlichen besprechen! Lassen wir also die Walfische schwimmen!

Alle: Sehr richtig! Fische wollen schwimmen.

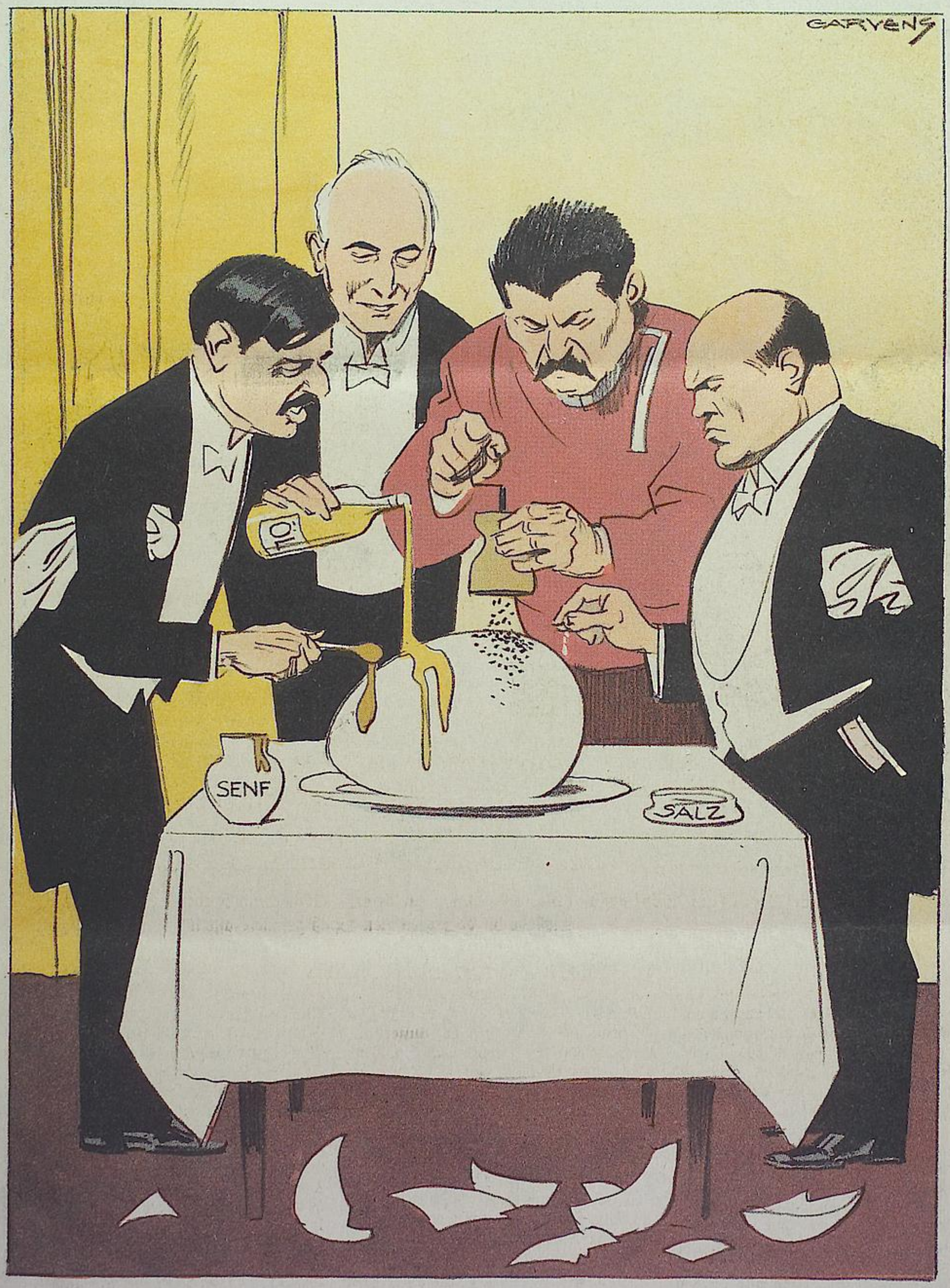
Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0104

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Ergebnis von London



„Mein Gewürz muß noch dazu, dann wird das fein schmecken!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0105
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die 1000. Aufführung von „Krach um Jolanthe"

„Haben wir Schwein gehabt!"

Ich hab' so eine Ahnung —!

(Der Leiter des britischen R. Torquay-Orchesters, E. W. Goff, rät den Frauen, bei Verstimmungen zu pfeifen. Das beruhige das Gemüt.)

Die Frau hat Tage, das ist zu begreifen,
Wo mißgelaunt sie alles tragisch nimmt —
Doch, rät W. Goff, sie braucht dann nur zu pfeifen,
Und ist sofort beruhigt und froh gestimmt!

Nun gut, soll sie sich froh ihr Sein gestalten,
Ich bin der letzte, der das nicht begreift —
Nur fürchte ich, bei Laune sie zu halten,
Muß ich dann tanzen, wie mein Frauchen pfeift! weer.

Diktaturwünsche in Frankreich

Eine französische Zeitung hat eine Abstimmung darüber organisiert, wer als Diktator für Frankreich in Frage komme. Am meisten Stimmen erhielt Marschall Pétain, dann kommen Laval, Doumergue u. a.

Dabei hat Frankreich doch längst eine Diktatur: die des schlechten Gewissens. p. e.

Maskenunfreiheiten

Auf den Pariser Maskenbällen machen sich heuer ungemein viele Taschendiebe ärgerlich bemerkbar.

Nun ist erklärlich, warum diesmal auch in der Lichtstadt bei so frohen Gelegenheiten so wenig Geld ausgegeben wird. Die Teilnehmer kommen aus Furcht vor den Dieben sämtlich mit zugenähten Taschen. Auch die erst auf politische Gründe und Stimmungen zurückgeführte Tatsache, daß zahlreiche Masken als Napoleon I. erschienen, erklärt sich jetzt harmlos. Als Napoleon I. kann man unauffällig die ganze Nacht hindurch mit über der Brust gekreuzten Armen dastehen und so seine Brieftasche unbedingt sichern. T. d. J.

Müller: „Wofür haste denn da den Knoten ins Taschentuch?"

Schultze: „Ach, ick hatte mir so über eenen dummen Bengel jeärjert; und denn mußt ick aber janz schnell uff die Post."

Müller: „Und wozu nu der Knoten?"

Schultze: „Na Mensch, der sollte mir daran erinnern, det ick mir noch ne Weile weiterärjern wollte. Det hätt ick sonst womeejlich verjessen!" ogo.

—

Schultze: „Also jetzt soll in Albanien 'ne Eisenbahn jebaut wer'n."

Müller: „Ja — die erste in det Königreich."

Schultze: „Wat — die erste Eisenbahn? Denn is et aber ooch die höchste Eisenbahn!" l. s.

Reuemesser

(Ein französischer Ingenieur, Jules Castard, hat dem Justizministerium einen Apparat angeboten, mit dem Reue gemessen werden kann.)

Und sprach sie: „Ach, ich will es nun
Auch ganz gewiß nicht wiedertun!"
Maß gleich der Apparat, der neue,
Genau und wahr Helenens Reue.
Worauf der Onkel zürnend rief:
„Fort! — Deine Reue ist kaum einen
m. l. halben Millimeter tief."

Klopfgeister

In Houston, USA., fand letzthin eine Zusammenkunft aller Spiritisten Amerikas statt, die von etwa 200 Abgeordneten besucht war. Unter diesen brach bei einer Debatte über die im Spiritismus eine Rolle spielenden Klopfgeister ein großer Streit aus, der in einer gewaltigen Schlägerei endete, in deren Verlauf eine ganze Anzahl Beteiligter ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Die von gewissen Leuten immer wieder geleugneten Klopfgeister des Spiritismus haben also damit ihr wirkliches Vorhandensein eindeutig und zugleich schlagend bewiesen. j. a

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0106
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Durchschlagende Maßnahmen

Wenn in späten Abendstunden
Sich ein Kind in Edwardsville
Auf der Straße noch befunden,
Führt's gebieterisch und still
Des Gesetzes Arm zur Wache,
Flößt nach Magistratsbeschluß
Ein ihm, zwecks der guten Sache,
Einen Löffel Rizinus.

Sind zum zweiten Male Kinder
Auf der Straße dann nach neun,
Nimmt per Zwang solch junger Sünder
Rizinus zwei Löffel ein.

Geht das nun so immer weiter,
Fragt man, mit der Löffel Zahl?
Doch zum dritten Löffel — heiter
Hört man's — kam's kein einzig Mal.

Zwei schon machen's, daß die Mäuschen
Von der Straße bleiben weg,
Denn sie merken: Haus und Häuschen
Haben meistens ihren Zweck.

Hoch die Stadt, die ihrer Jugend,
Pädagogisch und bedacht,
Rizinus und Bürgertugend
Löffelweise beigebracht!

J.

Kongreß

Wie bekannt wird, soll Mitte 1936 in Berlin ein Weltgeflügelkongreß stattfinden, wie er alle drei Jahre abgehalten wird. Bei dieser Gelegenheit wird alles gefiederte Volk der Welt sich in unserer Reichshauptstadt zusammenfinden.

Sumpfhühner sollen nicht ausgestellt werden, da der vorhandene Platz für eine solche Schau nicht ausreichen würde.

jan.

Aus Liebe

Ein Mister Prosser in Hampshire (England) vermachte seiner langjährigen Hausangestellten unter der Bedingung, daß sie nicht heirate, eine Million Mark, während er seine Ehefrau nur mit einem kleinen Legat bedachte.

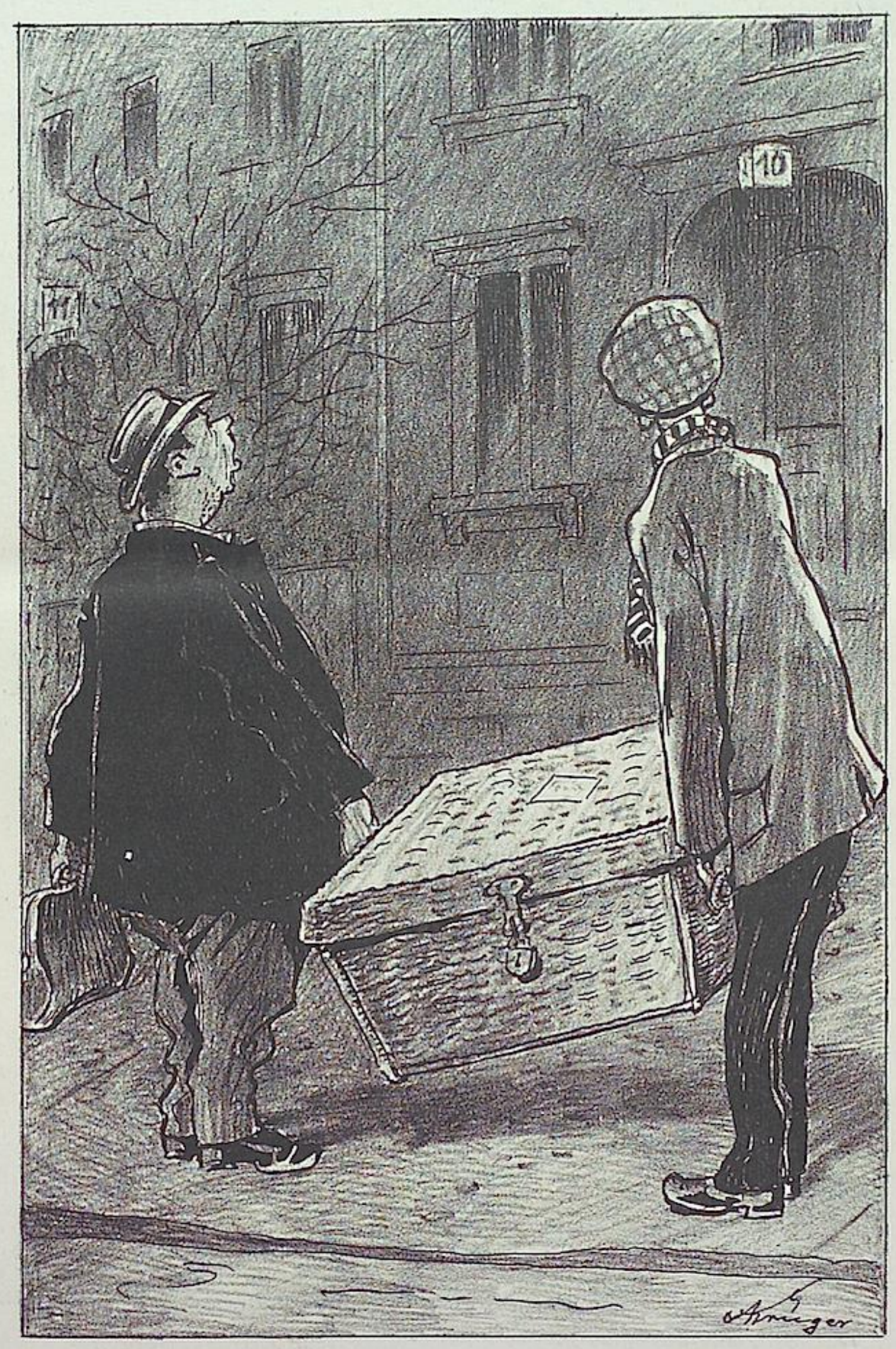
Nach englischem Gesetz darf ein Testament nicht mit einem Heiratsverbot verknüpft sein, sonst ist es ungültig. Somit wird Frau Prosser in den Besitz des Vermögens ihres Mannes gelangen und die Hausangestellte leer ausgehen.

Nun glauben die beiden Frauen an die große Liebe und Fürsorge des Mannes: die Frau glaubt, der Mann habe den Verbotsparagraphen gekannt, und die andere glaubt, er habe ihn nicht gekannt.

gog.

Berliner Idylle

Im Zeichen der beleuchteten Hausnummern



„Elektrische Klingeln haben wir natürlich noch nicht! Aber man weiß doch jetzt, daß man vor der richtigen Haustür wartet!"

Gesegnete Erfindung

Aus Siam wird gemeldet, man verwende
Dort Gummimünzen. Dies steht fest:
Endlich ein Geld, das gegen Monatsende
Sich in die Länge ziehen läßt.

T. d. J.

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

Graue Haare
erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret und kostenlos
Sexursan-Vertrieb
Bad Reichenhall 577

Mehr Haltung!
Sofort gerade Haltung ohne jede Beschwerde erzielen Sie oder Ihr Kind durch den seit über 30 Jahre bekannten und bewährten Geradehalter „Benefactor" (Mark.-Artikel) Preis: für Herr. u. Knab. RM 6.- für Damen u. Mädchen RM 7.- Angenehmes, leicht., gänzl. unauffälliges Tragen. Es genügt folgende Maß-Angabe: Brustumfang, mäßig stramm dicht unter den Armen gemessen. Für Damen außerd. Taillenweite. Viele Anerkennung., dauernd Nachbestellung. zufried. Kunden. Bei Nichtgefallen anstandslos Geld zurück! Auf Anfordern send. wir Ihnen gern. ill. Beschreibung.
E. Schaefer Nachf., A 48 Hamburg 36
(seit 40 Jahren im Handelsregister eingetragen)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0107
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Exodus II

Die Medizinerschlacht in Paris

Helligkeit

Durch die Zeitungen geht die Nachricht: In Thornley auf der Insel Ely hatte sich ein Farmer elektrisches Licht in seinen Kuhstall legen lassen. Zu seinem Erstaunen brannte es eines Morgens, obwohl er bestimmt wußte, daß er den Schalter abgedreht hatte. Seine daraufhin angestellte Beobachtung ergab, daß die Kuh abends, bevor sie sich zur Nachtruhe in ihren Verschlag begab, so lange an dem Schalter knabberte, bis er sich drehte, das Licht anging und es hell wurde.

Das ist unglaublich deswegen, weil die Kuh allein schon so helle war! ego.

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi - Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Unsere Postbezieher

werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch

Jahrgang 1934

liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto

Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Postscheckkonto Berlin 26557

Der Gedanke

sein Wesen u. seine Wirkung

von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**

Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.

Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16

Postscheckkonto: Berlin 132683

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0108

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fern und nah

Bei einer Modenschau im Londoner Kristallpalast gelang die Übertragung durch den Fernseher in das Königsschloß so gut, daß die Prinzessin Marina von Kent sich einen Hut, der ihr besonders gefallen hatte, sogleich telephonisch bestellte.

Sicherlich wird sich dies praktische Verfahren bald bei den Damen einbürgern. Sie werden restlos zufrieden sein, wenn sie ihre neuen Hüte durch den Apparat in der Ferne gesehen haben. Fragt sich nur noch, ob die Ehemänner ebenso restlos zufrieden sein werden, wenn sie die Rechnung dann in der Nähe sehen. ego.

Die unsichtbare Gefahr

Der amerikanische Bundesluftfahrtausschuß hat den Neubau von 4000 Kriegsflugzeugen gefordert mit der Begründung, daß auf einigen europäischen Luftstrecken Militärflugzeuge unter dünner ziviler Tarnung eingesetzt seien.

Diese Tarnung ist aber lange nicht so durchsichtig wie die Begründung des amerikanischen Ausschusses. Im Gegenteil, sie ist so gut, daß noch kein Fluggast auf die Idee gekommen ist, auf einem Maschinengewehr statt in einem Ledersessel zu sitzen. Und wenn man diesen verkappten Kampfflugzeugen näher auf den Zahn fühlen will, lösen sie sich vollends in nichts auf! weer.

Fliegenfangen

Ein Schriftsteller in Paris hat ein Lehrbuch über das Fliegenfangen herausgegeben, das er für einen ebenso wertvollen Sport erklärt, wie das Fischen und Jagen.

Hoffentlich enthält das interessante Buch auch eine Anleitung darüber, wie man Mücken und Grillen aus den Köpfen der Menschen verjagt. p. e.

Lache, Bolschewik!

In Sowjetrußland läuft in über tausend Theatern seit 15 Monaten ein Stück von Basil Schwarkin „Das Kind eines andern". Das sehr mittelmäßige Stück wurde zur Aufführung zugelassen, nachdem ein Offizielles Komitee bestimmt hatte, daß die Bolschewiken lachen lernen müßten.

Das Komitee hatte erkannt, daß es sonst in Sowjetrußland nichts zu lachen gibt. o. w.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

(London meldet ein Flottenbündnis Paris—Moskau. Die alte, von Frankreich bisher internierte Schwarz-Meer-Flotte soll an Rußland ausgeliefert werden.)

Marianne: „Hier, mein Lieber! Neu auflackiert wirken sie noch ganz dekorativ!"

Eine Weltreise für alle Leser des Kladderadatsch

Über 275000 Mitreisende haben sich schon angemeldet!

Nur 30 Pfennig pro Woche!

Was regt den Geist von neuem an, bringt Frohsinn und Schaffensfreude wieder — —? Reiselust und Reisen! Wir wollen erfahren wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten aussieht und wie die Menschen darauf leben. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die andern auf eine Weltreise verzichten? Nein! — Wir wollen dem lerneifrigen Sinn das ganze herrliche Erdenrund schenken, indem wir es durch Kenner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Völker, Naturbetrachtungen sollen die Leser fesseln und erfreuen. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Wir versprechen den Lesern genußreiche Stunden und wollen ihnen ein freundlicher, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit uns getrost die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen ohne Reisebeschwerden, teure Ausrüstungen und Reisegelder kennen. Er kann alles im gemütlichen Heim für nur 30 Pf. wöchentlich durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt" genießen. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfange von 36 Seiten und enthält die Berichte, Erlebnisse, Jagdabenteuer bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. In jedem Heft ist der interessante Text durch über 50 herrliche Abbildungen in farbigem Kupfertiefdruck belebt. — Zur allgemeinen Orientierung über all die Länder, Städte, Gebirge, Seen, Ströme, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Bestandteil des Abonnements in Lieferungen gegen Erstattung der Versandspesen

außerdem einen großen Handatlas.

Füllen Sie nebenstehenden Anmeldeschein aus, senden Sie ihn an uns ein und die für einen jeden erlebnisreiche Reise wird sofort angetreten.

Anmeldeschein für die Leser des Kladderadatsch

An **Peter J. Oestergaard Verlag**

Berlin-Schöneberg

Ich bestelle „Durch alle Welt" jede Woche ein Heft für 30 Pf. auf ein Vierteljahr; kündige ich nicht fünf Wochen vor Bezugsquartalschluß, wünsche ich die Zeitschrift weiterzubeziehen. Erfüllungsort Berlin-Schöneberg.

Gegen Erstattung der Versandspesen erhalte ich in Lieferungen den großen Handatlas.

Name: ..... Alter: .....

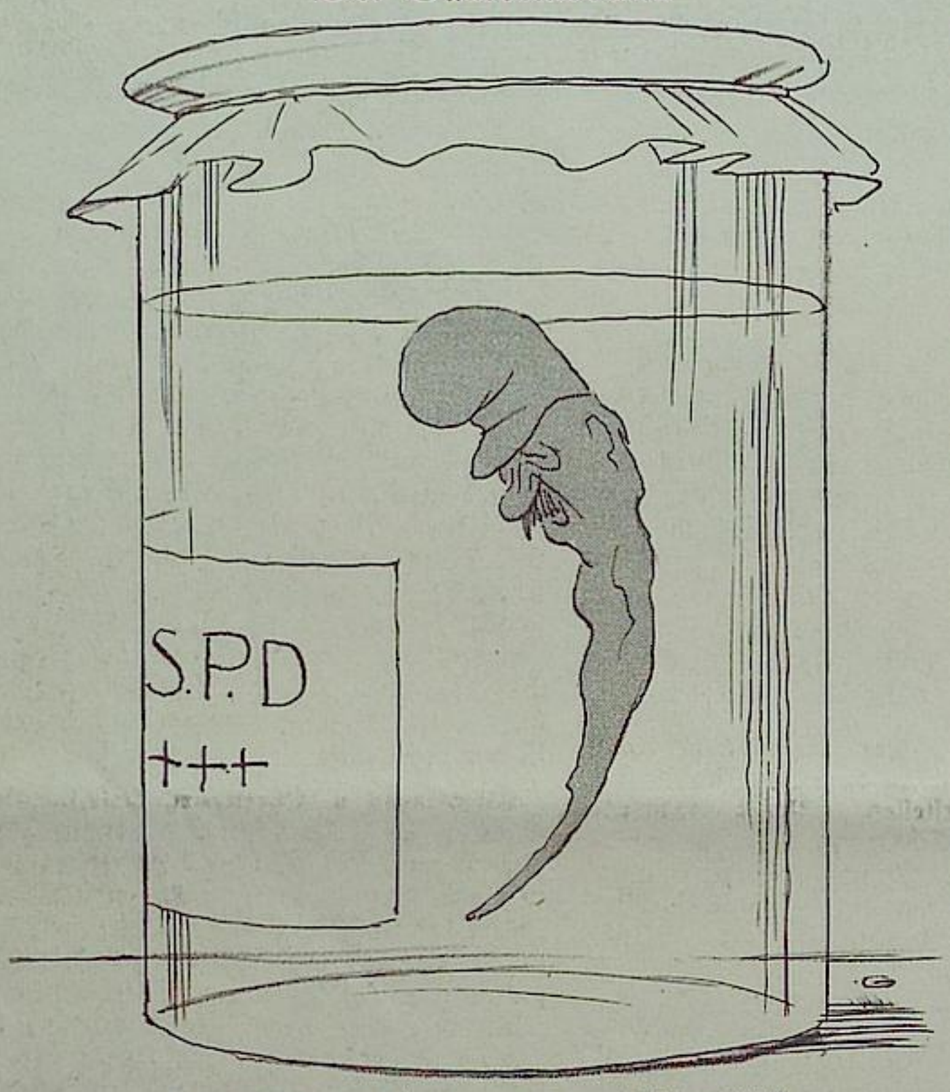
Ort: ..... Straße: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0109

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Saarblinddarm



Glücklich entfernt, weil total überflüssig

Von großen Männern

„Ich diene dem Staate mit dem gesamten Vermögen, das die Natur mir verliehen hat. So schwach auch meine Gaben sein mögen, so bin ich doch verpflichtet, sie ihrer ganzen Ausdehnung nach zum Vorteile des Staates zu verwenden: man kann eben nicht mehr geben, als man hat. Jeder im öffentlichem Leben stehende Mann muß der Kritik, der Satire, ja oft genug der Verleumdung als Zielscheibe dienen. Jeder, der einen Staat regiert hat, sei es als Minister, als General oder als König, hat Sticheleien zu ertragen gehabt." Friedrich der Große
in einem Briefe vom 23. Oktober 1753.

Der durchsichtige Schirm

Wie fühlte sich der Jüngling firm,
Ging mit dem Schatz er unterm Schirm,
Wo er, vorm Späherblick geschützt,
Oft den Moment hat ausgenützt!
Da flogen Blicke her und hin,
Da griff der Maid er unters Kinn,
Ja, manchmal hat, von ihm gedeckt,
Er zu noch weit'rem sich erkeckt!
Nun grollt er, weil ein Fabrikant
Den durchsichtigen Schirm erfand,
Denn dieser Schirm, der „Schirm auf Sicht",
Erlaubt ihm solche Freiheit nicht!
Von rück-, von seitwärts und von vorn
Nimmt Schwiegermutter ihn aufs Korn
Und gibt, wird zärtlich er und schwach,
Ihm, bums!, von hinten eins aufs Dach!
Drum fort, du letzter Mode cri!
Ich bleib' beim alten Parapluie! o. w.

Deutschland und der Völkerbund

Genf:

„Willst, deutscher Michel, du mit mir gehn?
Meine Staaten sollen dich warten schön;
Meine Staaten führen den Völkerbund-Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein."

Michel:

„Nur Gleichberechtigung will ich!" a. e.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet —

(In einer uns vorliegenden Zeitung bittet jemand um Antwort auf die Frage, ob er ein hübsches, aber einfaches Mädel heiraten soll oder nicht, die er trotz aller Mühe nicht zu einem fehlerlosen Deutsch erziehen könne.)

„Sie" spricht dir nicht genug gedrechselt,
Weil sie die Fälle oft verwechselt?
Nun, das ist ernst und nicht zum Lachen!
Du müßtest eine Probe machen:
Du schenkst ihr einen neuen Hut,
(Mußt einen recht modernen kaufen!)
Sagt sie: „Ich freue mich!" —
Na, dann ist alles gut,
Dann binde sie an dich;
Sagt aber sie als Dank dafür:
„Ich freue mir!" —
Dann laß ihr laufen! ego.

-- und dazu noch schlechtes Wetter!

Wie haben ihm da sonst immer die Glieder geschmerzt, ja - wie oft hat ihn noch hinterher der **Hexenschuß** gezwickt. Heute lacht er darüber!

Er kennt seit kurzem aber auch Carmol. Treten jetzt einmal wieder die alten Leiden auf - eine Einreibung mit Carmol - und die Schmerzen sind beseitigt. Er weiß jetzt: Carmol tut wohl!
Carmol verhütet Muskelkater!

Auch Sie werden sicher damit zufrieden sein. Bitte, versuchen Sie doch mal .

CARMOL

Flasche A Mk. 1,35 - Reiseflasche 80 Pf.

Arterienverkalkung heilbar
bestätigt d. Urteil d. Amtsgerichts Köln u. d. Urteil d. Amtsgerichts Elberfeld sowie d. Fachärzte u. Dankschreiben. Mittel gegen Adernverkalkung, Gicht und Steinleiden. Prospekte gratis.
FRITZ GOLDSCHMIDT
Institut Aorta, Recklinghausen (3)

Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug- Mantel- Kostüm- **Stoffe**
blau, grau, schwarz und farbig reinwollenes Kammgarn à m RM. 8.80, 10.80, 12.80, 15.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation
G. m. b. H. **Gera B. 59**

Zeitschriften gehen mit der Zeit - drum gehe mit der Zeitschrift

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Patenschaft ein Quell der Freude

XII/7

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11. sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0110
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Barmen: N. S. — Demmin: H. K. — Guben: R. A. — Hamburg: S. L. — Stettin: J. M.

Bodenwerder a. d. Weser. Dr. H.: In Nr. 19 des „General-Anzeigers Wuppertal" lesen wir: „Auf der Tagung der Jäger und Hegeringe aus dem Stadt- und Landkreis Herford sprach sich der Kreisjägermeister v. Consbruch-Hiddenhausen scharf gegen das Jägerlatein aus. Er erklärte, immer wieder bemerken zu müssen, daß die Jäger die waidmännische Selbstzucht oft genug außer Acht ließen, und sei es auch nur am Stammtisch im Gespräch über irgendeine Jagdbegebenheit. Der § 57 des Reichsjagdgesetzes werde gegen jeden Jäger beim Ehrengericht des Gaues in Anwendung gebracht, der diese Selbstzucht nicht lernen wolle." Dazu schreibt uns ein alter Jäger, der am fröhlichen Tische beim „Schüsseltreiben" so manches Stückchen „Jägerlatein" verzapfte:

Was haben wir früher schön „gelogen",
Daß sich die Balken der Decke bogen!
Und wenn vor Lachen die Tränen flossen,
Hat's der Ehre geschadet, Jagdgenossen?

Erfurt. Dr. L.: In Heft 13 der „Medizinischen Plauderecke" in „Welt und Haus" wird über die schwierigen Berufspflichten der Krankenschwestern geschrieben; unter anderm lesen wir: „Eine Krankenpflegerin soll achtgeben, daß sie nicht überall herumtropft. Sie soll alles sogleich aufwischen; sie soll auch möglichst nichts fallen lassen." Honny soit qui mal y pense! Im übrigen aber glauben wir, daß diese drastische Mahnung weniger an die Krankenschwestern, als an die ihrer Obhut übergebenen, schlecht erzogenen Gören gerichtet ist.

Fulda. Kn.-M.: Die „Fuldaer Zeitung" Nr. 26 vom 31. Januar schreibt in einer Besprechung der neuen deutschen Gemeindeordnung: „Die Gemeinde kann bei dringendem öffentlichem Bedürfnis durch Satzung mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für die Grundstücke ihres Gebietes den Anschluß an Wasserleitung, Kanalisation, Müllabfuhr, Straßenreinigung und ähnliches der Volksgemeinschaft dienende Einrichtungen und die Benutzung dieser Einrichtungen und der Schlachtschiffe vorschreiben. Für den Fall der Zuwiderhandlung können Zwangsgelder bis zur Höhe von 1000 RM angedroht werden." Also besitzt auch Fulda schon mehrere Schlachtschiffe und rückt gleich hinter Leipzig in die Reihe der großen Seestädte ein. Was wird man aber in London und gar in Paris zu dieser geheimen Aufrüstung sagen?

Reichenbach (Eulengebirge). E. Sch.: In Nr. 12 des Reichenbacher „Schlesischen Volksboten" befindet sich folgende Anzeige: „Die neuen, warmen Stallungen im ‚Gold. Stern', Breslauer Straße, stehen Landwirten und Viehhändlern, der renovierte, vergrößerte Saal den Vereinen pp. zur Verfügung." Unser Biermörder ließ sich natürlich daraufhin die Gelegenheit nicht nehmen, frei nach dem alten Kommersbuch, folgendes schöne Lied mit seiner melodischen Baßstimme zu gröhlen:

Zu Reichenbach im „Goldenen Stern"
Sitzen die Landwirt im Stall, im Saal
die Herrn! Holdrioh!
Auch die Viehhändler dürfen in den Saal
nicht hinein,
Der ist nur da für die Herrn vom Verein!
Holdrioh!
Für die Herrn vom Verein sind p. p.
überall,
Viehhändler und Landwirt besorgen's im
Stall! Holdrioh!

Stallupönen: Der „Beobachter" von Stallupönen Nr. 23 vom 28. Januar berichtet: „Wurstessen. Unser rühriger Bahnhofswirt Schumann hatte zu Sonnabend, dem 26. Januar, zu einem zweiten Wurstessen geladen. Ein zahlreicher Kreis aus Stadt und Land war erschienen, daß Magen, Gaumen und Gehör zu ihrem Recht kamen, ist bekannt. So kam denn ein jeder auf seine Kosten. Bei dem Gebotenen war es selbstverständlich, daß eine äußerst gemütliche Stimmung herrschte. Beeinträchtigt wurde dieselbe jedoch leider durch die schlechten Abortverhältnisse. Es ist das ein wirklich unmöglicher Zustand und wir richten erneut die dringende Bitte an die Reichsbahnverwaltung, diesem Übel recht bald abzuhelfen. Viel öfter wird dann ein größerer Kreis die sonst so gemütliche Gaststätte aufsuchen." Die Reichsbahnverwaltung muß unbedingt Abhilfe schaffen; denn wenn auch das Gehör zu seinem Rechte kam bei dem Wurstessen, dann wäre es leicht möglich, daß die Bahnhofssignale überhört werden, und wie leicht kann dann ein Unglück geschehen.

Wetzlar. Dr. F. P.: Im „Wetzlarer Anzeiger" vom 16. Januar 1935 wird unter „Biskirchen" von der N. S. G. „Kraft durch Freude" das Eintreffen eines Kasperle-Theaters aus Mainz in der Gastwirtschaft Walther angekündigt; zum Schluß heißt es: „Das Kasperle Radi Rullala hat überall die größten Erfolge gehabt, so daß er schon öfters gezwungen war, seine Gastspielreise zu verlängern. Wer einmal recht kräftig lassen will, komme heute abend zum Kasperle." Die letztere empfehlende Bemerkung spielt wohl auf die bekannte Tatsache an, daß übermäßig starke Heiterkeitsausbrüche eine merkwürdig belebende Wirkung auf die Funktion der Harnblase auszuüben pflegen.

Wiesbaden. Sch.: In der „Wiesbadener Zeitung" vom 11. Januar 1935 beginnt der Bericht über eine Gerichtsverhandlung mit den Zeilen: „Ein unverbesserlicher Wüstling soll unschädlich gemacht werden. Aus dem Zuchthaus wurde der Großen Strafkammer in Frankfurt der 668jährige Konrad Stephan vorgeführt, gegen den der Antrag auf Entmannung gestellt worden war. Der Angeklagte ist seit dem Jahre 1900 fortgesetzt straffällig geworden, und rechnet man ihm die zudiktierten Strafen zusammen so sind es fast 24 Jahre, die er fast ausschließlich im Zuchthaus gesessen hat." Ja, gegen den obenerwähnten Antrag ist nun einmal nischt zu wollen. Übrigens hat es etwas Versöhnendes und spricht sozusagen auch für eine gewisse „Reputation" des uralten, eisgrauen Sünders, daß er von seinen 668 Jahren nur 24 im Zuchthaus verbracht hat; das ist doch allerhand.

Wömlingen b. Obernburg (Ufr.). Dr. E. R.: Im „Frankfurter General-Anzeiger" vom 5./6. Januar 1935 lesen wir in einem Aufsatz, der die Überschrift trägt: „Nichts ist unmöglich auf der Welt — und es passieren die merkwürdigsten, kaum glaublichen Dinge", unter anderem: „Ein Kind aß eine Zwiebel, verschluckte sich so unglücklich, daß es sich das Genick brach. Und der gleiche Unfall passierte einem Mann, der mit dem Kopf zuerst ins Bett sprang." — Wir haben von einem Nachtwächter gehört, der am hellen, lichten Tage starb; und Biermörder weiß sogar von einem Gerichtsvollzieher in Jena mit vielem Vergnügen zu erzählen, der auf der „Bude" eines Kommilitonen, in der er sich gewohnheitsmäßig immer sehr lange aufzuhalten pflegte, an „langsamer Herzverfettung" verstorben ist.

Westheim (Westf.). J. St.: In Nr. 269 der „Westdeutschen Bauern-Zeitung" (Münster, Westf.) lesen wir: „Der Esel als Wetterprophet. Es gibt viele Tiere, die sich für die Entwicklung der Wetterlage besonders empfindlich zeigen und als mehr oder minder zuverlässige Wetterpropheten angesehen werden. Zu ihnen zählt auch der Esel. Es ist dies wahrscheinlich eine Fähigkeit, die ihm noch aus jener Zeit verblieben ist, als der Esel mit dem Menschen noch nicht in Berührung gekommen war." Hier irrt der geschätzte Herr Kollege von der „zoologisch-meteorologischen Fakultät" aber sehr sehr bedenklich. Der nicht abzustreitende teilweise Niedergang der einst so hohen Intelligenz des Esels ist in der Hauptsache dem verdummenden Umgang mit dem Rindvieh zuzuschreiben, dem er längere Zeit auf der Arche Noah ausgesetzt war.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 7. Februar 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16550 IV. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0111
© Universitätsbibliothek Heidelberg

§ 5442 3

Im Memelland

„Hilfe! Hilfe!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0112
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 8 — 58. Jahrg.
Berlin, 24. Februar 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Das Mauerblümchen

Marianne: „Schamlose Person, so auf den Ball zu kommen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0113

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Die größte Autoschau der Welt
Ist in Berlin zu sehen,
Und wie man sich für wenig Geld
Ersparen kann das Gehen.

Am wichtigsten erscheint der Typ
Von einem bis zwei Liter,
Weil er in Wartung und Betrieb
Fürs Portemonnaie nicht bitter.

Und hieß es einst: sein Huhn im Topf
Soll jeder Sonntags haben,
So heißt es heut: Drück' auf den Knopf
Und laß den Motor traben!

Wenn jeder erst sein Auto hat
Zum Schaffen und zum Reisen,
Kann jedermann in Dorf und Stadt
Sein Führertum beweisen.

Das Auto wäre sonderlich
Gesund für Kritikaster:
Muß einer selber steuern sich,
Vergeht ihm solches Laster.

Manch Präsidentlein manches Klubs,
Geplagt vom Führerfimmel,
Per Auto könnt' er sich des Pups
Entledigen im Gewimmel.

Und wer nur immer Vollgas gibt
Recht rücksichtslos im Leben,
Macht sich per Auto erst beliebt
Und fährt bestimmt — daneben!

Ich aber laß als Pfiffikus
In Nöten und Gefahren
Mich nur im deutschen Omnibus
Von einem Führer fahren!

w. m.

* * *

Abessinien

Ein Haufen Sand, ein Dutzend Palmenbäume
Und irgendwo ein Stückchen Eisenbahn . . .
Sogar der Schakal flieht die öden Räume,
Doch nimmer floh sie der Cäsarenwahn.

Wo Roms Legionen starben, herrscht die Wüste,
Einst Beuteland für einen Marc Anton.
Und wieder greifen Romas Machtgelüste
Mit Schwerthand nach Aethiopiens Kaiserthron.

Und wieder muß die Wüste Knochen bleichen
Für Freiheit hier, und dort für krämergeist,
Muß Menschenblut den harten Sand erweichen,
Darüber — ein Symbol — der Geier kreist.

Italiens Blüte dorrt auf jenen Feldern —
Was kümmert's den, der sie „erschließen" will?
Der Kapitalmarkt schreit nach Wirtschaftsgeldern,
Und viele tausend Mütter weinen still . . .

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0114

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu den Siegern des Internationalen Reitturniers

(Vier deutsche Reiteroffiziere: Rittmeister Momm, Oblt. Brandt, Oblt. K. Hasse und Oblt. Schlickum gewannen den „Preis der Nationen" für Deutschland.)

„Nu jehn wir jratulieren! Die können noch besser reiten als wir!"

Reinfall der Pfefferſäcke

(Der armeniſche Pfeffertruſt, der die ohnehin überſteigerten Pfefferpreiſe noch höher treiben wollte, ſitzt mit 20 000 Tonnen Pfeffer, dem Weltbedarf für zwei Jahre, feſt.)

Der Pfefferpreis machte im Klettern halt.
Solch eine Pleite gab's ſelten.
Gepfefferte Preiſe werden bald
Als allerniedrigſte gelten.
Der frühere Wuchergewinn, wie behagt'
Er ſpekulierender Blaſe!
Und ward ſie nach ſeinem Grunde befragt,
So klang's: „Mein Name iſt Haſe!"
Jetzt wünſcht ſie, in die Baiſſe gehext
Und ohne Hoffnung auf Treffer,
Den Pfeffer dorthin, wo der Pfeffer wächſt.
Jetzt liegt der Haſe im Pfeffer.

E. d. J.

Abgebrochene Beziehungen

Mit ganz ungewöhnlicher Zuvorkommenheit nahm der Manager des feinſten Hotels in Waſhington den vornehmen Gaſt auf. Die Angeſtellten ächzten unter der Laſt der ſchweren Koffer, die der in einen koſtbaren Zobelpelz gehüllte Herr mit ſich führte.

Gleich darauf ließ ſich Onkel Sam bei dem Fremden anmelden. „Lange ſchon hab' ich Sie erwartet", begrüßte er ihn, mit liebevollem Blick auf die Koffer. „Ich ahne es, der edle Trieb, Ihre alten Schulden bei mir zu bezahlen, hat Sie hierher geführt."

„Welche Kunſt des Gedankenleſens!" bewunderte ihn Iwan.

„Auch wollen Sie, kein Zweifel daran, mir beim Neuaufbau meiner ein bißchen durcheinander gekommenen Induſtrie behilflich ſein", fuhr Sam fort. „Das Erforderliche haben Sie wohl in Ihren Koffern mitgebracht. Für Rieſenaufträge!"

Iwan ſtrahlte. „Sie erraten aber auch alles! Freilich, das möchte ich gleich betonen: der Inhalt der Koffer ſteht zu Ihrer Verfügung, wenn Sie mir in meinen Streitigkeiten mit dem unangenehmen Kerl, dem Japs, zur Seite ſtehen."

„Wenn mir die Sache nicht allzu fern liegt, gerne!" Lüſtern griff Sam nach dem nächſten Koffer. „Donnerwetter, der hat's in ſich!" murmelte er, als er den Koloß hochſtemmte. „Am beſten laß ich Ihr Gepäck gleich in meine Wohnung tragen."

„Erſt müſſen Sie mir den Japs verhauen helfen." Iwan legte die Hand auf das Kofferungetüm.

Sam packte es mit beiden Händen. „Was ich habe, hab' ich. Und Kampf mit dem Japs? Ich habe von vornherein geſagt, nur wenn mir die Sache nicht allzu fern liegt. Japan liegt aber 8000 Kilometer von mir fern."

„Dann laſſen Sie den Koffer los, Wortbrüchiger!"

„Er dient mir als Pfand für Ihre Schulden."

Eine heftige Katzbalgerei entſpann ſich. Plötzlich platzte der hin und her gezerrte Koffer, da ſeine Wände aus Pappe beſtanden, und eitel Ziegelſteine fielen heraus.

„Hotelſchwindler! Reiſender Hochſtapler!" ſchrie Sam. „Sind das Ihre Verſprechungen hinſichtlich des Neuaufbaus meiner Induſtrie?"

„Natürlich! Die Steine dienen trefflich zum Neuaufbau. Und was die Rieſenaufträge anbelangt, die Sie für Ihre Induſtrie von mir erwarten, ſo beauftrage ich Sie, ſich aus eigener Kraft zu retten. Denn —"

Schon war Sam wutſchnaubend aus dem Zimmer geſtürzt, das der vornehme Fremde alsbald wieder aufgab.

Timon der Jüngere.

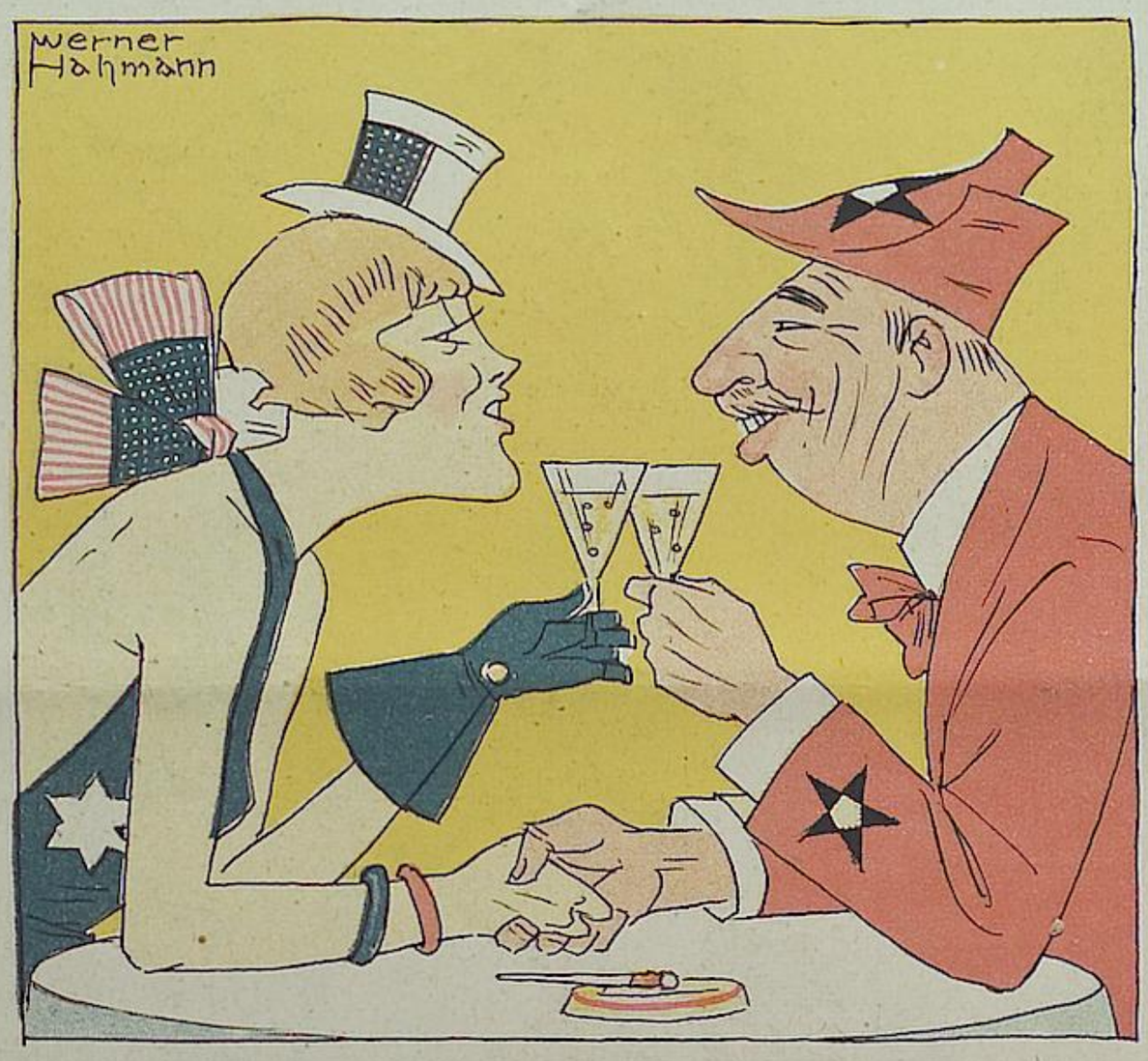
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0115

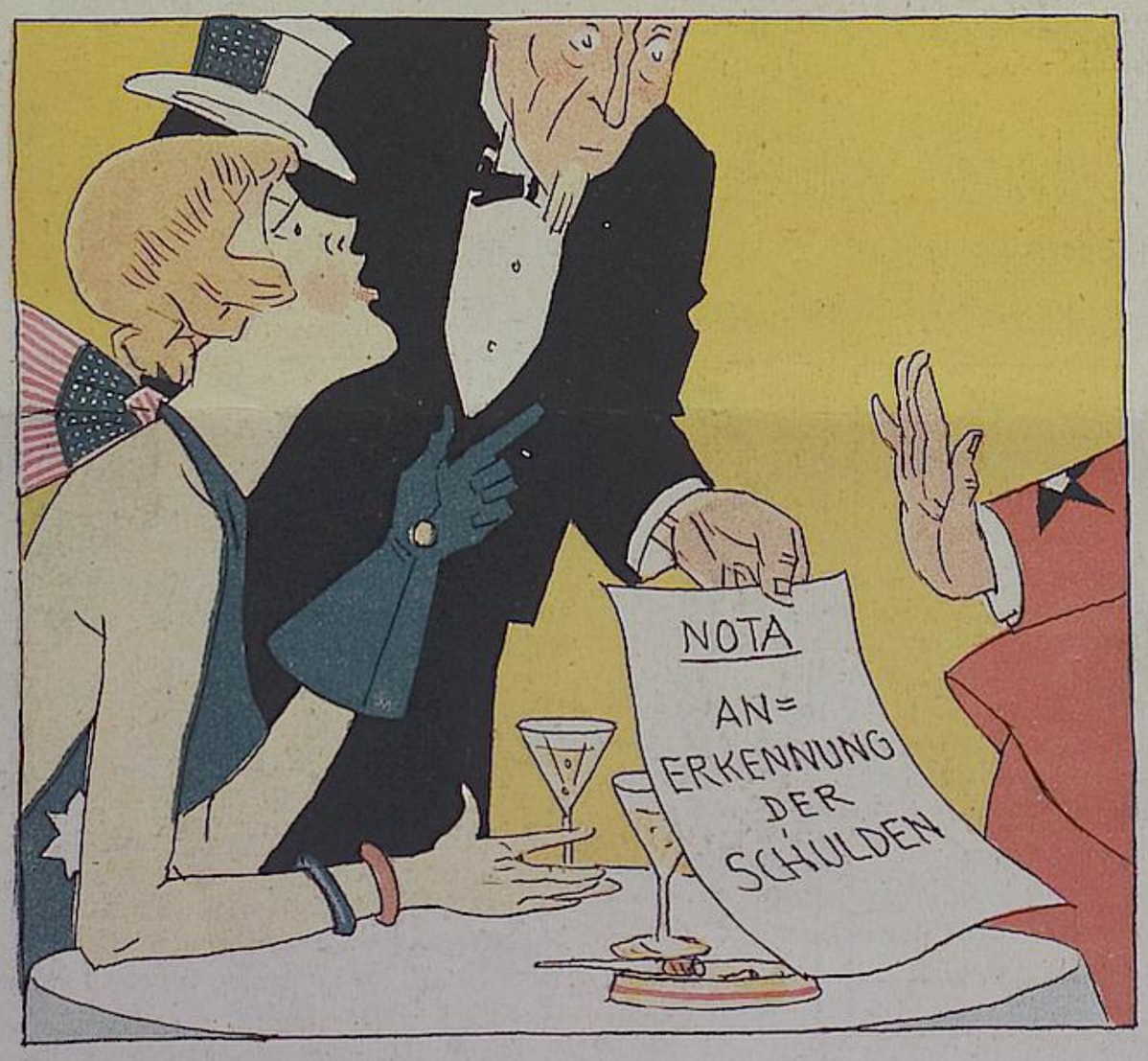
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Väterchen Bolschewik und Miß Amerika

(Die amerikanisch-russischen Schuldenverhandlungen sind infolge der starren Haltung Rußlands abgebrochen worden.)



Ei, was war'n das sel'ge Stunden,
Als man endlich sich gefunden
Und gar süße Hoffnung weckte
Mit dem „Anerkennungs"-Sekte.



Später, als der Ober sachte
Nun dem Herrn die Rechnung brachte,
Ach, da ward's dem Mädchen klar,
Was für'n Kavalier das war!

Ein Pfarrer vergißt das achte Gebot

Der als Marxist bekannte schwedische Pfarrer Hallén behauptete in einer Versammlung in Arvika in Schweden, daß in Deutschland die Bevölkerung vor den Lebensmittelgeschäften Schlange stünde, um dann einige verfaulte Lebensmittel zu erhalten. Da eine aus Schweden gebürtige Frau Ekwall-Hardeland sich entschieden gegen diese Hetze wandte, veranlaßte der Pfarrer seinen Parteifreund, den Sozialminister Möller, daß dieser Frau Ekwall wegen „Arbeitslosigkeit in Schweden" die Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis entzog.

Der „Wahrheitskünder" Hallén hat zwar nicht mehr viel mit Bibel und Christentum zu tun, aber sein jetziger Beruf verdient immer noch zur Hälfte eine ehrwürdige biblische Bezeichnung, und zwar ist er ein — Hetzapostel.

k. v.

Kein Bedarf

(Bei einem Abdruck der Lisztschen Vertonung des „König in Thule" ordnete der Leiter des sowjetrussischen staatlichen Musikverlages an, daß, wegen der Tendenz des Wortes „König" gedruckt werden solle: „Es lebte ein Alter in Thule.")

„Vom Worte ‚König', das ist klar,
Vertilgt man jede Spur!
Ein König bringt auch dann Gefahr,
Wenn er in Thule nur."

Der Leiter sprach's und ging fürbaß.
Und da passiert ihm dies:
Zaunkönig auf dem Zaune saß,
Nach dem er ja so hieß.

„Wie sag' ich denn nun bloß zu dem?
Ich weiß kein ander Wort.
Hilf Himmel! Hilf mir, guter Brehm!"
Da — flog der Vogel fort.

Erleichtert schaut er hinterher.
Braucht ja an dessen Statt
Auch keinen andern Vogel mehr,
Weil er schon einen hat!

ego.

Bekannte Tatsache

Nach statistischen Angaben gibt es in Rußland noch ungefähr 100 000 Wölfe.

Wer nach Rußland geht, muß also damit rechnen, unter die Wölfe zu fallen.

w. p.

Verstockte Sünder

Zahlreiche Reisende brachten in letzter Zeit von Ajaccio auf Korsika ein unscheinbares Rohrstöckchen mit, das sie für teures Geld erstanden hatten, weil es, nach der Aussage des Verkäufers, das Stöckchen sein sollte, mit dem Napoleon als Kind von seiner Mutter verprügelt worden war. Der geschäftstüchtige Händler soll in wenigen Monaten über 200 Napoleon-Rohrstöcke verkauft haben.

Vor 120 Jahren interessierte sich alle Welt für die Anlässe, bei denen Napoleon aufs Haupt geschlagen wurde; heute muß ein anderer Körperteil herhalten. Offenbar, weil er bestimmten „gebildeten" Reisenden als der edelste gilt.

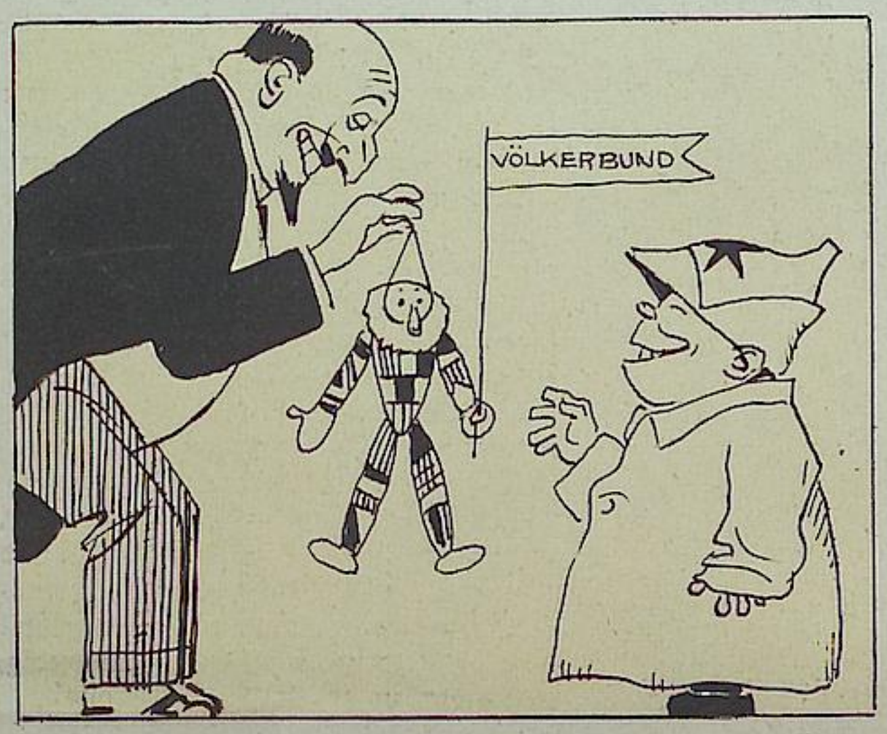
T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0116

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zuviel verlangt

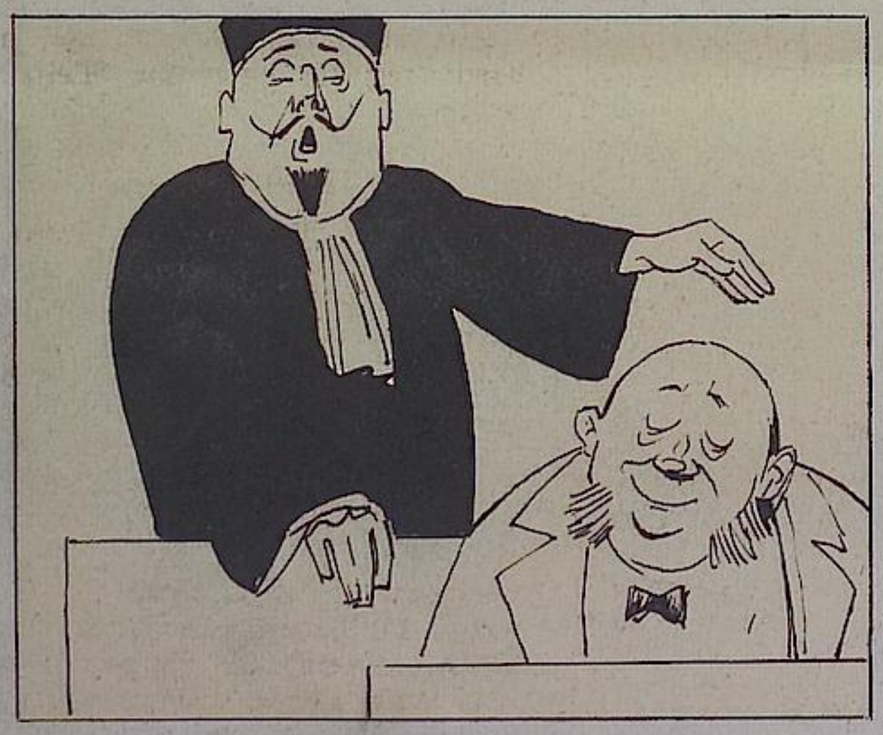


Frankreich, der Pate Sowjetrußlands,

der Bankier Italiens

der Dienstmann der Kleinen Entente,

der Vormund Polens,



der Advokat Englands

und das jüngste Baby des Friedens

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0117

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das ewige Wort

„Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,
ich grüb es gern in jeden Kieselstein!"

„Ist der Leib in Staub zerfallen . . ."

(Das bekannteste ungarische Weinfaß, Eigentum des Grafen Esterhazy in Baj, ist jetzt völlig zerfallen.)

Es umschloß Graf Esterhazys Weinfaß
Hundertsechzehntausend Liter. Fein, was?

Man erzählt, daß einst auf dem bekannt'sten
Weinfaß Ungarns zwanzig Paare tanzten.

Dieses Prachtstück, lange über allen
Thronend, ist nun ganz zu Staub zerfallen.

Wer den Jammer anseh'n muß, kriegt nasse
Augen bei dem nun so trock'nen Fasse.

Sitzt der Hut ihm im Genick, so zieht er'n
Vor den hundertsechzehntausend Litern,

Preist auch die Verbraucher dieses Tranks
Als Kulturvolk allerersten Rangs,

Das stets faßliche Gedanken hegte,
Alle Pläne reiflich überlegte.

Immer hat der Laden gut geklappt,
Denn sie haben was im Kopf gehabt.

T. d. J.

Der Stein der Weisen gefunden

Unter dem Vorsitz des bekannten Antimarxisten Theodor Aubert wurde in Genf ein Internationales Institut zur Bekämpfung des Marxismus gegründet. Zweck der Gründung soll der Kampf gegen Kommunismus und Sozialismus auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet sein. Betont wird aber ausdrücklich, daß der Kampf des Institutes nicht gegen die Sowjetregierung gerichtet ist.

Nachdem erst kürzlich von prominenten russischen Kommunisten erklärt wurde, daß Sowjetrußland und die rote Armee die Stützen der kommenden Weltrevolution sein müssen, muß angenommen werden, daß durch Herrn Aubert und seine Anhänger endlich das Verfahren entdeckt worden ist, wie man einen Pelz wäscht, ohne ihn naß zu machen.

k. v.

Entweder — oder

Der japanische Außenminister Hirota erklärte auf eine Anfrage, daß, solange er Außenminister sei, kein Krieg geführt werde.

Muß nun die japanische Armee in der Mongolei „zurücktreten"?

gog.

Übereilte Großzügigkeit

In Neuseeburg bei Frankfurt a. M. fand ein Mann beim Holzlesen im Walde eine Aktenmappe mit einem Sparkassenbuch über 15 000 Mark. Der sofort telephonisch benachrichtigte Besitzer kam aus seinem Wohnort im Auto angebraust, nahm baß entzückt das Sparkassenbuch in Empfang und reichte dem ehrlichen Finder als Belohnung fünf Mark.

Er vergaß in seiner Herzensfreude völlig, von dieser Summe den Betrag für die Autofahrt abzuziehen

T. d. J.

Das ist das Los —

In Warschau wandten sich zwei Damen, die weder jung noch schön waren, an einen Heiratsvermittler, unter der Angabe, daß sie das große Los gewonnen hätten; was aber die Bewerber nicht wissen sollten — denn man wollte doch nicht seines Geldes wegen geheiratet werden. Trotz dieser Warnung zeigte der Vermittler sich indiskret. Die Erfolge waren verblüffend, und die beiden alten Fräuleins alsbald unter der Haube. Dann aber berichteten sie, daß alles Schwindel gewesen war.

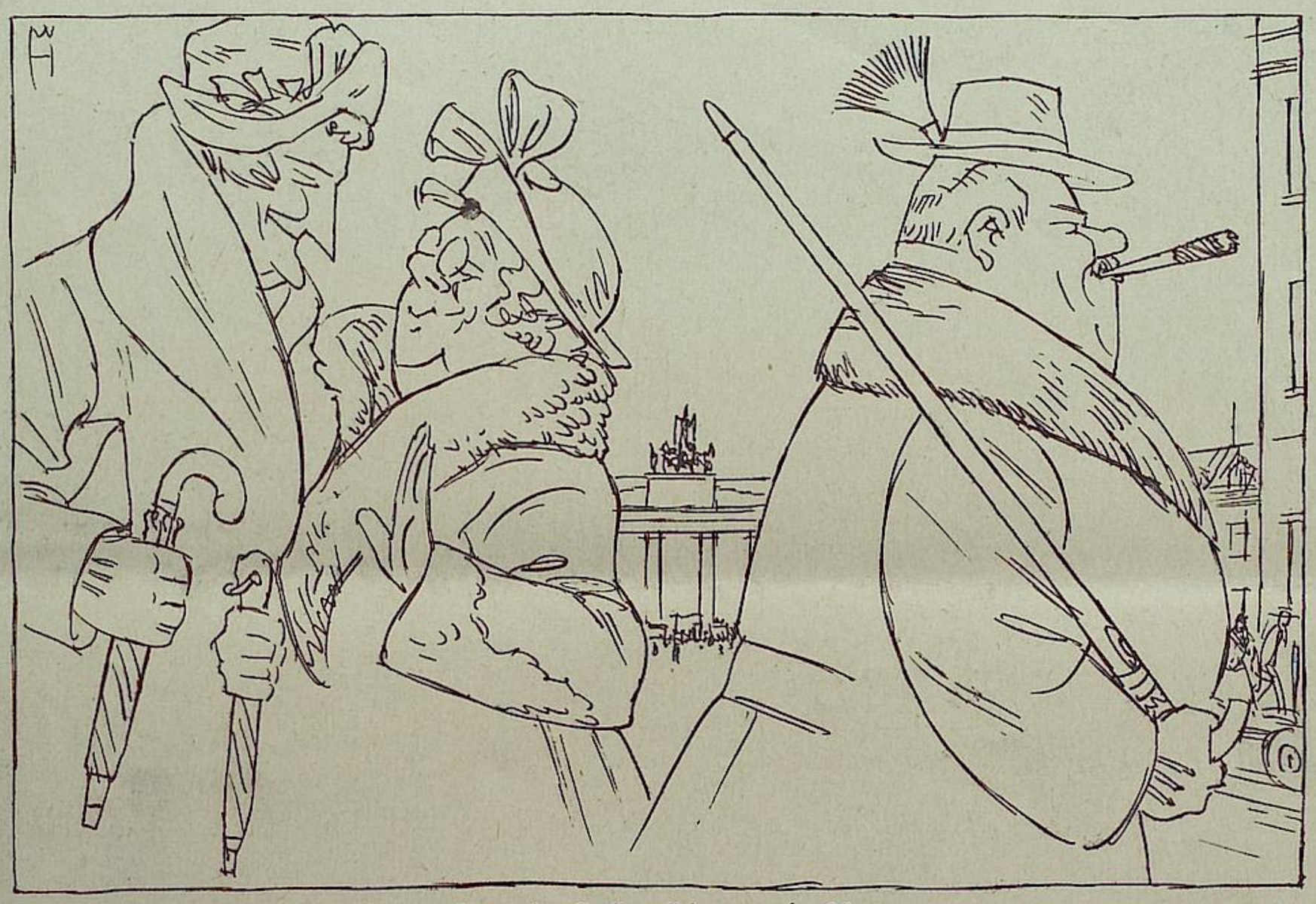
Was nun? Hoffen wir, daß die getäuschten Ehemänner, denen so das große Los entging, jetzt kein zu schweres Los haben; sie wissen nun, daß sie aus Liebe geheiratet haben und werden dieses Los zu ertragen wissen.

ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0118
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bayrischer Besuch in Berlin

(In diesem Jahre noch verliert Bayern das Recht, Geldscheine zu drucken. Die bayrischen Geldscheine wurden von den norddeutschen Geschäftsleuten zurückgewiesen.)



„Ja, läßt du deinen Mann in Berlin allein ausgehen?"

„Freili! I hab eahm an bayerischen Hundertmarkschein in sein Geldbeutel g'tan, den bringt er hier net o, der kummt bald wieder!"

Ein Besorgter

Gewiß, es ist der schönste Pelz von allen,
Doch sind Cafés gefährliches Revier.
Der Pelz da, der ihm gleich so gut gefallen,
Weckt leicht auch eines Dritten böse Gier.

Grundfalsch, mit solchem teueren Stück zu prahlen!
Man sollt's nicht tun. Es reizt zu Dieberei'n.
Ja, man muß heutzutage in Lokalen
Verflucht vorsichtig sein.

Scharf gibt er acht. Sein Blick, der spielerische,
Ruht auf dem Kleiderhaken unbeirrt,
Daß ihm der Pelz des Herrn vom Nebentische
Nur nicht gestohlen wird.

Timon der Jüngere.

Anpassung

A.: Als wat soll ick denn bloß heute zum Maskenball jehn. Vorichtet Jahr bin ick als Tonne jejangen, aber ick habe doch seitdem so abjenommen.

B.: Na, wenn du so abjenommen hast, denn jeh doch als Zinsfuß.

L.

Gelöbnis

Während des Kampfes um die Saarabstimmung pries Herr Matz Braun bei jeder Gelegenheit seine revolutionäre Tapferkeit und versicherte immer wieder, man werde nach der Abstimmung nur seinen Sieg oder seinen Tod sehen. Inzwischen ist er ausgerückt und hat auf die Aufforderung seiner früheren Anhänger, sich zur Verantwortung wieder im Saargebiet einzufinden, sich nicht gerührt.

Die deshalb gegen ihn erhobenen Vorwürfe sind unbegründet: kein Mensch kann daran zweifeln, daß er jetzt in Wirklichkeit ein toter Mann ist.

jan.

Getränk

Wie berichtet wird, hat sich Kölnisches Wasser in London jetzt als Getränk recht eingebürgert, und zwar sind es besonders die Damen, die Kölnisches Wasser englischer Herkunft, das sehr billig ist, kaufen und als Schnaps trinken.

Das Kölnische Wasser hat dadurch seinen Zweck gründlich verfehlt, denn in guten Geruch wird es die Verbraucherinnen nicht setzen.

jan.

Lärmfreie Woche

In der Zeit vom 7. bis 13. April wird in ganz Deutschland eine Lärmbekämpfungswoche durchgeführt, in deren Verlauf der Lärm allenthalben auf das allergeringste Maß zurückgeschraubt werden soll. Dem Antrag verschiedener Ehemänner, diese Woche auch auf die Häuser und Wohnungen auszudehnen, konnte leider nicht entsprochen werden.

jan.

Machen Sie 'n Punkt!

Bei der Vorführung eines russischen Films in Bukarest kam es zu Demonstrationen gegen das kommunistische Machwerk, das den Titel „Leutnant Komma" trug.

Die Demonstranten verlangten, die Sowjetrussen sollten einen Punkt machen.

w. p.

Lieber Brauch

Auf einer Festsitzung des Gemeinderats von Dudweiler (Saar) blieben die drei anwesenden kommunistischen Mitglieder der Körperschaft beim Gesang des Horst-Wessel-Liedes sitzen. Sie wurden auf stürmisches Verlangen der empörten Zuhörer durch die Polizei aus dem Saal entfernt.

Die Kommunisten sollen nachträglich zur Entschuldigung für ihr Verhalten darauf hingewiesen haben, daß sie das von der Schule her so gewöhnt wären.

l. s.

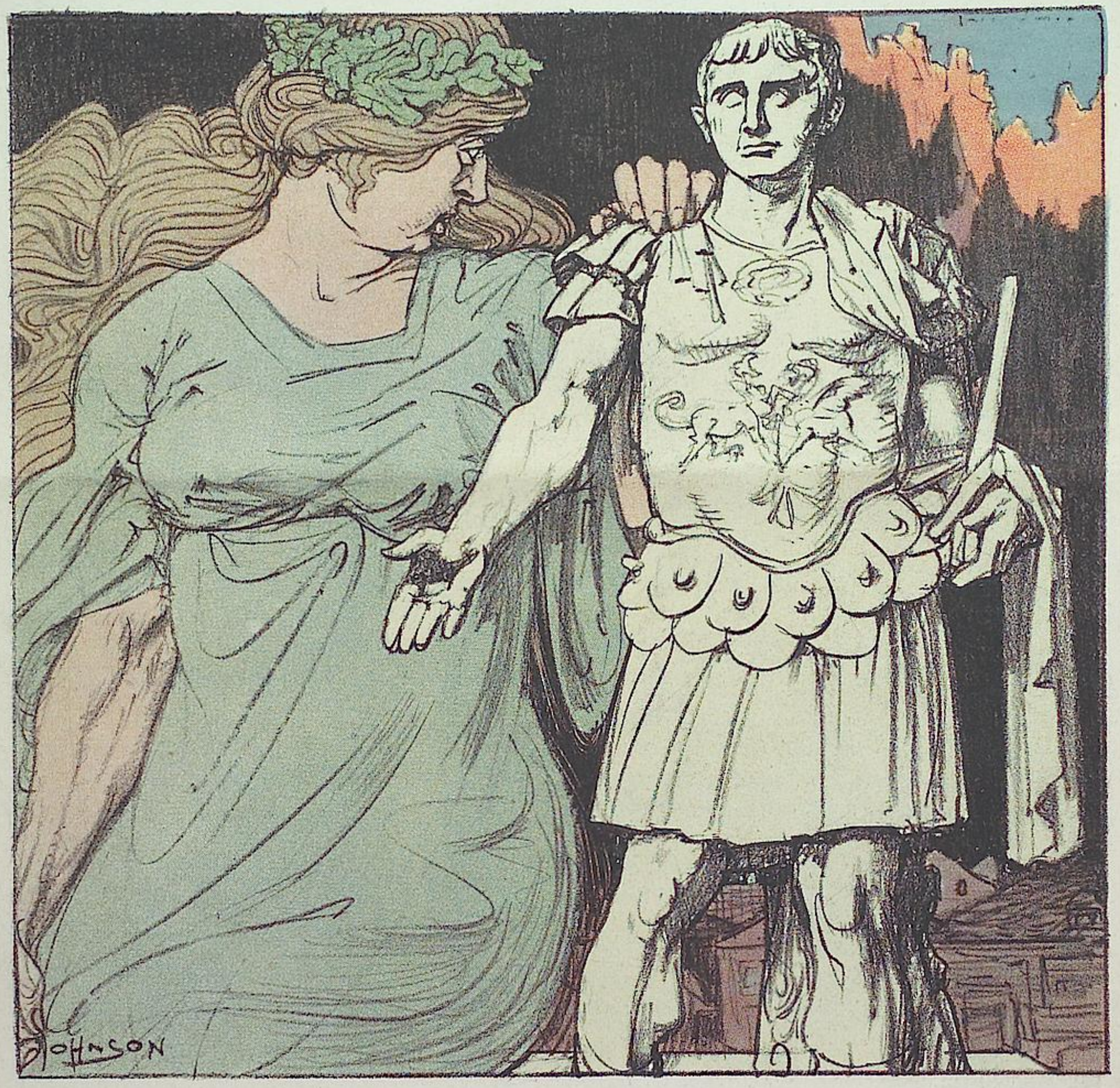
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0119

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Mussolini schenkt der Stadt Bozen ein Drusus-Denkmal

(Als der römische Feldherr Drusus 9 v. Chr. bis an die Elbe vorgedrungen war, erschien ihm eine germanische Seherin, die ihm seinen nahen Untergang voraussagte.)



„Was, Drusus, du bist schon wieder da?"

Das Haar als Geburtsurkunde

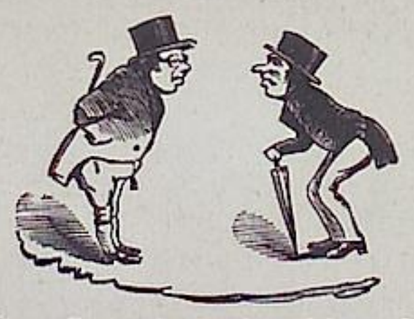
Ein amerikanischer Forscher hat die Feststellung gemacht, daß das menschliche Haar Ringe ansetze, die mit dem Alter zunehmen, so daß aus dem Haar auf das Alter der Person geschlossen werden kann.

Da wird also in zukünftigen Heiratsangeboten Bild und Haarprobe gefordert werden. sti.

Ein Wunderbaum

Im südlichen Mexiko gedeiht ein Baum, dessen große Früchte in einer harten, holzartigen Schale reifen. Diese Schale wird von den Frauen als Hut getragen.

Schade, daß sich dieser Wunderbaum nicht auch bei uns pflanzen läßt. p. e.



Schultze: Det der deutsche Leichtjewichtsmeester Ehrl bei det Stockholmer internationale Ringkampfturnier Siejer jeworden is, freut mir janz besonders.

Müller: Warum denn nu janz besonders?

Schultze: Na, seh' mal — er hat sich den Sieg doch sicher ehrl-ich verdient! l. s.

Vorschlag

Das Städtchen Oak Park in Georgia wird in Zukunft ausschließlich von den Frauen regiert werden. Da die Frauen gegen die männlichen Stadtoberhäupter den Vorwurf erhoben, diese seien faul und leichtsinnig, traten zum Protest sämtliche männlichen Abgeordneten zurück und boten ihre Sitze den Damen an.

Damit bestätigten sie freilich nur letzteren Vorwurf, besonders, weil sie gleichzeitig erklärten, die Frauen sollten erst einmal beweisen, daß sie besser zu regieren vermöchten, als die Männer. Nach letzterer Behauptung zu urteilen, hat der dortige Gemeinderat bisher ausschließlich aus Junggesellen bestanden. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0120

© Universitätsbibliothek Heidelberg

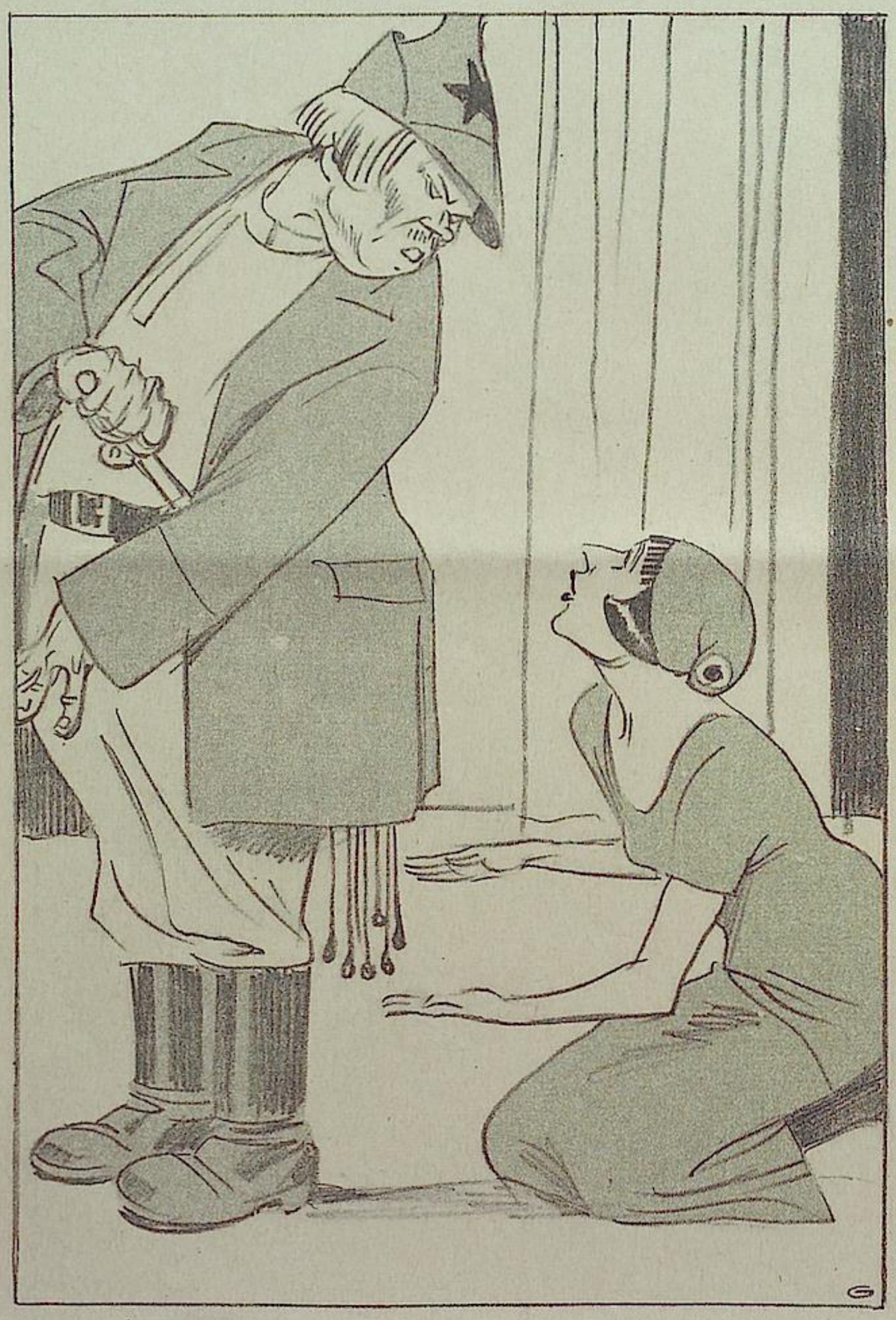
Luftkonvention

Es muß doch Frühling werden . . .

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0121
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ausputz für die Freundin

(Der 7. Rätekongreß kündigte für Sowjet-Rußland das direkte, geheime und gleiche Wahlrecht an.)



Marianne: „Der Mantel ist zu kurz. Um soviel muß er länger sein!"

Arbeitsdienst Kraft Freude

„Wir suchen die Freude. Da ist die Freude an gesunder Beschäftigung in frischer Luft. Sie werden einige Gartenbeete umgraben müssen, auch werden Sie sich am Fällen eines Baumes oder am Holzsägen beteiligen müssen . . .

Das Heim macht die Arbeit zur Lust und Quelle der Genesung und würgt den alten Drachen ab: daß körperliche Arbeit das Mal der Minderwertigkeit trage. Das Heim wird lehren, daß es gerade durch körperliche Tätigkeit gesunde, glückliche Menschen schafft."

Paul Keller,
„Ferien vom Ich."

a. e.

Die Frau in Hosen

Auf Bällen haben heute
Die Damen Hosen an?!
Und über so 'was freute
Sich, da er Weihrauch streute,
Auch mancher Ehemann?

Wär's möglich?! Und es kosen
Beim Tanz (wie man uns schreibt!)
Mit solcher röckchenlosen,
Die faktisch nur in Hosen,
Auch Männer, die beweibt!

Ja, mehr: aus freien Stücken
Und ganz in ihrem Bann
Läßt jeder sich berücken
Und ruft: „O welch' Entzücken!
Sie hat die Hosen an!"!

kiki

Kleiner Briefkasten für jedermann

Jagdschriftsteller in Warschau: Bei den sogenannten diplomatischen Jagdausflügen werden keine Streckenberichte ausgegeben. Sie können also Ihre Phantasie zügellos schalten und walten lassen und können auch Ihrerseits in Jägerlatein schwelgen.

Privatdozent in Heidelberg: Sie können sich ruhig gleich ein größeres Quantum von Visitenkarten mit dem neuen Titel „Dr. habil." drucken lassen, denn, wenn wir die neue Habilitationsordnung richtig verstehen, wird auch künftig, wie bisher schon, die Haupteigenschaft des Privatdozenten die Geduld bleiben müssen. Gut Ding braucht eben lang Weil.

Deutscher Emigrant in Prag: Wenn Sie die neuen Gasschutzmasken, deren Tragen dort jetzt aus Furcht vor deutschen Fliegerangriffen allgemein vorgeschrieben ist, auf ihre Dichtigkeit erproben wollen, so besuchen Sie einmal, mit dieser Maske vor dem Gesicht, die Vorlesung eines tschechischen Professors an der dortigen Universität, halten Sie die dort verbreiteten Giftgase aus, so braucht Ihnen vor den viel harmloseren Gasen der Fliegerbomben nicht mehr bange zu sein.

Zimmervermieterin in Genf: Mit der baldigen Rückkehr der deutschen Vertreter in den Völkerbund können Sie auch jetzt, nach dem Abschluß der Londoner Besprechungen, noch nicht rechnen. Vermieten Sie also ruhig Ihre Zimmer wie bisher weiter an Russen und Franzosen, auch wenn diese auf die neu eingerichteten Badezimmer gar keinen Wert legen.

p. e.

Kosmosfreund: Es ist richtig, daß die neu entdeckte Sonnenfleckengruppe durch die Aussendung elektrischer Strömungen in den Weltraum auch das elektrische Gleichgewicht der Planeten stören kann. Mit dem europäischen Gleichgewicht, das schon längere Zeit gestört ist, hängt das aber nicht zusammen; nur könnte durch die Sonnenfleckengruppe das Weltgleichgewicht dann gestört werden, wenn diese etwa zehnfache Erdgröße ausmachende Fläche zu Kolonialzwecken ausgenützt werden könnte.

k. v.

Ein Frauenkenner

In England taufen jetzt viele Eltern ihre Töchter auf den Namen der Frau des Herzogs von Kent, Marina. Jetzt warnt der englische Bischof Gay davor. Wenn die Mädchen erst einmal 36 Jahre alt geworden wären und wie 26 aussehen würden — was ja mitunter vorkommen soll — würde alle Welt an Hand ihres Namens ihr wirkliches Alter erraten.

Einen besseren und verständigeren Seelsorger als diesen Bischof können sich die englischen Damen nicht wünschen.

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0122

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Erhebt euch von der Erde!

Die australische Bundesregierung hat den Eingeborenen den bei ihnen beliebten Genuß der sehr fetthaltigen sogenannten Diatomeen-Erde verboten, weil alle Erde-Esser früher oder später an Erschöpfung sterben.

An sich sind die Eingeborenen Australiens mit Erdengenüssen nicht so reich bedacht, daß ihnen der einzige, den sie sich billig verschaffen können, mißgönnt werden sollte. Wahrscheinlich aber hat die Bundesregierung längst Kunde von dem Hunger Japans auf den fünften Erdteil und will entgegenkommenderweise recht viel von der Diatomeen-Erde für die künftigen Eroberer aufsparen, in der Hoffnung, daß ihnen die australische Erde leicht werde.

T. d. J.

Pro und contra

Auf einem Erfinderkongreß in Detroit wurden neuartige Damen-Badeanzüge aus kleinen, beweglichen und anschmiegsamen Holzstückchen gezeigt, die im nächsten Sommer getragen werden.

Hoffentlich reißt sich keiner der Herren einen Splitter ein.

weer.

Brav gemacht!

Die bekannte französische Schauspielerin Annabella wurde während einer Aufnahme zu einem Zirkusfilm von einem Bären angefallen und leicht verletzt.

Der Bär hat anschließend ein großes Glas Honig für die gute Reklame erhalten.

w. p.

Voll wird sie!

In dem texanischen Städtchen Loredo hat sich eine neue Sekte aufgetan, die für das Jahr 1935 bestimmt mit einer Wiederkehr der Sintflut rechnet. Am Ufer des Rio Grande del Norte wird bereits eine dreihundert Meter lange Arche erbaut, in der man sich durch den Kauf einer 100-Dollar-Aktie einen Platz sichern kann.

Da die Sintflut bereits am Karfreitag einsetzen soll, wird es schwer halten, rechtzeitig von allen Tieren ein Paar beizubringen. Um so zahlreicher werden die Rindviecher vertreten sein!

weer.

Unten durch!

(Zwischen Afrika und Spanien ist ein Tunnel projektiert.)

John Bull: „Jetzt habe ich hier weiter nichts zu tun, als meine Pfeife zu rauchen!"

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1934
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Arterienverkalkung heilbar
bestätigt d. Urteil d. Amtsgerichts Köln u. d. Urteil d. Amtsgerichts Elberfeld sowie d. Fachärzte u. Dankschreiben. Mittel gegen Adernverkalkung, Gicht und Steinleiden. Prospekte gratis.
FRITZ GOLDSCHMIDT
Institut Aorta, Recklinghausen (3)

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret und kostenlos
Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 577

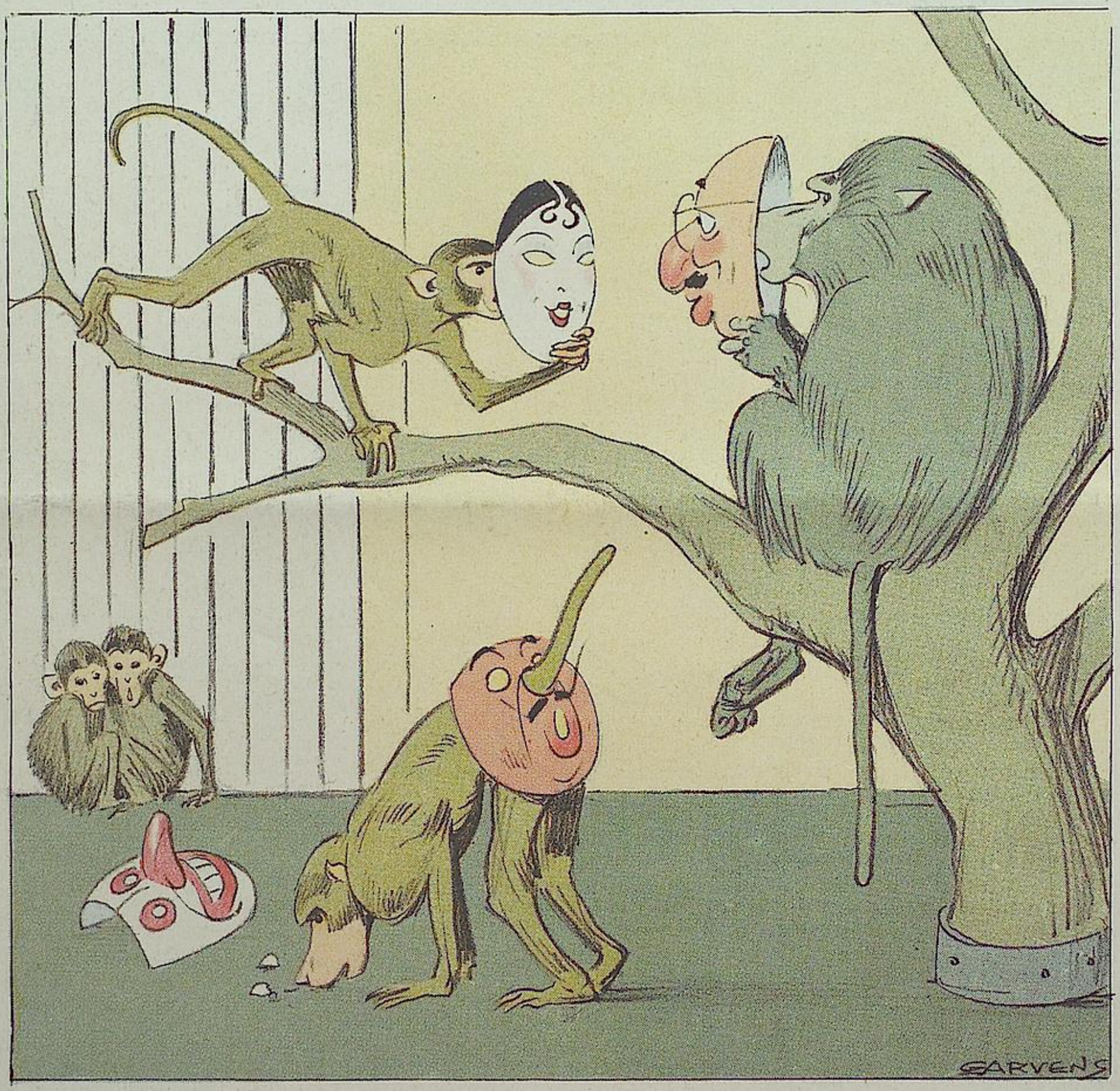
GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Schenkt auch **Bücher** bei festlichen Gelegenheiten

Carmol
ist ganz famos, dadurch bin ich meine Schmerzen los.
Bei **Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen** hilft **CARMOL.** Preis Mk. 1,35
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0123
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verkehrte Welt



Fasching im Zoo

Ganz lehrreich

In Grimsby waren in einem Gerichtssaal die Möbel frisch lackiert. Als die Richter und Anwälte nach der ersten Sitzung aufstehen wollten, hatten sie im Laufe der Verhandlung den Lack so erwärmt, daß sie wie festgeleimt waren und nur mit Mühe von ihren Plätzen loskamen.

Es liegt uns fern, hieraus für die ehrenwerten Herren den Rat folgern zu wollen, sich für die Sache, über die sie entscheiden sollten, nicht so stark zu erwärmen. Jedenfalls aber waren sie die Lackierten und kamen vom Sitzen nicht los.

ego.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift **„Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?"**
Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26551.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

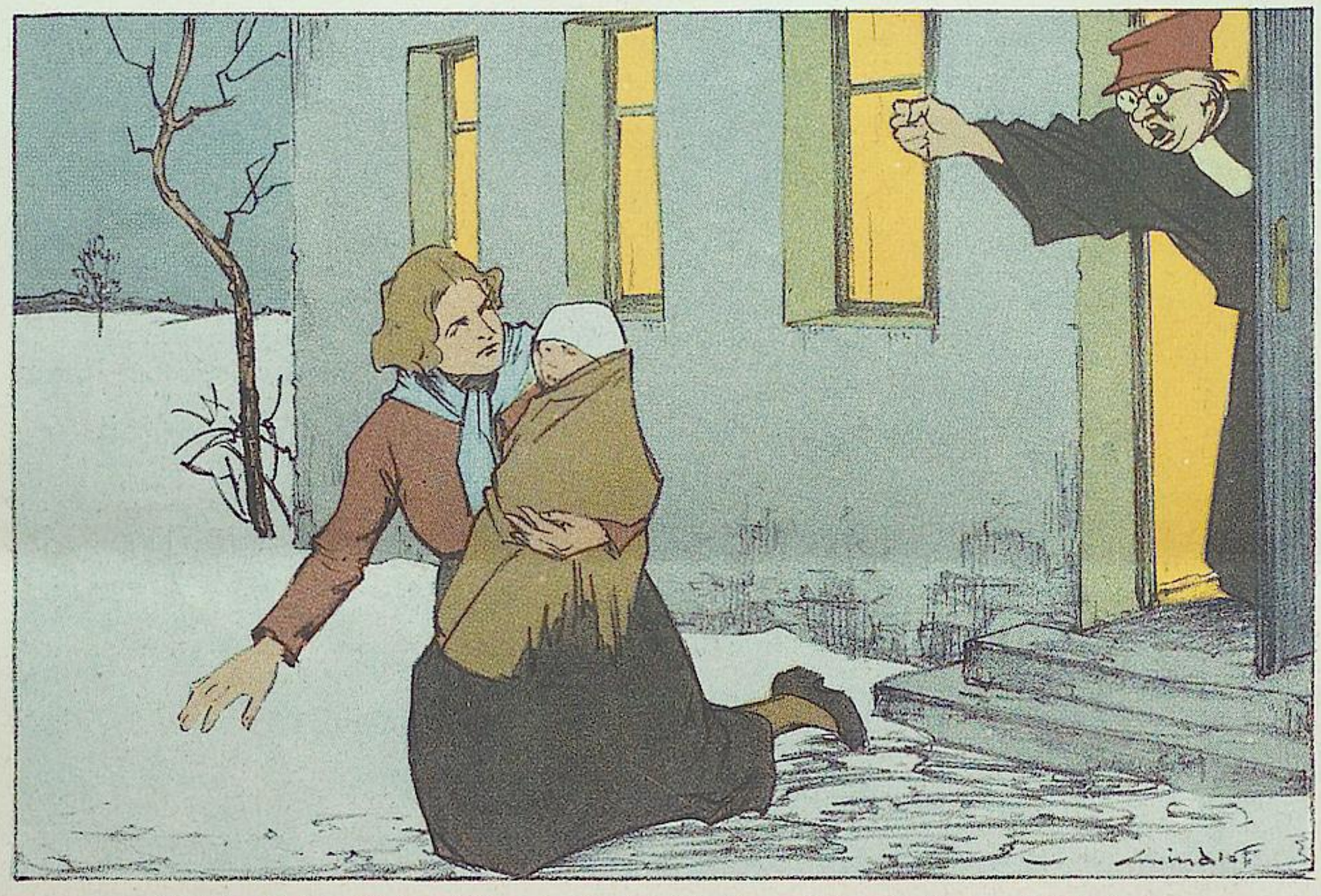
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0124

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das alte Rezept

(Die Schwedin Frau von Ekwall verlor auf Betreiben eines sozialdemokratischen Pfarrers ihre Arbeit, weil sie für Wahrheit über Deutschland in Schweden eingetreten war.)



Motto: Und willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag ich dir den Schädel ein!

Auf den Hund gekommen

In der „Dog World" versichert gelegentlich einer Umfrage über das Weiterleben der Hunde auch nach dem Tode ein Hundefreund, er habe in einer Seance deutlich Hundegebell aus dem Jenseits gehört.

Das wird vermutlich zu einer ganzen belletristischen Flut Veranlassung geben und nur die Hunde selbst kalt — auch vor dem Tode — lassen. Ihnen ist alles — Wurst.

m. l.

Erwünschter Verein

In England hat sich unter dem Namen „Über-Fünfundvierzig-Gesellschaft" eine Vereinigung gebildet, der nur Männer angehören dürfen, die älter als 45 Jahre sind. Der Zweck dieses Vereins ist der der gegenseitigen Unterstützung seiner Mitglieder untereinander, und zwar in der Hauptsache mit Geld.

Der Mitgliederzustrom wächst ins Fabelhafte.

jan.

Jägerprüfung

Wer in Zukunft sich einen Jagdschein ausstellen lassen will, muß sich vorher einer besonderen Jägerprüfung unterziehen, die die gesamten Jagdregeln und Jagdgesetze, ferner die Handhabung der Jagdbüchsen, die Treffsicherheit der Jäger und die Kenntnis der wichtigsten einheimischen Tierarten umfaßt.

Nur von Jägerlatein wird nichts erwähnt.

jan.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Direkt aus der Tuchstadt Gera
Anzug- Mantel- Kostüm- **Stoffe**
blau, grau, schwarz und farbig reinwollenes Kammgarn à m RM. 8.80, 10.80, 12.80, 15.80.
Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation G. m. b. H. Gera B. 59

Zeitschriften lesen heißt Anteil nehmen am Aufbau u. Fortschritt. Drum lest Zeitschriften.

Deine Hormone — Dein Schicksal!
Männer verwend. bei vorzeit. Schwäche d. wissenschaftl. anerkannte Keimdrüsen-Hormon-Präparat „Raspusan" (100 Tabl. RM. 5,85; braun = f. d. Mann, weiß = f. d. Frau). In allen Apotheken! Auf Grund neuest. Forschungsergebnisse hergestellt u. als Sexual-Therapeutikum hervorragd. bewährt. Verlang. Sie illustr. v. Arzt verfaßte Broschüre mit Probepackung diskret im verschloss. Doppelbrief ohne Absender gegen 24 Pf. Porto. Keine unverlangten Nachnahmen! Friedrich-Wilhelm-Apotheke, Berlin-Charlottenburg 2, Block 91.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0125
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Unterschied

Sie — wie ein Engel, der vom Himmel kam,
Der Wuchs, das Haar, das Antlitz wundersam!
Und hundert Reize, gar nicht alle nennbar,
So liebt der Mann sie, weil ganz unverkennbar.

Wie aber schaut die Frau die Sache an?
Die Antwort scheint mir klar: er ist ein Mann!
Ein Mann an Tugend arm, an Fehlern reich.
Er liebt sie — weil. Und sie? Sie liebt — obgleich. ego.

Kochbuch

In Teheran wurde ein Kochbuch herausgegeben, das Gesetzeskraft hat. In ganz Persien dürfen nur die darin angeführten Gerichte und auch die nur genau auf die angegebene Weise zubereitet werden. Alle anderen Gerichte verstoßen gegen die Vorschrift des Korans und dürfen nicht gegessen werden; Essende wie auch Kochende werden bei Zuwiderhandlungen bestraft.

Hoffentlich wird bei jungen Ehefrauen eine Ausnahme gemacht, die trotz der genauen Kochvorschriften oft ganz andere Gerichte zutage bringen. jan.

Langschläfer in der Vogelwelt

Der schläfrigste Vogel in der Welt ist der in Australien beheimatete Podargus. Er verschläft den Tag und auch die Nacht. Sein Schlaf ist so tief, daß man ihn von der Stange nehmen kann, ohne daß er erwacht. Die Pärchen pflegen in ihrer Behausung einträchtig nebeneinander zu schlummern.

Und die Kinderchen schenkt ihnen der „Herrgott im Schlafe". o. w.

Wenn Menschen schweigen, werden Steine reden

Wer müßte nicht an dieses Bibelwort denken, wenn er liest, daß der französische Zerstörer „Ouragan" sich selbst einen Torpedo ins Hinterteil — pardon Heck — geschossen hat. Die Diplomaten aller Länder haben sich über die Abrüstung so lange ausgeschwiegen, daß es selbst dem toten Material zuviel wird und es auf eigene Faust abzurüsten beginnt. Der französische Zerstörer „Ouragan" war der Erste. sti.

Das Bettklavier

(Ein 70 Jahre alter englischer Invalide hat ein Klavier konstruiert, das man im Bett liegend spielen kann.)

O Wilhelm Busch, der du gestandest,
Daß du, zumal in Mußestunden,
Musik oft als nicht schön empfandest,
Weil sie stets mit Geräusch verbunden:
Wie würde dir, o sage mir's,
Beim Anblick eines Bettklaviers?
Sprich, könntest eine Frau du lieben,
Die nachts im Bett Klavier tät' üben
Und dir ins Ohr, ins schlecht gelaunte,
Das Gralsmotiv hineinposaunte?
Ach, solch 'ne Eh', selbst 'ne platon'sche,
Wär', fürcht' ich, keine recht harmon'sche,
Und selbst ein ungarischer Tanz
Von Brahms schlöß' mit 'ner Dissonanz! o. w.

Vorsicht!

Der mandschurische Kaiser Puji, der seinen Thron bekanntlich nur den Japanern verdankt, hat sich einen gepanzerten Eisenbahnwagen mit unzerbrechlichen Fensterscheiben bauen lassen, den er Anfang April bei einer Reise nach Tokio benutzen will.

Der kluge Kaiser sagt wohl: „Gott behüte mich vor meinen Freunden!" p. e.

Litauen klagt sich selbst an

Die litauische Appellationskammer hat weitere 20 Prozesse gegen Memelländer auf Grund des litauischen Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat angesetzt.

Wenn in diesen Prozessen die geladenen „Belastungs"-Zeugen den litauischen Staat in der gleichen Weise belasten, wie bei dem bekannten Riesenprozeß gegen deutsche Memelländer, dann versetzt sich Litauen damit selbst in den dauernden Anklagezustand. k. v.

Vergebliche Liebesmühe

Auf Anordnung des litauischen Gouverneurs des Memellandes dürfen auf den Bahnhöfen nur noch Aufschriften und Plakate in litauischer Sprache angebracht sein.

Trotzdem weiß alle Welt, wohin im Memelland die Reise geht. gog.

Ein paar Versfüße auf ein Paar Fußfersen

Walter Motz, München, lief bei den deutschen Schimeisterschaften die schnellste Zeit aller Teilnehmer an der 4 mal 10-Kilometer-Staffel.
.... Dann lief Motz sausend.
Man rief: Potztausend! l.

Das schlechte Gewissen

Obwohl laut Art. 27 des Memelstatuts die deutsche und die litauische Sprache als Amtssprache gleichberechtigt sind, wurden die neuen Formulare für Postanweisungen nur in litauischer und französischer Sprache angefertigt. Deutsche dürfen also in Litauen nicht mehr deutsch sprechen.

Ganz erklärlich. Man hat eben bei den Litauern eine Heidenangst davor, daß mal mit ihnen deutsch geredet werden könnte. l. s.

Umtaufe

Die Stadtväter von Solingen tragen sich mit dem großzügigen Plan, gleich dreihundertfünfundvierzig Straßen ihrer Stadt umzubenennen. Dagegen hat die Industrie- und Handelskammer energisch Stellung genommen und auf die wirtschaftlichen Schäden dieser Massenumtaufereien hingewiesen.

Und wer will all den Jammer verantworten, der durch versäumte Rendezvous an der verkehrten Ecke entstehen wird? gog.

Briefkasten

Dortmund. In der Jagdzeitschrift „Deutsche Jagd" Nr. 44 findet sich folgendes Ausschreiben: „Diener-Ehepaar aufs Land gesucht. Frau Köchin und Interesse für Hühnerei, Männer mit Führerschein 3 bevorzugt. Angeb. unter J. 818* bef. d. Geschst. Dtsch Jagd, Neudamm." Daß eine Frau, die Köchin ist, Interesse für ein Hühnerei hat, ist doch eigentlich selbstverständlich; wahrscheinlich soll jedes Interesse für andere Eier ausgeschlossen sein.

Dramburg. Dr. N.: In der Illustrierten Wochenbeilage „Wort und Bild" vom 1. Februar ist unter Februar-Sternhimmel zu lesen: „Lohnenswert ist auch eine Beobachtung des ebenfalls im Februar sichtbaren Andromedarnebels." Unser Mitarbeiter Biermörder, der sich bekanntlich am Sternenhimmel auskennt, weil er sich nach den Sternen schon öfters orientieren mußte, wenn er spät nachts heimwärts ging, schreibt uns auf unsere Frage über den Andromedar-Nebel: „Dieser Andromedarnebel ist so dicht, daß nur das größte Dromedar sich einbilden kann, bei diesem Nebel die Andromeda zu sehen."

Hemme. G. W.: In einem uns ohne nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt steht folgende Anzeige: „Einen 1½jährigen gekörten Bullen mit sehr gutem Leistungsnachweis und guter Abstimmung verkauft H. Looft, Deverwisch. Tel.: Heide 2231." Das muß natürlich „Stimmung" heißen. Denn abgestimmt auf einen bestimmten Schrei werden unseres Wissens die Bullen auch bei hochmusikalischen Züchtern nicht. Dagegen ist die Stimmung bei einem derartigen Bullen von größter Wichtigkeit und oft genug geradezu die Voraussetzung für den Erfolg.

Königsee. H.: Die „Rudolstädter Zeitung" Nr. 30 vom 5. Februar berichtet aus Bad Blankenburg: „Die NS.-Frauenschaft versammelte ihre Mitglieder im Hotel Weißes Roß. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Dr. Schmelzer über Gesellschaftkrankheiten und ihre Folgen. Die Ausführungen wurden mit Interesse aufgenommen und lösten

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11. sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0126
© Universitätsbibliothek Heidelberg

starken Beifall aus.“ Gesellschaftkrankheiten sind nicht, wie Sie meinen, solche Krankheiten, von denen man in Gesellschaft nicht spricht; nein: die Folgen eines Bierabends nennt man diskreterweise „Gesellschaftkrankheit“.

Kiel. E. W.: Das „Evangelische Gemeindeblatt“ Nr. 5 vom 3. Februar 1935 sagt in einem Artikel „Blick in die Zeit“: „Nun hat der japanische Außenminister Hirota eine programmatische Rede über Japans ‚Neue Außenpolitik‘ gehalten, in der er versichert, daß Tokio die Freundschaft mit allen Mädchen zu pflegen bestrebt sei. Besonders wurde England in dieser Rede hervorgehoben, dann China, mit dem es Japan bereits gelungen ist, ungeachtet der Mandschurei, freundschaftliche Beziehungen herzustellen.“ Daß Japan die andern Mächte als Mädchen behandelt, ist ganz gut beobachtet. Dabei handelt es nach dem bewährten Wort Goethes:

Geh' den Weibern zart entgegen,
Du gewinnst sie, auf mein Wort,
Doch wer rasch ist und verwegen,
Kommt vielleicht noch besser fort!

Köthen. Dr. P. v. E.: Die „Köthensche Zeitung“ vom 30. Januar meldet: „Die zur Zeit in Mexiko stark auftretende Grippe hat es erforderlich gemacht, daß in fast allen Teilen des Landes die Schulen geschlossen werden mußten. Am schwersten tritt die Grippe in der Landeshauptstadt Schwerin auf, wo sämtliche Schulen geschlossen wurden, da über 50 v. H. der Schüler bzw. der Lehrer erkrankt sind; fast ebenso verhält es sich in Vorpommern.“ Daß sich in Mexiko die Landeshauptstadt nun auch „Schwerin“ nennt, und daß es dort jetzt gar ein Vorpommern (und wohl auch ein Hinterpommern?) gibt, war uns bisher nicht bekannt. Aber bei diesen mittel- und südamerikanischen Staaten erlebt man ja fortgesetzt Überraschungen. Wenn jetzt nur kein Zetermordiogeschrei über neue deutsche Expansionsgelüste in Mexiko durch die Welt geht!

Neuwied a. Rh. C. S.: In Nr. 20 der „Kölnischen Zeitung“ befindet sich eine Besprechung der Aufführung des Schwanks „Frischer Wind aus Kanada“; darin heißt es in bezug auf die mitwirkende Frau Else Knott: „Als Königin im Don Carlos wirkte diese Darstellerin nicht so stark, als Jolanthe in Hinrichs Lustspiel war sie sehr gut.“ Das erscheint ein wenig seltsam; denn gewöhnlich pflegt den Damen eine klassische „königliche“ Rolle mit der hoheitsvollen Sprache Schillers viel mehr zu „liegen“ als die der „derbzoologischen“ „Jolanthe“, mit der doch das eigentlich wenig schöne Quieken und Grunzen verbunden ist, das die Familie „Sus domesticus“ an sich hat.

Reichenbach i. V.: Im „Reichenbacher Tagblatt“ Nr. 25 vom 30. Januar lesen wir: „Wir suchen Pflegeeltern gegen Bezahlung für Kinder im Säuglingsalter bis zu 12 Jahren. Städt. Fürsorgeamt Reichenbach i. V. (Stadthaus am Johannisplatz).“ Nu härense! Wenn die Kinder bis zum 12. Jahr egal mit Muttermilch aufgepäppelt werden sollen, kann die Bezahlung schön teuer kommen!

Pasewalk. V. K.: In Nr. 14 der „Pasewalker Zeitung“ befindet sich folgendes Gesuch: „Bess. Mädchen, das etwas Kochkenntnisse hat, für Haushalt und Geschäft sofort gesucht. Fürst Bismarck, Prenzlau.“

Ob Gehirne dort verkalken?
Jenen müßt' man „pasewalken“,
Der vom Fürsten Bismarck schreibt,
Daß er ein Geschäft betreibt,
Ausgerechnet noch in Prenz-
Lau! Ein Fasching vor dem Lenz!

Soweit hatte Biermörder in berechtigtem Unmut über obige Anzeige bereits gedichtet, als er in streng-sachlicher Prosa noch folgendes hinzusetzte: „Daß Fürst Bismarck (der Enkel des Eisernen Kanzlers), der der deutschen Botschaft in London zugehört, vielleicht für seinen Haushalt dort ein ‚besseres Mädchen‘ suchen könnte, will ich nicht bestreiten, mit dem ‚Nebengeschäft‘ in Prenzlau ist's aber bestimmt Schwindel.“

Stuttgart. K. W.: Der „NS.-Kurier“ vom 4. Februar 1935, Nr. 57, meldet: „Omnibus fährt auf Verkehrsinsel. - In der Königstraße, gegenüber dem Mittnachtbau, fuhr gestern ein auswärtiger Omnibus auf eine Verkehrsinsel. Die Räder gingen zwei Frauen über die Vorderfüße. Glücklicherweise erlitten die Verunglückten nur Quetschungen; sie konnten in ihre Wohnungen gebracht werden.“ Das ist unzart und ungalant ausgedrückt. Wollte der Berichterstatter ein Bild aus dem Tierreich wählen, so mochte er „Vorderläufe“ sagen, wobei man dann an schlanke Rehlein denken konnte.

Spandau. Dr. R. P.: In Nr. 8 des „Berliner Lokal-Anzeigers“ lesen wir: „Herr, 46, vollschlank, gut aussehend, blond, gebildet, kein Durchschnitt, vorurteilsfrei, berufstätig, Kleinverdienst, wünscht sehr starke Dame, 4060, als Lebenskamerad. Lagerkarte 299, Friedenau.“ Dahinter verbirgt sich sicher ein freimütiges und mannhaftes Eingeständnis des blonden, vollschlanken Heiratslustigen. Wahrscheinlich ist er sich gewisser Schwächen — vielleicht gilt er als gelegentlicher sogenannter „Draufgänger“ — wohl bewußt und hofft, daß ihn die „sehr starke Dame“, wenn es ihr angebracht erscheint, durch eine wohlangebrachte Tracht Prügel wieder zur Raison bringen könnte.

Schwäbisch-Hall. Dr. O. C.: Im „Haller Tagblatt“ vom 4. Januar 1935 wird über eine Festvorstellung von Wagners „Tannhäuser“ berichtet; unter anderm lesen wir: „Max Lorenz als Tannhäuser, Maria Müller als Elisabeth, Heinrich Schlusnus als Wolfram von Eschenbach, Hiller als Landrat und Gertrud Rünger als Venus und die anderen Mitwirkenden boten eine Leistung von einer solch wundervollen Geschlossenheit.“ Ja, dieser Landrat Hermann stellt eine köstlich-humoristische Figur im „Tannhäuser“ dar; insbesondere wenn er, in Frack und weißer Binde, in den „Venusberg“ hineinkommt — (er hat dort dienstlich zu tun, denn Frau Venus hatte sich bei dem zuständigen Landratsamt darüber beschwert, daß der „Pilgerchor“ gerade am frühen Morgen im Vorüberziehen stets einen ruhestörenden Lärm zu verursachen pflege) — und die Amoretten den würdig eintretenden Landrat in ihrer übermütig-tollen Weise an den Frackschößen ziehen, das ist rein zum Radschlagen.

Salzwedel. P. D.: Das „Salzwedeler Wochenblatt“ Nr. 17 vom 21. Januar schreibt über einen Brand in Boizenburg: „* Boizenburg, 21. Januar. Im Ortsteil Kleinburg in Bleckede war im Gewese des Landwirts Moser ein Viehhaus in Brand geraten. Das Vieh mußte aus dem völlig verqualmten Hause herausgeholt werden. In dem dicken Qualm fand einer der Retter den Ausgang nur dadurch wieder, daß er eins der Schweine am Schwanz ergriff und sich so zur Tür ziehen ließ.“ Ja, wer Glück hat, erwischt zur richtigen Zeit das richtige Schwein am richtigen Schwanz.

Suderode (Harz). Dr. W.: Das „Quedlinburger Kreisblatt“ Nr. 25 vom 30. Januar berichtet über die „Interpellation des deutschen Pastors Franklin-Bouillon in der französischen Kammer“. Danach wäre also dieser französische Abgeordnete, der sich durch seine fortgesetzten deutschfeindlichen Auslassungen schon einen Namen gemacht hat, ein Deutscher und auch noch ein ehemaliger Pastor! Wieder ein Beweis für die Gehässigkeit der deutschen Emigranten. Hoffentlich wird ihm die deutsche Staatsangehörigkeit jetzt sofort entzogen und rücken auch seine ehemaligen deutschen Kollegen von ihm ab.

Swinemünde. H. R.: Die „Swinemünder Zeitung“ Nr. 30 vom 5. Februar bringt folgende Notiz: „† Wieder Alkohol auf Island. Nachdem die parlamentarischen Voraussetzungen schon längere Zeit geschaffen worden sind, trat in der Frühe des 1. Februar das Alkoholverbot auf Island praktisch außer Kraft. Es herrschte in den Verkaufsgeschäften ein lebhaftes Kommen und Gehen. Verlangt wurde vor allen Dingen Branntwein und Whisky, weniger die leichten Weine.“ Daß gerade unter den Bewohnern nördlicher Breitengrade Branntwein und Whisky wie gewöhnlicher Tischwein getrunken wird, ist unseren Seefahrern längst bekannt. Unser Mitarbeiter Biermörder meint übrigens, daß das auch in südlicheren Breitengraden vorkomme; die Weltgeschichte ziehe auf diesem Gebiet von Norden nach Süden.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 14. Februar 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16550 IV. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0127
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442

Sie spotten ihrer selbst

(Jaroslowski, der Vorsitzende der Gottlosenverbände, erklärte, der Kampf gegen die Religion in der Sowjetunion müsse weiterhin rücksichtslos durchgeführt werden.)

„Es gibt keinen Gott! Der Beweis sind wir selbst!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0128
© Universitätsbibliothek Heidelberg